



universität
wien

MASTERARBEIT/ MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit/ Title of the Master's Thesis

„Russlands Interessen in Syrien und Iran – Eine
Neorealistische Analyse am Beispiel des Syrischen
Bürgerkriegs“

verfasst von/ submitted by

Arif Yigit Coskun, BA

angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016/ Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears
on the student record sheet:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears
on the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von/ Supervisor:

Doz. tit. Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll

Inhaltsverzeichnis

1.0	Einleitung	5
1.1	Problemstellung, Ziele dieser Masterarbeit, Forschungsfrage und Methodik	5
1.2	Struktur der Arbeit	7
2.0	Theorie - Neorealismus.....	9
2.1	Realismus.....	9
2.2	Neorealismus.....	11
2.2.1	Defensiver Neorealismus nach Stephen M. Walt.....	11
2.2.1.1	Sicherheitspartnerschaft.....	11
	Balancing	11
	Bandwagoning	12
	Verschiedene Gefahrenquellen	13
	Aggregate Power (Aggregierte Macht).....	14
	Geographic Proximity (Geografische Nähe)	14
	Offensive Power (Offensive Macht)	14
	Aggressive Intentions (Aggressive Absichten).....	15
	Schlussfolgerungen	16
2.2.1.2	Waffenlieferungen und Technologie	17
2.2.2	Offensiver Neorealismus nach John J. Mearsheimer.....	18
2.2.2.1	Hegemonialmacht	19
2.2.2.2	Macht / Machtausbau	20
2.3	Kurzfazit der verschiedenen Strömungen im Realismus / Neorealismus und Begründung der Auswahl Mearsheimers offensivem Neorealismus als Analyserahmen	25

3.0	Neorealistische Analyse nach Mearsheimer - Russlands Interesse am Mittleren Osten / Iran.....	26
3.1	Geostrategisches Interesse.....	26
3.1.1	Partner im Mittleren Osten	26
	Russlands Verhältnis zu Ländern im Mittleren Osten seit dem Syrien Konflikt	27
	Russisch-Syrische-Iranische-Libanesische Achse (Nexus)	35
3.1.2	Zurückdrängen US-amerikanischer Interessen.....	37
	Machtkampf zwischen Russland und den USA im Mittleren Osten	37
	Russland als Balancing Option gegen die USA	46
3.1.3	Balancing durch Vermittlerrolle und UN-Veto.....	50
3.2	Ressourcen	54
3.2.1	Russisch – Iranisches Gas Monopol.....	54
3.2.2	Andere Rohstoff-Kooperationen mit dem Iran.....	55
3.3.3	Waffenhandel – Allianzen als Geschäftsmodell	57
3.3	Russlands Innenpolitik – Innerrussische Terrorismusgefahr durch tschetschenische Kalifatsideologie	61
3.3.1	Russisch-Tschetschenischer Konflikt.....	61
3.3.2	Tschetschenen im Islamischen Staat und anderen jihadistischen Gruppierungen	62
3.4	Zusammenfassung Russlands Ziele im Mittleren Osten.....	65
4.0	Russische Beteiligung im Syrien/Irak Konflikt	69
4.1	Russland als Waffenlieferant Syriens, Irans und Schiitischer Milizen 2011-2015	69
4.2	Russland direktes Eingreifen in den Syrien Konflikt	71
	Lage und Umstände vor der Intervention Russlands	71
	Russlands militärische Intervention.....	74
4.3.	Spannungsverhältnis / Fronten internationaler Partner in Syrien	76

4.4	Zusammenfassung Militärische Kampagne durch Russland	78
5.0	Zusammenfassung, Schlussfolgerung & Fazit.....	83
	Literaturverzeichnis	88
	Abstract (English Version)	98
	Abstract (German Version)	100

1.0 Einleitung

1.1 Problemstellung, Ziele dieser Masterarbeit, Forschungsfrage und Methodik

2015 kann, als Jahr des Anfangs eines geostrategischen Machtwechsels im Mittleren Osten, und auch in der weiteren Region, die Iran umschließt, in die Geschichte eingehen. Durch die Vermittlung Russlands wurden zum einen die Sanktionen gegenüber dem Iran aufgehoben, zum anderen begann im September 2015 eine offizielle Beteiligung am syrischen Bürgerkrieg durch das russische Militär mit dem Ziel einer Stabilisierung durch das syrische Regime unter Bashar al-Assad.

Russland ist ein langfristiger Partner Syriens; hat jetzt in Syrien, neben einer neuen Basis in Latakia auch eine langfristige (seit 1971) Militärbasis in Tartus, die Russlands einzige Basis im Mittelmeer darstellt. Russland ist zudem auch langfristiger Partner Irans; liefert im Wesentlichen militärisches Gerät; nach dem Fall der Sanktionen gegen den Iran auch S300/S400 Abfangraketen, die es ermöglichen F-16 und andere Kampfflugzeuge der USA und Israels oder insbesondere Saudi-Arabiens und weiterer Anrainerstaaten zu eliminieren. Dieser Deal kommt nun nach jahrelangen Diskussionen und Spekulationen zu seinem Abschluss, was die Möglichkeiten der USA und Israels gegenüber den Iran vorzugehen stark einschränkt, oder nur unter hohen Verlusten möglich ist. Hierdurch ergibt sich die Möglichkeit Irans dann offensiver als bisher in der Region vorzugehen.

Russland plant langfristig zusammen mit Iran ein Gasmonopol (2/3 der weltweiten Gasvorräte) aufzubauen und über Gazprom den weltweiten Gaspreis zu kontrollieren. Iran hingegen hat Interesse daran Gas und Öl zu verkaufen, aber ohne dabei von Russland abhängig zu sein. Das aktuelle Vorgehen Moskaus bietet die Möglichkeit Russlands Interessen im Mittleren Osten auszubauen, da der Iran auf die militärische Unterstützung Russlands angewiesen ist; nicht nur als direkter Waffenlieferant, sondern auch durch den abschreckenden militärischen Einsatz. Iran ist nicht nur im Irak durch schiitische Milizen tätig, im Libanon und Syrien durch Hizbullah, sondern auch im Jemen durch die Unterstützung der schiitischen Houti-Rebellen, die derzeit im Krieg mit Saudi-Arabien stehen.

Diese Masterarbeit untersucht im Wesentlichen, welche Interessen Russland in der Region Mittlerer Osten und Iran hat. Das **Ziel dieser Arbeit** ist es darzustellen welche

Interessen Großmächte generell geopolitisch verfolgen. Interessen von Großmächten gehen über die Interessen von kleinen Staaten und Handelsmächten hinaus. Ziel der Arbeit ist es also nicht nur die politischen und ökonomischen Interessen Russlands in der Region Mittlerer Osten und Iran darzustellen, sondern auch welche Interessen geopolitischer Art aus Machtinteresse verfolgt werden. Hier wird also nicht nur die Frage beantwortet „Wie“ Russland sein Machtinteresse versucht auszubauen, sondern auch „Warum“ Russland dies tut, und weshalb gerade in dieser Region.

Die **Forschungsfrage** lautet deswegen: **Welche Interessen verfolgt Russland (nach neorealistischer Analyse) im Mittleren Osten und im Iran?**

Warum sind der Iran und Syrien strategische Partner Russlands?

Die **Methode** dieser Arbeit ist das Aufstellen theoretischer Kriterien aus der Neorealismusforschung, insbesondere von John J. Mearsheimer (Offensiver Neorealismus) und Stephen M. Walt (Defensiver Neorealismus) und deren empirische Anwendung, mit Hilfe von Literaturrecherche, dieser Arbeit besorgen. Mearsheimer schreibt oder kommentiert grundsätzlich aus US-Sichtweise, legt aber genauso auch grundsätzliche Kriterien für Interessen von Großmächten fest. Hiernach macht es nur Sinn, große und mächtige Staaten, wie etwa die USA, Russland und China zu analysieren, die sowohl wirtschaftlich als auch militärisch als weltpolitisch bedeutend eingestuft werden können. Die Kriterien, die Interessen einer solchen Großmacht ausmachen, werden in Kapitel 2, dem Theoriekapitel aufgestellt und definiert und kommen in Kapitel 3 der neorealistischen Analyse zu Russlands Interessen im Mittleren Osten und Iran zur Anwendung. Kapitel 4 hat weniger eine neorealistische Analyse, als mehr die Erläuterung der aktuellen Lage zum Ziel.

Kapitel 2 stützt sich daher auf theoretische Literatur, Kapitel 3 auf wissenschaftliche Artikel und historische Fakten, Pressemeldungen, Einschätzungen und Analysen von Experten. Kapitel 4 wird aufgrund der Aktualität zum großen Teil anhand von aktuellen Nachrichtenmeldungen und aktueller Einschätzungen von Experten verfasst. Auch in Kapitel 3 und 4 werden solche Experten vor allem aber auch Neorealisten wie John J. Mearsheimer, die sich zum aktuellen Geschehen und den Interessen äußern, herangezogen.

1.2 Struktur der Arbeit

Die Forschungsfrage wird durch eine neorealistische Analyse beantwortet, da geostrategische Interessen Russlands im Rahmen dieser MA untersucht werden sollen. Als theoretisches Konzept wird in Kapitel 2 in Unterkapitel 2.1 kurz der Realismus allgemein dargestellt und welcher Ansatz damit verfolgt wird. Danach wird der Neorealismus in Kapitel 2.2 vorge stellt: der defensive Neorealismus nach Stephen M. Walt und der offensive Neorealismus nach John J. Mearsheimer (insbesondere durch sein Werk ‚The Tragedy of Great Power Politics‘). Im Anschluss folgt ein kurzes Fazit der unterschiedlichen realistischen Strömungen und eine Begründung, warum der offensive Neorealismus von John J. Mearsheimer als hauptsächlicher Analyserahmen verwendet wird.

Kapitel 3 deckt alle grundsätzlichen geostrategischen Erwägungen Russlands ab, während Kapitel 4 auf die aktuelle Rolle Russlands seit 2015 im syrischen Bürgerkrieg Bezug nimmt.

Kapitel 3 ist dabei in drei Unterkapitel und eine Zusammenfassung untergliedert. In Kapitel 3.1 wird das geostrategische Interesse Russlands im Mittleren Osten untersucht. Dabei wird nicht nur Syrien, sondern werden auch andere Gebiete in Betracht gezogen, die für Russland als Interessensgebiet in Frage kommen. Punkt 3.1.2 beschäftigt sich mit dem Zurückdrängen von US-Amerikanischen Interessen. Dabei gilt aus neorealistischer Sicht, dass der Zugewinn eines Staates den Verlust des anderen bedeutet. Dieses Kapitel ist einmal in die Sichtweise des Machtkampfes nach Mearsheimers offensiven Neorealismus und einmal in die Sichtweise von Stephen M. Walts defensiven Neorealismus aufgeteilt, wobei im defensiven Kapitel Balancing als Strategie analysiert wird. Kapitel 3.2 beschäftigt sich mit der Frage der Ressourcen, über die Russland Machtgewinn erzielen kann. Welche Interessen Russland an Syrien, aber vor allem eher am Iran hat, wird in diesem Kapitel deutlich. Zudem wird Russlands Rolle als internationaler Waffenhändler analysiert. Kapitel 3.3 beschäftigt sich mit russischen Nebeninteressen und der Beteiligung der tschetschenischen Rebellengruppen in Syrien. Kapitel 3.4 stellt eine Zusammenfassung von Kapitel 3 dar.

Kapitel 4 verlässt den Bereich der neorealistischen Analyse und beschreibt eher den Machtzugewinn Russlands oder die Gefahren der russischen Strategie im syrischen Bürgerkrieg. Dabei gibt Kapitel 4.1 eine Übersicht über die Waffenlieferungen Russlands an das Syrische Regime und deren Verbündete während des Konflikts:

Kapitel 4.2 beschreibt die Umstände der russischen Intervention in Syrien und Kapitel 4.3 gibt einen kleinen Ausblick auf die aktuellen Geschehnisse bis in den Januar / Anfang Februar 2016 und die möglichen weiteren Entwicklungen, die direkt damit verbunden sind. Kapitel 4.4 gibt neben einer Zusammenfassung der russischen Intervention auch nocheinmal Einblick in die geostrategischen Ziele Moskaus in dieser Region und wird durch eine Stellungnahme zur aktuellen Situation Januar / Februar 2016 und eine Einschätzung Russlands Optionen im weiteren Verlauf bezüglich der Machtposition und der weiteren Möglichkeiten ergänzt.

Kapitel 5 stellt neben den Kurzzusammenfassungen der Kapitel 3 und 4 im Wesentlichen eine eigene Einschätzung der neorealistischen Machtperspektive Russlands an, die auch über den Mittleren Osten hinausgeht.

2.0 Theorie - Neorealismus

2.1 Realismus

Realismus ist eine politische Schule innerhalb der Internationalen Beziehungen (International Relations). Die Hauptkategorie, die im Rahmen des Realismus und auch den Unterformen des Neorealismus betrachtet werden, ist die Macht-Kategorie. Einer der Begründer der Theorie ist Hans Jürgen Morgenthau, der davon ausgeht, dass im internationalen System, Staaten in Anarchie miteinander leben. Das bedeutet, dass es keine Art von Weltpolizei gibt, die dafür sorgen könnte, dass bestimmte Regeln befolgt werden könnten, Abkommen und Übereinkünfte eingehalten werden oder auch die Menschenrechte eingehalten werden. In diesem internationalen System sieht Morgenthau die Staaten als einzige Akteure; es gibt keine internationalen Organisationen, die von Belang sind; die Vereinten Nationen sind etwa kein Garant dafür, dass eine weltweite Ordnung aufrechterhalten werden kann. Diese und andere internationale Organisationen spielen im Realismus keine Rolle. Aus diesem Grund sollte aus der Sicht der Realisten jeder Staat das Ziel haben, so stark wie möglich zu werden und ihre Macht zu erweitern.¹

Vordenker des Realismus sind unter anderem Thukydides und Machiavelli. Der Realismus hat sich als Schule in der Internationalen Politik auch als Reaktion auf den Nationalsozialismus, bzw. auf die Deutschen Expansionen durchgesetzt. Da das internationale System sich aber in den 1960er-1970er Jahren stark veränderte, kam eine neue Richtung des Realismus auf: der Neorealismus. Neorealisten kritisierten den Realismus. Zwei der wichtigsten Vertreter dieser Richtung sind Kenneth N. Waltz und Stephen M Walt. Waltz' Richtung wird auch als struktureller Realismus bezeichnet. Hier wird davon ausgegangen, dass es nicht die Natur des Menschen selbst ist, was zur Ausgestaltung des internationalen Staatensystems führt, sondern daraus folgt, wie Staaten aufgestellt sind (militärisch und ökonomisch). Ein anderer Vertreter ist John J. Mearsheimer. Walt und Mearsheimer bilden im Wesentlichen die Analyseansätze des Neorealismus für diese Arbeit. Dabei untersucht Mearsheimer die dominanten, starken Staaten und deren Politik und nennt dies ‚Offensiven Neorealismus‘; Walt nimmt eher die Sichtweise der nicht dominanten, nicht mächtigen Staaten ein. Deswegen wird der Ansatz von Walt auch als ‚Defensiver Neorealismus‘ bezeichnet. Nach Mearsheimer

¹ Vgl. (Nohlen & Schultze, 2002, S. 825-826)

spielen wirtschaftliche und militärische Faktoren die entscheidende Rolle. Ein Nationalstaat wird daher nach dem Offensiven Neorealismus von Mearsheimer so beurteilt, als dass die Ökonomie die notwendigen Ressourcen und technischen Fortschritt als Voraussetzung haben muss, während ein starkes Militär der Garant für den Machtzuwachs ist. Macht ist bei Mearsheimer das wichtigste Kriterium.²

Eine andere realistische Sichtweise, ist die der Hegemoniezyklen, bei denen es um die „Langen Wellen“ nach Nikolai Kondratieff geht. Dort geht es darum, dass langfristige Wirtschaftszyklen, die durch Basisinnovationen (wie zum Beispiel die Dampfmaschine oder den Automobilmotor) angetrieben werden, die Hegemonieordnung zerstören, bzw. eine neue Ordnung in Kraft tritt. (Zum Beispiel die Ablösung Großbritanniens als Weltmacht, als die britische Wirtschaft im Dritten Kondratieffzyklus (Chemie & Elektrizität) nicht mehr mit anderen Nationen Schritt halten konnte.³

Realisten sind Pessimisten, wenn es um die internationale Politik geht, so Mearsheimer. Realisten stimmen zwar damit überein, dass es eine friedliche Welt geben sollte, sehen aber nicht, dass eine solche Welt in absehbarer Zeit errichtet werden kann. Realisten sehen die Staaten als die Hauptakteure im internationalen System an, nicht etwa internationale Organisationen. Realisten schauen vor allem auf die mächtigsten Staaten, weil diese das Staatensystem vorwiegend prägen und auch die größten Kriege auslösen und beeinflussen können. Realisten sind grundsätzlich ebenfalls davon überzeugt, dass die Großmächte die Struktur des Internationalen Systems maßgeblich beeinflussen können. Die Außenpolitik der Staaten richtet sich dabei nach der externen Umgebung. Realisten unterscheiden nicht nach moralisch guten oder schlechten Staaten. Defensive Realisten wie Morgenthau oder Waltz beschreiben dabei, weshalb Staaten nach Macht streben. Offensive Realisten hingegen konzentrieren sich darauf die Optionen zu klären, die durch die Machtverhältnisse möglich und wahrscheinlich sind oder werden können.⁴

² Vgl. (Nohlen & Schultze, 2002, S. 825-826)

³ Vgl. (Nohlen & Schultze, 2002, S. 825-826)

⁴ Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 17-18)

2.2 Neorealismus

2.2.1 Defensiver Neorealismus nach Stephen M. Walt

Beim defensiven Neorealismus nach Stephen M. Walt geht es vorrangig darum zu verstehen, warum kleinere Partner, wie Syrien oder Iran Interesse haben mit Russland zusammenzuarbeiten. Dieses Interesse eröffnet Russland die Möglichkeiten seine eigene Macht im Nahen Osten auszuweiten und die Vorteile von Partnerschaften in der Region zu analysieren. Da diese bis auf einen Hafen in Syrien, Tartus, bislang kaum direkt in Erscheinung getreten ist. In diesem Kapitel werden nun die allgemeinen Macht-Interessen und Strategien nach defensiver Neorealismus-Theorie dargestellt.

2.2.1.1 Sicherheitspartnerschaft

Wenn Staaten eine Gefahr von außen droht, dann haben sie entweder die Möglichkeit die Strategien Balancing oder Bandwagoning einzusetzen. Bei der Balancing Strategie wird eine Allianz mit einer anderen Macht oder anderen Mächten gegen die drohende Gefahr gebildet. Bandwagoning hingegen bedeutet, dass eine Angleichung mit dem Feind vorgenommen wird, anstatt sich gegen diesen zu richten. Für den Fall, dass Balancing die dominante Strategie ist, sind alle Staaten sicherer, weil sie gemeinsam dem Feind entgegentreten. Beim Bandwagoning ist die Sicherheit eher nicht gegeben, weil erfolgreiche feindliche Mächte zusätzliche Allianzpartner für sich gewinnen können und dann ihre Macht ausbauen können, während gleichzeitig die Macht ihrer Feinde schrumpft.⁵

Balancing

Nach der Balancing Strategie ist es grundsätzlich so, dass sich Staaten mit anderen Partnern zu einer Allianz verbünden, um so gemeinsam gegen eine stärkere Macht auftreten zu können. Solch eine Allianz hat zum Ziel, den eigenen Staat zu schützen. Dies ist gerade dann der Fall, wenn ein möglicher feindlicher Staat wesentlich größere Ressourcen zur Verfügung hat und dadurch eine Gefahr darstellen könnte. Es gibt zwei Hauptgründe die dafürsprechen, die Balancing Strategie anzuwenden: Zum einen dann, wenn Staaten nicht dazu in der Lage sind einem mächtiger werdenden Hegemon entgegentreten und deswegen das Überleben des eigenen Staates ein potentiell, realistisches Risiko darstellt. Diese Strategie wird angewandt, wenn der stärkere Partner, der Hegemon, sich vergleichsweise schwächere Partner sucht, um

⁵ Vgl. (Walt, 1987, S. 17)

so die eigene Macht auszubauen. England bediente sich über 400 Jahre lang dieser Strategie in der Außenpolitik, indem es sich stets mit dem stärksten Kontrahenten angelegt und mit den schwächeren Staaten Allianzen gegründet hatte. Ähnlich war auch die Strategie Henry Kissingers in den 1960er, 1970er Jahren, als dieser eine Annäherungspolitik zu China entwickelt hat, um so den sowjetischen Block zu schwächen. Ein anderer Grund für die Allianz zwischen stärkeren und schwächeren Partnern ist, dass der Einfluss des stärkeren Partners ausgebaut werden kann, und dieser das Ansuchen schwächerer Partner positiv beurteilt. Die daraus entstehende Lage eines solchen“Pakts“ für den schwächeren Partner ist ungünstiger, weil er sich in Abhängigkeit zum stärkeren Partners begibt. Deswegen ist es bei der Balancing Strategie günstiger einem schwächeren Partner beizutreten, da so die eigene Macht ausgebaut werden kann.⁶

Bandwagoning

Bandwagoning, sich also mit dem Widersacher zu verbinden, ist eigentlich kein seltenes Verhalten. Wenn sich ein Staat von einem anderen bedroht fühlt, muss es nicht zwangsläufig zu einer Vereinigung mit dem Kontrahenten führen. Dies ist zum Beispiel in den 1960er bis 1980er Jahren der Fall gewesen, als sich die meisten Staaten mindestens mit einem der großen Mächte USA oder Sowjetunion liiert. So hat zum Beispiel auch die Sowjetunion den Fehler in den 1960er und 1970er Jahren gemacht, dass deren militärische Stärke China zwangsläufig an sich gebunden hat; allerdings hat sich China als Reaktion auf die sowjetischen Übermacht in den 1970er Jahren den USA angenähert, um so die Abhängigkeit zur Sowjetunion zu vermeiden. Aus Chinas Sicht hat sich China praktisch mit einem potentiellen Feind (Kapitalisten) zusammengetan, was aus der Logik der kommunistischen Ideologie nicht die erste Schlussfolgerung zu sein scheint. Denn aus kommunistischer Sichtweise wäre ein Bündnis Chinas mit der Sowjetunion sehr viel naheliegender gewesen. Je bedrohlicher ein Staat auftritt und je größer dieser seine Macht demonstriert, umso wahrscheinlicher ist es auch, dass sich andere Staaten mit ihm verbünden. Wenn ein Staat im Gegensatz dazu offensichtlich an Macht verliert, dann werden mögliche Allianzen mit größerer Wahrscheinlichkeit entweder neutral bleiben oder sich im schlimmsten Falle sogar der anderen Seite anschließen. Hieraus kann auch der Schluss gefolgert werden, dass Bandwagoning Allianzen nicht besonders stabil sind. Schwächere

⁶ Vgl. (Walt, 1987, S. 18-19)

Staaten, die Bandwagoning betreiben, haben daher oft zum Ziel keine wirkliche strategische Allianz mit einem stärkeren Staat einzugehen, sondern eher eine Art Beschwichtigungspolitik zu betreiben. Hier hofft der schwächere Staat eigentlich nur, dass er durch diese Art von Allianz nicht durch den stärkeren Staat bedroht wird. Ein Beispiel dafür ist Mussolinis Entscheidung Frankreich 1940 den Krieg zu erklären, oder Russlands Eintritt in den Zweiten Weltkrieg gegen Japan im Jahre 1945. Hier haben die eben genannten Staaten nur das Ziel verfolgt, der Seite beizutreten, die mit größerer Wahrscheinlichkeit einen Sieg davontragen wird. Ein besonders gutes Beispiel, das Stephen M. Walt hierzu anführt, ist der Hitler Stalin Pakt von 1939, da hier gleich beide Motive Berücksichtigung finden. Stalin hatte gehofft, dass durch die Einnahme und Aufteilung Polens. Hitlers Ambitionen gegen den Osten vorzugehen sich so verringert hätten, dass dieser sich eher auf den Westen (Frankreich) konzentriert hat. Diese Bandwagoning Strategie erlaubte Stalin die Zeit zu nutzen, um seine eigene Armee zu stärken. Diese Bandwagoning Strategie hatte mehrere Ziele: Zunächst wurde diese Strategie als defensives Mittel genutzt, um die eigene Unabhängigkeit gegenüber dem jeweiligen Widersacher zu bewahren. Ein weiterer Grund dafür war, dass die Staaten sich für die führende Seite aus offensiven Gründen entschieden hatten, um mit dem jeweils anderen Staat den Erfolg zu teilen. Dieses Verhalten, beziehungsweise der Hitler-Stalin Pakt, steht im Gegenteil zur Balancing Strategie.⁷

Verschiedene Gefahrenquellen

Die Balancing und Bandwagon Strategie werden vorwiegend unter dem Eindruck der Möglichkeiten betrachtet, die für die Staaten bestehen. So gesehen wird Balancing als eine Allianz mit der schwächeren Seite gesehen, während Bandwagoning die Strategie ist, mit der sich der eine Staat für die stärkere Seite entscheidet. Stephen M. Walt meint, dass diese Sichtweise überdacht werden müsste, denn die Machtverhältnisse zu betrachten ist zwar ein wichtiger Faktor, kann aber nicht der einzige Faktor sein, der eine gewichtige Rolle spielt. Vielmehr stellt sich für die Staaten die Option sich entweder der größten Macht, die die größte Gefahr darstellt anzuschließen, oder sich gegen diese zu stellen. Im Ersten und im Zweiten Weltkrieg schlossen sich zum Beispiel verschiedene Staaten nicht an, weil Deutschland die größte Gefahr darstellte. Neben der Balancing und Bandwagon Strategie können daher auch andere Gründe

⁷ Vgl. (Walt, 1987, S. 19-21)

eine Rolle spielen, wie Staaten mit einer potentiellen Gefahr umgehen: 'Aggregate power, geographic proximity, offensive power, and aggressive intentions'.⁸

Aggregate Power (Aggregierte Macht)

Mit Aggregate Power ist gemeint, dass ein Staat immer dann Allianzen mit anderen Staaten bildet, um zu verhindern, dass die andere dominante Macht weiter erstarkt. So war es also lange Zeit die britische Politik und später auch die amerikanische, sich mit anderen Partnern gegen eine größere Bedrohung zusammenzuschließen. Als der Erste Weltkrieg 1914 ausbrach, hatte die britische Führung sich daher dazu entschlossen, sich mit anderen Partnern gegen Deutschland zu verbünden, da eine Niederlage Frankreichs und Russlands in der Folge bedeutet hätte, dass Deutschland den gesamten Kontinent kontrolliert hätte und Großbritannien so in die Isolation getrieben worden wäre. Welche gesamte Macht ein Staat hat, beeinflusst, ob sich andere Staaten für eine Balancing oder eine Bandwagoning Strategie entscheiden. Staaten mit einer größeren Machtbasis haben eher die Möglichkeiten potentielle Feinde zu bestrafen oder Freunde zu belohnen.⁹

Geographic Proximity (Geografische Nähe)

Ob ein anderer Staat als Bedrohung angesehen wird, hängt auch von der geografischen Distanz ab. Ein mächtiger Staat muss vergleichsweise nicht auch gleichermaßen als eine große Bedrohung wahrgenommen werden. Staaten intervenieren mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in die Belange von anderen Staaten, wenn eine größere geografische Nähe zwischen beiden Staaten vorhanden ist. Kleinere Staaten, die einen mächtigen Staat als Nachbarstaat haben, neigen eher dazu statt einer Balancing Strategie eine Bandwagoning Strategie zu wählen.¹⁰

Offensive Power (Offensive Macht)

Staaten, die größere offensive Ressourcen zur Verfügung haben, wirken auf andere Staaten wesentlich bedrohlicher, als Staaten, die vergleichsweise höhere defensive Fähigkeiten besitzen (und keine großen offensiven). Dabei spielt es eine besondere Rolle, wenn ein Staat einem anderen Staat mit hohen offensiven Fähigkeiten in geografischer Nähe gegenübersteht. Erst dann wird das Gefahrenpotential als besonders hoch eingeschätzt. Offensive Macht ist also ein Grund, warum andere

⁸ Vgl. (Walt, 1987, S. 21-22)

⁹ Vgl. (Walt, 1987, S. 22-23)

¹⁰ Vgl. (Walt, 1987, S. 23-24)

Staaten eine Balancing Strategie benutzen. Allerdings muss dies nicht immer der Fall sein. Als sich der Begründer der deutschen Hochseeflotte Admiral Alfred von Tirpitz dazu entschlossen hatte, die offensiven Seestreitkräfte zu verstärken, hatte dies nicht zur Folge, dass England eine Balancing Strategie gegenüber dem deutschen Reich verwendet hätte, sondern, dass England im Gegenzug ihre eigenen Seestreitkräfte verdoppelte und gleichzeitig Versuche unternahm, sich mit Frankreich und Russland gegenüber einer potentiellen deutschen Aggression zu verbünden. Anders kann der Effekt dann auftreten, wenn offensive Mächte es sehr wahrscheinlich aussehen lassen, dass diese einen schnellen Erfolg erzielen werden, denn dann ist es für den schwächeren Kontrahenten eher keine Option, die Balancing Strategie gegenüber dem stärkeren Kontrahenten zu benutzen, weil seine Allianzen ihm nicht rechtzeitig zur Hilfe eilen könnten. Schwächere Staaten, die also einen sehr viel stärkeren Konkurrenten mit hohen offensiven Ressourcen gegenüberstehen, sind daher eher dazu geneigt, die Bandwagoning Strategie gegenüber dem potentiellen Widersacher zu benutzen.¹¹

Aggressive Intentions (Aggressive Absichten)

Mächtige Staaten müssen nicht immer als Gefahr betrachtet werden. Die Stärke von bestimmten Staaten kann als positiv bewertet werden, solange diese Staaten nicht zu einer potentiellen Gefahr für den Frieden heranwachsen. Hier wird nicht die Macht als wichtigster Faktor herangezogen, um zu bewerten, ob ein Staat eine Gefahr darstellt oder nicht, sondern es werden die aktuellen Absichten eines Staates bewertet. Wenn ein mächtiger Staat besonders aggressiv agiert, ist es weniger wahrscheinlich, dass andere Länder ihm gegenüber eine Bandwagoning Strategie wählen. Eine Bandwagoning Strategie eines schwächeren Staates gegenüber einem stärkeren Staat mag wenig Sinn ergeben, wenn der stärkere Staat grundsätzlich eine aggressive Haltung zeigt. Denn dann ist es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis der stärkere Staat seine Positionen so ausnutzt, dass aus dem schwächeren Bandwagoning Partner in der Realität ein Opfer wird. In solchen Fällen ist es für den schwächeren Staat meistens die einzige Option, die Balancing Strategie mit anderen Staaten zu gründen, um so der möglichen Gefahr etwas entgegen zu können. Vor dieser Wahl stand zum Beispiel der belgische Premierminister de Broqueville, der das deutsche Ultimatum vom 2. August 1914 ausgeschlagen hatte, mit der Begründung, dass eine

¹¹ Vgl. (Walt, 1987, S. 24-25)

Einigung mit Deutschland sich langfristig negativ auf Belgien auswirken würde, weil zu vermuten war, dass Belgien sonst früher oder später vom Deutschen Reich annektiert werden würde.¹²

Schlussfolgerungen

In einer Welt, in der die Balancing Strategie dominiert, ist die Glaubwürdigkeit von Staaten eher unbedeutend, weil durch die Allianz der Staaten, ihre eventuellen konträren Meinungen oder Ziele in den Hintergrund gestellt werden. Zwischen Balancing Partnern ist es die beste Strategie sich bei konträren Auffassungen zu bestimmten Themen eher zurückzuhalten und gegenüber sich mit Wohlwollen zu begegnen. Das trifft insbesondere auf stärkere Staaten zu, die für ihre schwächeren Partner wesentlich mehr anzubieten haben, als dies umgekehrt der Fall wäre. Eine Welt in der die Bandwagoning Strategie die Oberhand gewonnen hat, ist es wahrscheinlicher, dass ein größerer Wettbewerb zwischen den Staaten herrscht. Wenn sich Staaten aus dem Grund mit anderen stärkeren Staaten beziehungsweise den eigenen Widersachern zusammenschließen, dann sind sie vor allem dann erfolgreich, wenn sie nicht nur ein starkes Auftreten, sondern auch ein potentes aggressives Auftreten an den Tag legen. Wenn es sich dabei um internationale Rivalen handelt, dann kann eine Niederlage des einen Staates als dessen Schwäche ausgelegt werden, so dass der stärkere Staat seine ohnehin schon starke Position noch deutlicher gegen den schwächeren Staat manifestiert.¹³

Ob eine Balancing Strategie oder eine Bandwagoning Strategie die wahrscheinlichere ist, kann nur im Einzelfall bestimmt werden. Grundsätzlich hat es sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Balancing Strategie gegen einen aufkommenden Hegemon wesentlich häufiger angewandt wurde, als die Bandwagoning Strategie. Die Bandwagoning Strategie kann sich auch deswegen als die gefährlichere erweisen, weil der potentielle Widersacher so nur in den Genuss noch weiterer Ressourcen und Macht kommt und sich nicht darauf verlassen kann, dass der potentielle Gegner langfristig sein Wohlwollen gegen den eigenen Staat zeigen wird. Dies wird aus neorealistischer Perspektive grundsätzlich als unwahrscheinlich angenommen, da die zukünftigen Intentionen des anderen Staates langfristig nicht als sicher eingeschätzt werden können. (Dies war ja auch eine von Mearsheimers Grundsatzthesen, dass sich

¹² Vgl. (Walt, 1987, S. 25-26)

¹³ Vgl. (Walt, 1987, S. 26-27)

die Intentionen von Staaten beziehungsweise von Staatslenkern in der langen Sichtweise ändern können und daher weder in der Gegenwart richtig, und insbesondere nicht in der Zukunft richtig eingeschätzt werden können.)¹⁴

Ein Grund, warum sich Staaten für die Bandwagoning Strategie entscheiden, ist häufig auch dann, wenn es an der Möglichkeit mangelt sich einen Bandwagoning Allianzpartner zu suchen. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass ein Staat sich nur auf seine eigenen Ressourcen verlassen kann, besonders dann, wenn die Allianzmitglieder eher unzuverlässig sind. Wenn hingegen die potentiellen Alliierten eher als zuverlässig eingeschätzt werden können und auch mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Beitrag leisten können, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Staat eine Balancing Strategie mit anderen Partnern eingehen wird. Für schwächere Partner in einer Balancing Allianz ist es dann oftmals eine optimale Strategie, sich als Trittbrettfahrer zu verhalten und keine eigenen Ambitionen an den Tag zu legen, und kein eigenes starkes Militär aufzubauen, da der eigene Staat sowieso schon durch den stärkeren Staat geschützt ist. Die Balancing-Partnerschaft wird mit größerer Wahrscheinlichkeit in Friedenszeit errichtet oder in frühen Kriegsphasen, weil dann die Möglichkeit noch am wahrscheinlichsten ist, dass der Gegner, der die größte Gefahr darstellt, besiegt werden kann. Sobald hingegen der Ausgang des Krieges absehbar ist, in dem Sinne, dass der Allianzpartner der im kriegerischen Konflikt steht, den Krieg zu verlieren scheint, verlassen die Partner der Allianz seine Seite und lassen ihn im Stich.¹⁵

2.2.1.2 Waffenlieferungen und Technologie

Staaten suchen ihre Allianzpartner auch danach aus, inwiefern ihnen diese Allianz aus materieller Sicht, sei es aus ökonomischer oder aus militärischer Perspektive, helfen kann. Würde eine Allianz nach dem einfachen Prinzip so funktionieren, dass der Empfänger von ökonomischer oder militärischer Hilfe automatisch als treuer Allianzverbündeter dienen würde, würde dies die treibende Kraft für das Eingehen einer Allianz darstellen. Wenn davon auszugehen ist, dass das Eingehen einer Allianz dazu führt, dass der unterstützte Staat langfristig auf ökonomische und militärische Hilfe hoffen kann, hat der fördernde Staat ebenfalls ein langfristiges Druckmittel in der Hand, so dass der geförderte Staat nicht riskieren wird, seinen Förderer zu vergraulen. Ein

¹⁴ Vgl. (Walt, 1987, S. 28-29)

¹⁵ Vgl. (Walt, 1987, S. 31-32)

Beispiel dafür sind die ölfördernden arabischen Staaten, wie zum Beispiel Saudi-Arabien, Kuwait und andere, die in einer Allianz mit den Vereinigten Staaten von Amerika stehen, und in eine gewisse Abhängigkeit von Waffenlieferungen und Schutz seitens der USA geraten sind nicht. Bei Staaten zwischen denen es eine starke Beziehung von wirtschaftlicher und militärischer Hilfe gibt, ist es auch eine Art von 'Political Alignment' zwischen diesen Partnern vorzufinden. Trotzdem ist es der Fall, dass Großmächte keine außerordentlich hohen Unterstützungen auf einmal entsenden, sondern diese eher nach und nach ihren Bündnispartnern zukommen lassen. Dass militärische und wirtschaftliche Hilfe automatisch dazu führt, eine Art von politischem Alignment zu erzeugen, kann allerdings nicht einwandfrei festgestellt werden, da es in der Geschichte viele Fälle gegeben hat, in denen sich die Allianzpartner, die Hilfe empfangen haben, nicht als nachhaltige Partner erwiesen haben.¹⁶

.2.2 Offensiver Neorealismus nach John J. Mearsheimer

Mearsheimer untersucht die Rolle der Staaten als Hegemonialmacht. Er erklärt warum Staaten zur Hegemonialmacht aufsteigen wollen. Mearsheimer untersucht außerdem die Möglichkeiten der Machtausweitungen und betont die Bedeutung von Landmacht / Bodentruppen, um die militärische Macht halten zu können (denn mit Luftwaffe und Marine alleine ist Macht jedenfalls nicht langfristig zu sichern). Grundsätzlich untersucht Mearsheimer die Optionen und Möglichkeiten, die sich durch Machtkonstellationen ergeben. Dabei wird grundsätzlich unterstellt, dass die Akteure rational handeln und deswegen ihre Macht ausweiten wollen. Nicht jede staatliche Tätigkeit muss in dem Sinne rational sein. Wenn Außenpolitik nach den Kriterien des offensiven Neorealismus nach Mearsheimer beurteilt wird, dann kann nach einer Analyse der Schluss gezogen werden, ob sich ein Akteur im Rahmen der neorealistischen Theorie rational oder irrational verhält. Die Analyse selbst ist neutral.

¹⁶ Vgl. (Walt, 1987, S. 218-221)

2.2.2.1 Hegemonialmacht

Mearsheimer stellt 5 Annahmen auf, warum Großmächte um den Machteinfluss kämpfen. Die 5 Annahmen für sich alleine genommen zeigen nicht, dass es einen Wettbewerb zwischen den Großmächten gibt; dies lässt sich eher aus dem Gesamtzusammenhang ableiten. Das momentane Staatensystem verleitet vor allem dazu die Möglichkeiten möglichst auszunutzen, dass jeder Staat seine Macht ausweitet. Alle Annahmen, die Mearsheimer trifft, sind unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, dass die Akteure rational handeln.¹⁷

- 1.) Das internationale System ist ein Anarchiesystem. Hiermit ist gemeint, dass es keine Art Weltpolizei, bzw. eine übergeordnete Weltbehörde gibt, die ein Internationales Recht durchsetzen könnte.
- 2.) Großmächte haben die Möglichkeiten andere Staaten entweder physisch anzugreifen oder diese politisch unter Druck zu setzen indem sie drohen, diesen wirtschaftlich zu zerstören.
- 3.) Ein Staat kann die Absichten eines anderen Staates nichtzutreffend analysieren. Eine Freundschaft zwischen verschiedenen Staaten kann schnell wieder Makulatur werden, auch wenn ein Staat die Intentionen eines anderen Staates richtig einschätzen kann. Ein Staat, der über Jahrhunderte friedlich gewesen ist, ist dauerhaft kein Garant für den Frieden, wenn seine ökonomische und militärische Macht ansteigt.
- 4.) Das Überleben ist das wichtigste Ziel eines Staates. Überleben in dem Sinne bedeutet, dass ein Staat die Kontrolle über seine Grenzen hat und sich zum Beispiel keine Rebellengruppen von und zum eigenen Territorium frei bewegen können. Der Staat kann außerdem eigene Entscheidungen treffen, ohne von anderen Mächten zu einem bestimmten Verhalten genötigt zu werden; dieses insgesamt sieht Mearsheimer als das Vorhandensein von Souveränität an.
- 5.) Großmächte handeln rational und sind sich der externen Mächte und deren Bedrohungen bewusst. Wie die Großmächte aggieren, planen sie strategisch und handeln danach.¹⁸

¹⁷ Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 29)

¹⁸ Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 29-32)

2.2.2.2 Macht / Machtausbau

Mearsheimer geht davon aus, dass Großmächte einander fürchten. Großmächte sehen sich untereinander als mögliche Rivalen und gehen deswegen davon aus, dass von ihren Kontrahenten Gefahr ausgeht. Großmächte sehen sich daher selber als potentielle Feinde. Wenn ein mächtiger Staat dazu in der Lage ist, aufgrund seiner Ressourcen ökonomischen und militärischer Art, eine potentielle Gefahr für den eigenen Staat darzustellen, dann stellt sich auf jeden Fall die Frage, ob andere Staaten diesen noch vertrauen können. Denn es gibt ja nicht die Möglichkeit etwa eine zentrale Autorität anzurufen, wenn ein Staat sich von einem anderen bedroht fühlt. Der Konkurrenzkampf zwischen Staaten kann nicht mit dem zwischen Wirtschaftsunternehmen verglichen werden. Ein Konkurrenzkampf zwischen Staaten kann letztendlich einen Krieg auslösen, der im Fall von Großmächten zu außerordentlichen Massakern führen kann. Krieg führt meist unweigerlich zur Zerstörung eines Staates. Staaten nehmen sich daher vor allen Dingen nicht nur gegenseitig als Wettbewerber wahr, sondern im Extremfall auch als Todfeinde. Im Gegensatz zum defensiven Neorealismus nach Stephen M. Walt sieht der offensive Realismus nach Mearsheimer Allianzen nicht als die beste Lösung, weil ein Staat sich nicht auf andere verlassen kann, sondern nur auf sich selbst. Allianzen sind nur vorübergehende Zweckbündnisse, weil der Grundsatz gilt, dass heutige Allianzpartner schon morgen potentielle Feinde sein können. Ein Beispiel dafür ist, dass die Vereinigten Staaten von Amerika im Zweiten Weltkrieg Partner von China und der Sowjetunion gewesen sind. Kurz nachdem der Zweite Weltkrieg vorbei war betrachteten die USA beide Staaten als Feinde und vice versa China und die Sowjetunion auch die USA als Feind betrachtet hat. Nach Mearsheimer existiert die sogenannte ‚International Community‘ nicht, sondern jeder Staat verfolgt nur seine eigenen Interessen und unterwirft sich nicht etwa fremden Interessen. Das gilt sowohl für eine kurzfristige als auch für eine langfristige Betrachtung. Die beste Option, die ein Staat daher hat, ist es alle anderen Staaten zu übertrumpfen. Denn es gilt der Grundsatz, dass ein Staat, der wesentlich stärker als ein potentieller Kontrahent ist, weit weniger Gefahr von diesem zu befürchten hat. Ein schwacher Staat, der rational handelt, wird keinen stärkeren Staat angreifen, weil er aufgrund seiner mangelnden Möglichkeiten unterliegen wird. Hieraus kann geschlussfolgert werden, dass die Wahrscheinlichkeit von anderen Mächten bedroht zu werden kleiner ist, je größer der Unterschied des Machtgefüges zwischen beiden Mächten ist. Während in der

Vergangenheit zum Beispiel Kämpfe zwischen den USA und Mexiko existiert haben, so ist es heute sehr unwahrscheinlich, dass Kanada oder Mexiko für die USA eine Bedrohung darstellen könnten. Die optimalste Lösung für einen Staat keine Gefahr befürchten zu müssen, ist es daher, der Hegemon im System zu sein.¹⁹

Das Mächteverhältnis im internationalen Staatensystem richtet sich danach, wie viele Großmächte weltweit existent sind. Gibt es zum Beispiel ein System mit zwei Großmächten, dann wird dieses bipolares System genannt. Dies war der Fall im Kalten Krieg, als sich die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika gegenüberstanden. Das aktuelle System, bei dem die USA die entscheidende Weltmacht ist oder zumindest in letzter Zeit war, wird als unipolare Welt bezeichnet, auch wenn dies nicht bedeutet, dass die USA als weltweiter Hegemon betrachtet werden muss. Eine andere Möglichkeit ist ein multipolares System, bei dem mindestens drei Großmächte oder mehr um den Machteinfluss weltweit kämpfen. Das multipolare System hat in der Vergangenheit keine direkten Konflikte hervorgebracht; der Kalte Krieg kann in diesem Sinne sogar als lange Friedenszeit angesehen werden. In einer multipolaren Welt besteht eine größere Chance, dass es zu einem Krieg zwischen Großmächten kommt. In einer bipolaren Welt sind die Machtverhältnisse und Konflikte leichter von den Kontrahenten zu steuern, als dies in einer multipolaren Welt möglich ist. Auch Balancing ist in einer bipolaren Welt wesentlich leichter.²⁰

Für Großmächte ist nie ein Zeitpunkt erreicht, bei dem diese sagen würden, dass ihre Macht auf einem Maximalpunkt angelangt wäre; von einer Großmacht muss immer erwartet werden, dass diese ihren Anteil am Weltmachtstatus stetig versucht auszubauen und mögliche aufstrebende Konkurrenten versucht zu zerstören, beziehungsweise dessen Macht zu verringern. Dieses kann entweder auf diplomatischer Ebene versucht werden, durch ökonomische Beziehungen oder durch militärische Aktionen erreicht werden. Dabei spielt es auch keine besonders große Rolle, ob andere Staaten durch dieses Verhalten eine verdächtige oder eben sogar gegnerische Position einnehmen könnten. Der Grund dafür ist, dass wenn ein Staat an Macht zugewinnt, automatisch ein anderer Staat an Macht verliert. Wenn Großmächte miteinander in Konflikt treten, betrachten sie die Macht als eine Art

¹⁹ Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 32-34)

²⁰ Vgl. (Mearsheimer, "Structural Realism", 2006, S. 78-79)

Nullsummen-Spiel. Auch wenn ein Staat zum Beispiel einen militärischen Erfolg über seinen Rivalen erlangt hat, wird er deswegen trotzdem versuchen seine Macht sogar noch stärker auszubauen, bis zuletzt der Zustand erreicht ist, bei dem ein Staat die Position erlangt hat und ein Hegemon geworden ist. Rationale Staaten, die noch keine Hegemonen sind, stellen gleichzeitig sicher, dass einerseits die offensiven militärischen Kräfte vorhanden sind, die notwendig sind, um eine Expansion zu betreiben, aber auch andererseits die defensiven Möglichkeiten geschaffen sind, um das eigene Territorium und die eigenen Interessen auch gegen eine Aggression von außen verteidigen zu können. Hierbei gibt es keine Regeln: Staaten lügen, betrügen und setzen auch brutale Machtmittel ein, um sich ihren Vorteil gegenüber ihren Rivalen zu schaffen. Nach Mearsheimer ist es nicht wahrscheinlich, dass eine Art Weltfrieden erreicht werden kann. Das Sicherheits-Dilemma, das durch dieses Verhalten allerdings entsteht, ist, dass wenn ein Staat seine Sicherheitsmaßnahmen erhöht, es gleichzeitig bedeutet, dass die Sicherheit eines anderen Staates dadurch gefährdet sein kann. (Zum Beispiel, wenn sich ein Staat Nuklear-Waffen anschafft, um so potentielle Angreifer abzuschrecken.)²¹

Dass Staaten versuchen immer ihre Macht zu erweitern, bedeutet allerdings nicht, dass diese jegliche Möglichkeit ausnützen, wenn nur kleine Erfolge oder gar Pyrrhussiege erzielt werden können. Bevor Staaten ihre Macht offensiv einsetzen, betrachten sie daher, ob nach ihrer Aktion noch die Machtbalance gewahrt sein wird, und wie gegebenenfalls andere Staaten auf diese Aktionen reagieren. Hier kommt es zu einer Abwägung der Kosten und Risiken zu den möglichen Vorteilen. Der Nutzen für eine Großmacht zum Beispiel ihren Machteinfluss auf ein Land auszuweiten, was keinerlei Verbesserung der strategischen Position oder einer Verbesserung eines Ressourcenaustausches oder ähnliches bedeuten würde, wird daher auch von einer Großmacht nicht erwägt werden. Ein Staat kann auch nicht beliebig die militärischen Ausgaben erhöhen, weil dann zum Beispiel höhere Steuern im eigenen Land früher oder später erhoben werden müssten, was dann die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Landes gefährden würde und langfristig dadurch die militärischen Optionen eingeschränkt werden müssten. Auch wenn Staaten rational agieren, verfügen sie nicht immer in der Realität über die besten Informationen und machen daher Fehler. Dies kann zum Beispiel darin bestehen, dass Kontrahenten ihre Stärke

²¹ Vgl.(Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 34-36)

oder Schwäche anders darstellen, als sie in der Realität ist, beziehungsweise, dass die Ziele des Kontrahenten nicht offen liegen. Ein Staat kann sich zum Beispiel als stärker darstellen, als er eigentlich ist, um sich so vor Aggressionen durch seinen Kontrahenten zu schützen. Andersherum kann ein Staat, der aggressive Absichten verfolgt, sich selbst so darstellen, als würden die eigenen Ziele friedlich sein und kann gegenüber Dritten daher seinen militärischen Fähigkeiten eher als schwach darstellen, damit seine potentiellen Gegner nicht ebenfalls aufrüsten. Das Paradebeispiel dafür ist Adolf Hitler, der die Großmächte seiner Zeit so getäuscht hat, dass diese die Aufrüstung des deutschen Reiches lange Zeit unterschätzt hatten. Staaten können auch sehr oft die Reaktionen von potentiellen Kontrahenten unterschätzen; so glaubte das Deutsche Reich im Jahre 1914 zum Beispiel, dass England nicht auf seiten Frankreichs und Russlands in den Krieg eingreifen würde. Saddam Hussein hatte nicht erwartet, dass die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1990 Kuwait zur Hilfe kommen würden. Für einen Staat macht es keinen Sinn einen Krieg anzuzetteln, der nach aller Wahrscheinlichkeit verloren gehen wird.²²

Nach Mearsheimer gibt es keinen echten weltweiten Hegemon; ein Hegemon hat vielmehr regionale Macht. Die USA sind bislang das einzige Land in der Geschichte, das einen wirklichen regionalen Hegemon in der westlichen Hemisphäre darstellt. Das britische Weltreich war schon deswegen kein Hegemon, weil während seiner Blütezeit andere Großmächte in Europa aktiv waren: Das Habsburgerische Österreich, Frankreich, Preußen und Russland. In der Geschichte hat es verschiedene Versuche gegeben, eine regionale Hegemonial-Macht zu errichten. Das sind vergleichsweise das kaiserliche Japan in der Region Nordost-Asien, das Napoleonische Frankreich, das Zweite Deutsche Reich unter Kaiser Wilhelm und das Nationalsozialistische Deutschland in Europa. Ein regionaler Hegemon zu sein bedeutet, dass ein Staat nicht durch eine andere Macht in seiner Hemisphäre bedroht werden kann. Der einzige Moment, in der das westliche Hemisphäre unter US Dominanz stattgefunden hat, war als die Sowjetunion Nuklear-Waffen auf Kuba installieren wollte, was die sogenannte Kuba-Krise ausgelöst hat, in deren Folge es beinahe zu einer nuklearen Konfrontation zwischen den USA und der Sowjetunion gekommen wäre.²³

²² Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 37-39)

²³ Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 40-42)

Zwischen defensiven und offensiven Realisten gibt es keinen Streit darüber, dass Nuklear-Waffen keine offensiven Fähigkeiten bieten, sondern als reine Defensiv-Waffen gesehen werden können, außer wenn nur einer der Kontrahenten über Nuklear-Waffen verfügt. Der Grund dafür ist, dass wenn zwei Kontrahenten über Nuklear-Waffen verfügen, keine Macht einen Vorteil über einen Erstschlag erlangt, da der gegnerische Staat bei einem Erstschlag noch die Möglichkeit besitzt selbst seine Nuklear-Waffen auf das andere Land abzufeuern. Aus realistischer Sichtweise gibt es zwischen Großmächten mit Nuklear-Waffen eher selten direkte Konflikte, weil diese zu einer Eskalation führen könnten, die einen Nuklear-Krieg auslösen könnten.²⁴

²⁴ Vgl.(Mearsheimer, "Structural Realism", 2006, S. 76)

2.3 Kurzfazit der verschiedenen Strömungen im Realismus / Neorealismus und Begründung der Auswahl Mearsheimers offensivem Neorealismus als Analyserahmen

Im aktuellen syrischen Bürgerkrieg sind die Großmächte und Regionalmächte fast vollständig vertreten. Das Assad-Regime wird von der Großmacht Russland unterstützt, sowie von der Regionalmacht Iran. Die syrischen ‚Rebellen‘ hingegen werden von den USA, Saudi-Arabien, der Türkei und anderen regionalen Playern unterstützt. Während zu Anfang des innersyrischen Konflikts hauptsächlich eine Auseinandersetzung zwischen dem Assad-Regime und verschiedenen sunnitischen Rebellengruppen stattgefunden hat, sind nach einiger Zeit des Konflikts mehr und mehr internationale Interessenten in den Konflikt involviert. Grundsätzlich geht es bei diesen Koalitionen nicht darum, einzelne Interessen der verschiedenen Kontrahenten zu untersuchen, sondern im Wesentlichen darum, was das russische Interesse an der Region im Nahen Osten darstellt, insbesondere Syrien, Irak, Iran. Während es für den Iran zum Beispiel eine Strategie aus dem defensivem Neorealismus darstellen könnte, dass Teheran mit Moskau kooperiert, stellt sich für Russland eher die Frage, in wie weit die Macht im Rahmen eines offensiven Neorealismus Ansatzes ausgeweitet werden kann. Russland interessiert sich dabei kaum, wie der Iran als Balancing-Tool gegenüber den USA eingesetzt werden kann, sondern vielmehr inwiefern Russland seinen ökonomischen und militärischen Machtbereich ausweiten kann, daher ist der Ansatz von John J. Mearsheimer das dominante Analysekriterium.

3.0 Neorealistische Analyse nach Mearsheimer - Russlands Interesse am Mittleren Osten / Iran

3.1 Geostrategisches Interesse

3.1.1 Partner im Mittleren Osten

Russlands historische Rolle in der arabischen Welt

Russlands Außenpolitik wird von westlichen Staaten traditionell seit dem 17. Jahrhundert als kontrovers angesehen. Erst seit dem 18. Jahrhundert wird Russland als Teil von Europa betrachtet. Nach dem das russische Zarenreich zerbrach, hatten sich in Russland antikapitalistische, revolutionäre Ideen durchgesetzt, die vom Westen als starkes Feindbild betrachtet wurden. Seit dem der russische Präsident Mikhail Gorbatschow mit der ‚Perestroika‘ die Sowjetunion komplett in eine dezentrale Marktökonomie umgebaut hatte und die Sowjetunion zusammenbrach, war die negative Verbindung zum Westen kurzfristig unterbrochen. Dennoch werden Russland nach wie vor expansionistische Bestrebungen unterstellt. Der russische Premierminister Yevgeny Primakov hatte im Jahr 1990 das Ziel einer neuen Weltordnung formuliert, bei dem Russland eine multipolare Welt anstrebt. Die ersten Handlungen Russlands umfassten unter anderem Geschäfte neben anderen Staaten²⁵ mit Syrien und Iran.

In der Zeit des Zarenreiches hatte Russland außer mit Iran und Teilen des osmanischen Reiches kaum Kontakt mit der arabischen Welt. Diese beschränkten sich auf vorwiegend auf Pilgerfahrten, Tourismus und kulturellen Austausch, sowie einige Wirtschaftsbereiche. Russland war im 19. Jahrhundert nicht in irgendwelche kolonialen Bestrebungen involviert. Russland sah sich als Schutzmacht für die christlichen Orthodoxen in der Region, was vor allen Dingen das osmanische Reich betraf. Eine Kehrtwende dieser außenpolitischen Enthaltensamkeit brachte die kommunistische Revolution von 1917 und die spätere Transformation Russlands in die Sowjetunion, da die Sichtweise der Russen nun war, dass diese das weltweite Proletariat entgegen der westlichen kapitalistischen Welt vertreten würden. Russlands Expansionen in die Politik Arabiens sollte jedoch auf sich warten lassen, da die Regionen Europas in starke Konflikte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges involviert war. Direkt nach dem

²⁵ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 1)

Zweiten Weltkrieg unterstützte die Sowjetunion zunächst Israel, kaum danach aber schon arabische nationalistische Gruppen, insbesondere die von Ägypten, Syrien und Irak. Der Grund war, dass diese nationalistischen Gruppen eine sozialistische Weltsicht hatten. Besonders in den 1950er – 1960er Jahren unterstützte die Sowjetunion zahlreiche Staaten durch ökonomische und militärische Hilfe. Nach dem Sechs Tage Krieg im Juni 1967 (zwischen Israel auf der einen Seite und Ägypten, Jordanien und Syrien auf der anderen Seite) verlor die Sowjetunion an Einfluss durch einen Regierungswechsel in Ägypten. Ab diesem Zeitpunkt hatte Russland nur noch Einfluss auf Syrien und den Irak. Zu einer Unterbrechung der sowjetisch-arabischen Kontakte kam es nicht nur durch den Zusammenbruch der Sowjetunion, sondern auch bedingt durch den ersten Golfkrieg, bei der Russland seine führende Rolle und Präsenz in der Region im mittleren Osten verlor. Seitdem wird die Region von den USA dominiert.²⁶ Russland war eine der größten Unterstützer Iraks im ersten Golfkrieg und war daher stark betroffen von Sanktionen gegenüber dem Irak, die von den USA durchgesetzt wurden. Erst seit dem Irak Krieg in 2003 betrat Russland, zusammen mit anderen Staaten erneut die Bühne im Mittleren Osten, auch wenn der russische Einfluss im Irak zunächst schwach war, schon bedingt durch die amerikanische Präsenz. Ein Besuch Präsident Putins in Ägypten, Israel und Palästina hatte zum Ziel zu zeigen, dass Russland wieder Interesse zeigte seine Präsenz in der Region zu verstärken. Eine Veränderung der bisherigen Verhältnisse ergab sich durch Irans Balancing Strategie bei der Iran versuchte, Russland und China auf seine Seite zu schlagen, um damit gegen die Übermacht der USA treten zu können. Russland und China koordinieren ihre militärischen Intentionen gemeinsam in der ‚Shanghai Cooperation Organization‘, bei der Iran seit 2005 ein Mitglied mit Beobachterstatus ist. Während Iran zwar kein arabisches Land ist, ist das Land jedoch stark in die Belange Arabiens involviert.²⁷

Russlands Verhältnis zu Ländern im Mittleren Osten seit dem Syrien Konflikt

Der Grund für die Involvierung Putins in Syrien ist, den Einfluss im Mittleren Osten zu bewahren und Russland bei Muslimen ein positives Image zu verschaffen. In den Anfangsjahren der 2000er hatte Putin allerdings kein Interesse die Zusammenarbeit mit Damaskus zu vertiefen, um die USA und Israel nicht zu verunsichern. Putin setzte

²⁶ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 2-3)

²⁷ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 5-7)

im Jahre 2000 ein politisches Zeichen, in dem er nicht dem Begräbnis von Hafez al-Assad beiwohnte; gleichzeitig versicherte der russische Duma Sprecher Genady Seleznyow, dass der neue Präsident Bashar al-Assad Solidarität Russlands haben wird. Russland lieferte in diesen Jahren Waffen nach Syrien, trainierte syrische Soldaten und schloss wirtschaftliche Deals wie Öl Deals ab; aber alles auf einem überschaubaren Niveau.²⁸

In den vergangenen Jahren hingegen hat sich Russlands außenpolitische Situation so verändert, dass Waffenlieferungen an das syrische Militär, aber auch an andere Armeen als eines der Kernziele russischer Politik gelten. Russland versucht sich ein internationales Image des sicherheitstechnologischen Staates aufzubauen, um weitere potentielle Waffenhandelsmächte zu erschließen. Während es zwar Russlands Ziel ist, mit dem Verkauf von militärischem Equipment Geld zu verdienen, so existieren mit den Waffenhandelsabkommen bestimmte Nebenziele. Im Jahr 2013 machten die russischen Waffenverkäufe in 60 verschiedene Länder etwa 13,2 Mrd. US-Dollar mit einem existierenden Order-Buch von mehr als 38 Mrd. US-Dollar, die in 60 verschiedene Länder ausgeliefert werden. Im März 2014 war dieses Order Buch bereits auf 47 Mrd. US-Dollar gewachsen.²⁹ Dabei ist einer der größten Waffendeals Russlands Jahre lang verzögert worden, weil der Iran auf Grund internationalen Sanktionen die Lieferung russischer Waffensysteme, ab 2010 an, wie zum Beispiel dem S-300 Deal verzögert hatte.³⁰ Nachdem Anfang des Jahres 2016 die internationalen Sanktionen gegen den Iran aufgehoben wurden, werden nun die versprochenen Waffensysteme in den Iran geliefert; zudem wurden sofort neue Waffendeals abgeschlossen. Alexey Zharich, der stellvertretende Generaldirektor von Uralvagonzavod, eines der größten russischen Militärgüter-Exporteure vermerkte gegenüber RIA Novosti, dass auch größere Waffendeals mit dem Iran vorbereitet werden könnten, da der Iran seine amerikanischen und britischen Panzer, die noch aus vorrevolutionären Zeiten stammen, nun erneuern wird.³¹ Dabei war Iran lange Zeit über Russlands zögerliche Haltung verärgert, dass Russland die benötigten S-300 Waffensysteme nicht geliefert hat, die Iran dringend benötigt hätte, um im Fall eines

²⁸ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 25-28)

²⁹ Vgl. (Blank & Levitzky, Geostrategic aims of the Russian arms trade in East Asia and the Middle East, 2015, S. 63)

³⁰ Vgl. (NY Times - Russia Says Stalled Arms Deal With Iran Is Signed and Active, 2015)

³¹ Vgl. (Russia Today - Iran to buy more Russian weapons, foster cooperation - Khamenei aide, 2016)

israelischen Angriffs auf das iranische Territorium die israelischen Kampffjets F-16 eliminieren zu können.³²

Russlands zwischenzeitige Verluste durch die Waffengeschäfte mit dem Iran betragen geschätzte 11-13 Mrd. US-Dollar. Die Ziffer beinhaltet nicht nur die Verträge die gescheitert sind, sondern auch andere Verkaufschancen. Der Waffenhandel zwischen Russland und Iran beträgt nur noch eine geringe Summe in Bereichen, die nicht unter die UN Sicherheitsrats Resolution fallen. Die erlaubten Bereiche umfassen Su-24 Bomber und das Reparieren von iranischen U-Booten. Es wird erwartet, dass der russische Export in den Iran ungefähr 60 Mrd. US-Dollar im Jahr 2015 erreichen wird, im Vergleich zu den Jahren 2004-2007, in denen diese Geschäfte bei 1,68 Mrd. US-Dollar und 410 Mio. US-Dollar 2008-2011 lagen.³³

Russlands Antwort auf den ‚Arabischen Frühling‘ war eher negativ behaftet, was im Gegensatz zu den Hoffnungen stand die von den USA oder den verschiedenen EU Staaten geäußert wurden. Insbesondere hatte Russland eine kritische Position um den libyschen Regimewechsel und den damit einhergehenden aufkommenden islamischen Extremismus.³⁴

Bevor sich Russland im Mittleren Osten zu größeren Waffenlieferungen durchgerungen und sich selbst militärisch in der Region betätigt hatte, hatte Russland vor allen Dingen versucht, eine diplomatische Lösung des Syrien Problems zu erreichen. Dies inkludierte unter anderem die Blockade des UN-Sicherheitsrates, der keine Sanktionen gegen das syrische Regime erließ, da Russland dies mit einem Veto in den Jahren 2011, 2012 und 2014 verhinderte. Dadurch, dass gegen Syrien keine Sanktionen erlassen wurden, konnte Russland allerdings unproblematisch Waffenlieferungen an das syrische Regime durchführen. Wobei Russland betonte, dass es sich hierbei nur um Verteidigungswaffen handelte. Russland nutzte seinen Hafen Tartus, um das syrische Regime nicht nur mit militärischer Ausrüstung zu unterstützen, sondern auch um so mit der russischen Marine das syrische Territorium vor Waffenlieferungen von Außen für die ‚Rebellen‘ zu schützen. Einer von Russlands größten Erfolgen war dabei die Verhinderung des US-amerikanischen Bombardements auf Syrien, nach dem Berichte auftauchten, dass das russische

³² Vgl. (Reuters - Russia opens way to missile deliveries to Iran, starts oil-for-goods swap, 2015)

³³ Vgl. (Kalinina, 2014, S. 39)

³⁴ Vgl. (Dannreuther, Russia and the Arab Spring: Supporting the Counter-Revolution, 2015, S. 1-2)

Militär Chemie Waffen gegen die ‚Rebellen‘ einsetzen würden. Russland war dabei in einer Vermittlerrolle und sorgte dafür, das syrische Militär die Chemiewaffen vernichtete.³⁵

Saudi-Arabien

Auf Russlands Beziehungen mit Saudi-Arabien wirkte sich die russische Unterstützung für Syrien sehr negativ aus. Während die russisch-saudischen Beziehungen bereits seit den 1990er Jahren schlecht waren, weil Russland die Saudis beschuldigte, die tschetschenischen Rebellen zu unterstützen, so verschlechterten sich die Beziehungen mit der Unterstützung des syrischen Regimes durch Russland noch mehr. Was nach der russisch-saudischen Ansicht positiv war, ist, dass sowohl Russland als auch Saudi-Arabien den Status quo in der Region aufrechterhalten wollten. Hier erhoffte sich Russland lange Zeit, dass Saudi-Arabien versuchen könnte, sich von den USA unabhängiger zu machen, in dem Saudi-Arabien russische Waffen importieren würde. Diese Hoffnungen fanden jedoch seit der arabischen Revolution im Jahre 2011 ein jähes Ende, nach dem es insbesondere aufgrund der Libyen Frage zu Spannungen zwischen Russland und Saudi-Arabien gekommen war. Dabei gerieten die Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Russland teilweise sogar in die Gefahr, völlig zu eskalieren, nach dem Russland den Eindruck gewonnen hatte, dass Saudi-Arabien islamische Extremisten innerhalb Russlands finanzieren würde.³⁶

Russland unterstützte im Jahr 2013 verstärkt das syrische System mit Waffenlieferungen. Daraufhin konfrontierte Prinz Bandar vom saudischen Geheimdienst den Kreml mit einem Angebot wobei Saudi-Arabien erwartete, dass Russland dieses nicht abschlagen könne. Neben Einigungen bezüglich Ölfördermengen bot Prinz Bandar Russland an, die russische Marinebasis in Syrien langfristig zu erhalten, auch wenn es in Syrien zu einem Regimewechsel kommen würde. Zu dem Zeitpunkt richtete Russland außerdem die russischen Winterspiele in Sotchi aus. Prinz Bandar sagte wörtlich: „I can give you a guarantee to protect the Winter Olympics next year. The Chechen groups that threaten the security of the games are controlled by us.“ Dies wurde in Russland mit Bestürzung aufgenommen, da es als direkte Bedrohung verstanden wurde dass Saudi-Arabien Terroranschläge

³⁵ Vgl. (Dannreuther, Russia and the Arab Spring: Supporting the Counter-Revolution, 2015, S. 82-84)

³⁶ Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 2)

während der Olympischen Winterspiele in Sotchi organisieren würde, wenn Russland nicht auf die Forderung Saudi-Arabiens eingehen würde, sich aus dem syrischen Konflikt herauszuhalten. Putin entgegnete auf diese Bedrohung hin: „Our stance on Assad will never change. We believe that the Syrian regime ist he best speaker on behalf oft he Syrian people, and not those liver eaters.“ Dieser Kommentar Putins bezog sich auf ein Video, das zu dieser Zeit im Internet kursierte, in dem einer der ‚Rebellen‘ Körperteile (Herz und Leber) eines syrischen Soldaten herausriss und vor der Kamera verspeiste.³⁷

Katar

Die russisch-katarischen Beziehungen haben sich so wie auch die saudischen durch die syrische Revolution verschlechtert. Im Fall von Katar hat Russland die Meinung, dass Katar sogar direkt die extremistischen Gruppen nicht nur in Syrien, sondern auch im Nordkaukasus unterstützt. Im Gegensatz zu den russisch-saudischen Beziehungen waren diese politischen Verstimmungen zwischen den beiden Ländern kein Grund russisch-katarische Gaskooperationen zu verhindern. So unterzeichnete im Dezember 2012 das russische Unternehmen Gazprom einen großen Vertrag über verflüssigtes Gas (LPG) mit Katar.³⁸

Türkei

Die russisch-türkischen Beziehungen haben sich durch die russische Unterstützung von Damaskus stark verschlechtert. (Darauf wird später noch zurückzukommen sein). Bedingt durch die Bombardements der syrischen Armee in syrischen Städten war ein großer Teil der syrischen Bevölkerung dazu gezwungen in das Territorium der Türkei zu fliehen, wodurch die Türkei mit erheblichen Problemen zu kämpfen hatte. Russland selbst ist hingegen unglücklich darüber, dass die Türkei verschiedene syrische Oppositionskräfte unterstützt hat und sich für das Ende des Assad Regimes einsetzt und sogar die NATO in dieses Unterfangen eingliedern will. Bereits im Oktober 2012 kam es zu einer Eskalation, als die Türkei ein russisches Transportflugzeug, dass sich auf den Weg von Russland nach Syrien befand um Waffenlieferungen durchzuführen, dazu zwang auf türkischen Territorium zu landen. Trotzdem waren die russisch-

³⁷ Vgl. (The Telegraph - Saudis offer Russia secret oil deal if it drops Syria, 2013)

³⁸Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 2)

türkischen Beziehungen für die folgenden Jahre nicht extrem beeinträchtigt. Der bilaterale Handel zwischen Russland und der Türkei erreichte im Jahr 2011 einen Höchststand von 32 Mrd. US-Dollar, mit der Hoffnung, dass dieser Handel über 100 Mrd. US-Dollar im Jahr erreichen könnte. Zu dem planten Moskau und Ankara eine russische Erdgas Pipeline von Russland über das schwarze Meer in die Türkei zu verlegen und so das Energieproblem der Türkei zu vermindern.³⁹ Nach dem ein russischer Kampffjet von der Türkei abgeschossen wurde, nahm dieses Projekt ein jähes Ende. Neben anderen Auswirkungen wurde die Idee der russisch-türkischen Zusammenarbeit auf dem Energiesektor nicht nur auf Eis gelegt, sondern für beendet erklärt.⁴⁰

Jordanien

Die russisch-jordanischen Beziehungen verschlechterten sich ebenfalls wegen der Unterstützung des Assad-Regimes durch Moskau. Ähnlich wie die Türkei hatte Jordanien mit einem hohen Flüchtlingsstrom zu kämpfen, den Jordanien vor allem auch Russland anlastete, da das syrische Regime sich ohne die russische Unterstützung nach Ansicht des jordanischen Regimes kaum hätte halten können. Trotzdem einigten sich der Herrscher von Jordanien König Abdullah II und der russische Präsident Putin im Februar 2013, dass die bilateralen Beziehungen der beiden Länder sich wegen dieser Aktionen nicht verschlechtern sollten und fokussierten sich viel mehr auf die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern. Hierbei ging es auch um die Errichtung eines durch Russland gebauten Nuklearreaktors in Jordanien zur jordanischen Energieversorgung und darüber hinaus zu einer erweiterten russisch-jordanischen militär-technischen Kooperation, bei dem ein jordanisches Werk als Ableger des russischen Waffenunternehmens Rostekh im Mai 2013 errichtet wurde, mit dem die verschiedensten Abnehmer in der Region versorgt werden konnten. Zusätzlich fing Russland zu dieser Zeit auch damit an humanitäre Hilfe an Jordanien zu senden, damit das Land mit dem hohen Flüchtlingsaufkommen zurechtkommen konnte.⁴¹

³⁹Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 3)

⁴⁰ Vgl. (EurActiv - Russia shelves Turkish Stream pipeline project, 2015)

⁴¹ Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 3)

Ägypten

Die russisch-ägyptischen Beziehungen hatten seit der Machtübernahme Mohammed Mursis durch die Muslimbrüder in Ägypten im Jahre 2011 trotz unterschiedlicher Interessenslage keine große Verschlechterung gebracht, da Russland gegenüber der neuen Regierung in Ägypten einen eher pragmatischen Ansatz verfolgte. Während der Zeit des Muslimbrüder Regime in Ägypten blieben die Zahlen der russischen Touristen in Ägypten auf einem vergleichsweise stabilen Niveau. Sowohl 2010 als auch 2012 nach der Revolution betrug die Summe der russischen Touristen in Ägypten etwa 1 Millionen Personen.⁴² Einen Einbruch der russischen Touristenbesucher nach Ägypten gibt es vermutlich mittelfristig seit dem Winter 2015, nach dem ein russisches Flugzeug, das sich von dem ägyptischen Tourismus Resort Sharm el-Sheikh am Roten Meer auf dem Weg nach Russland befand, und durch einen Attentäter, der mutmaßlich am ägyptischen Flughafen eine Bombe platzierte, zum Absturz gebracht wurde, worauf in der Folge 224 Passagiere ihr Leben verloren.⁴³

Libyen

Die russisch-libyschen Beziehungen haben sich vergleichsweise entgegen der Erwartungen gut entwickelt. Gegen den Sturz des Gaddafis Regimes hatte Russland nur mit Zweifel der UN-Resolution 1973 zugestimmt, die die Errichtung einer Flugverbotszone in Libyen ermöglichte. Russland kritisierte allerdings, dass der Westen und deren arabische Allianz Partner die Resolution bezüglich der Flugverbotszone bei Weitem ihre Kompetenzen überschritten hatten. Die neue Regierung in Libyen einigte sich mit Russland, dass Russland libysches Militärpersonal trainieren würde, und dass ab dem Jahr 2013 an die russische Ölgesellschaft Tatneft Geschäfte mit den libyschen Öl Operationen aufnehmen würde. Zudem gab es die Hoffnung auf ein libysch-russisches Eisenbahn Projekt.⁴⁴

Dieser Deal bedeutete für Russland in Zukunft eine Ausweitung der Beziehungen zu verschiedenen Waffeninteressenten in der Region, da die jordanische JADARA

⁴² Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 3)

⁴³ Vgl. (Daily Mail - Is this proof ISIS shot down Russian plane killing all 224 on board? Terror group releases chilling video as experts say jet did NOT lodge SOS call or have 'any faults' that would have caused crash Read more: <http://www.dailymail.co.uk/news/>, 2015)

⁴⁴ Vgl. (Katz, The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Eastern Countries, 2013, S. 3-4)

Equipment and Defence Systems Company (JRESKO) nur 10 Meilen nordöstlich von der jordanischen Hauptstadt Amman errichtet wurde. Dabei handelt es sich um einen langfristigen Deal, weil das russische Unternehmen Rosoboronexport langfristig Einzelteile für die Herstellung der Endwaffen liefern wird, die in Jordanien unter der Aufsicht von russischen Ingenieuren zusammengebaut werden. Zudem gab es das verstärkte Interesse in der Region von Russland das S-300 Waffensystem zu erwerben.⁴⁵ Der Grund warum die russisch-lybischen Beziehungen sich nicht bis zum Ende 2015 weitgehend verbessert haben, liegt auch darin begründet, dass in Libyen bestimmte Bürgerkriegsgruppen dafür gesorgt haben, dass Libyen inzwischen in verschiedene Regionen und Machtbereiche gesplittet wurde, wobei eines dieser Bereiche die Bürgerkriegsgruppen ISIS ist.⁴⁶

Russland einigte sich mit den USA bis Mitte 2014 die syrischen Chemiewaffen zu zerstören. Damit verhinderte Russland, dass die USA Ziele in Syrien angriffen, Russland verlieh diesem Ansinnen Nachdruck, indem russische Marinestreitkräfte vor der Küste Syriens positioniert wurden, um das syrische Militär vor amerikanischen Angriffen zu schützen. Um eine diplomatische Eskalation der Lage zu verhindern, willigten die USA in diesen Deal ein.⁴⁷ Für Russland war es eine riskante Operation Syrien zu unterstützen, da die Regierungstruppen stark im syrischen Bürgerkrieg zurückgedrängt wurden. Ob Russland letztlich auf das richtige Pferd gesetzt hat, kann noch nicht eindeutig festgestellt werden; was aber in den letzten zwei Jahren, Ende 2014 bis Anfang bis 2016, klar wurde, ist, dass Russland in der Region inzwischen starke Bündnispartner, wie das iranische und das irakische Regime für sich gewinnen konnte. Riskant war das russische Vorgehen in Syrien deswegen, weil die Entscheidung Russlands für die syrische-iranische Seite gleichzeitig Probleme mit den Unterstützern der syrischen ‚Rebellengruppen‘ Saudi-Arabien und Katar erzeugte, was zur Folge hatte, dass wirtschaftliche Übereinkommen aufgekündigt wurden. Aus diesem Blickwinkel gesehen sind die Möglichkeiten Russlands sich ökonomisch und militärisch in der arabischen Welt durchzusetzen, begrenzt.⁴⁸

⁴⁵ Vgl. (Guns.com - Russia-Jordan RPG-32 Grenade Launcher Factory Opens in Jordan Near Syrian Border (VIDEO), 2013)

⁴⁶ Vgl. (FAZ - Kampf gegen den IS - Der nächste Notfall, 2015)

⁴⁷ Vgl. (NY Times - U.S. and Russia Reach Deal to Destroy Syria's Chemical Arms, 2013)

⁴⁸ (Dannreuther, Russia and the Arab Spring: Supporting the Counter-Revolution, 2015, S. 84-85)

Russisch-Syrische-Iranische-Libanesische Achse (Nexus)

Für Russland eröffnet sich im Mittleren Osten die Möglichkeit sich als verlässlicher Partner darzustellen, insbesondere für Länder, in denen Revolutionen gescheitert sind und das Militär wieder die Oberhand bekommen hat. Russland kann auf diese Weise zeigen, dass seine Partner loyal behandelt werden. Auf der internationalen Bühne versucht sich Russland zu dem zu beweisen, in dem es als einziger großer Gegner von ISIS auftritt und diese vernichten will, wobei es sich daher um eine gemeinsame Strategie mit dem Iran handelt. Russland war zuvor nicht dazu bereit einer US geführten Koalition beizutreten, die gegen ISIS vorgeht. Russland hat auf diese Weise nicht nur die Möglichkeit langfristige gute Beziehungen zu Syrien aufzubauen, sondern auch die Kräfte im Irak an sich zu binden und mit diesem langfristige Verträge auszuarbeiten.⁴⁹ Besonders positiv kommt seit 2015 verstärkt das Assad Regime zu unterstützen, die russische Strategie bei Israel und dem Iran an, da diese insbesondere durch Jihadisten bedroht sein könnten. Die russische Medienstrategie ist dabei die USA so darzustellen, als ob diese terroristischen Organisationen unterstützen würden, die Russland bekämpft. Russland stellt sich in dem Sinne als die gute Seite dar, während Washington in einer negativen Rolle dargestellt wird. Auch wenn der Iran nicht Teil der arabischen Welt ist, so kann im Gesamtgefüge der Ansatz Russlands auch als ein Moderator in der Region angesehen werden. Russland hat den Israelisch-Iranischen Konflikt dadurch entspannt, als dass Russland sich als eine Art Garant für die iranische Zurückhaltung und Kommunikationsbereitschaft in der iranischen Nuklearfrage präsentieren konnte. Russland kann sich daher sowohl als Freund Iran, als auch als Freund Israels darstellen.⁵⁰ Als die Türkei im November 2015 einen russischen Kampfjet abgeschossen hatte, der etwa 15 Kilometer in türkisches Territorium geflogen war, äußerte sich Israel so, dass mit Russland eine gute Kommunikation aufrechterhalten wird, um Vorfälle dieser Art zu vermeiden. Sollte dennoch ein russischer Kampfjet in das israelische Territorium vorstoßen, so würde dieser von der israelischen Luftwaffe abgeschossen werden.⁵¹

⁴⁹ Vgl. (Baev, 2015, S. 12-14)

⁵⁰ Vgl. (Baev, 2015, S. 14-15)

⁵¹ Vgl. (The Guardian - Controlled by Iran, the deadly militia recruiting Iraq's men to die in Syria, 2014)

Israel

Nach der Einschätzung des Jerusalem Center for Public Affairs führt Russland im Mittleren Osten eine Außenpolitik nach dem Schema von Otto von Bismarck durch, also Warenlieferungen gegen Einfluss. Während dies in der bismarckschen Zeit der Bau von Eisenbahnequipment (Bau der Bagdadbahn) gewesen ist, so liefert Russland heute Waffen und Nuklearanlagen, um so an Einfluss zu gewinnen. In Israel wird die Rolle Russlands daher schon deswegen kritisch gesehen, da dies die Belieferung der Gegner Israels bedeutet. Kritisch sieht Israel auch, dass Hamas und Hizbullah nicht als terroristische Gruppierungen anerkannt sind.⁵²

Israel betrachtet den zunehmenden schiitischen Einfluss und die Bewaffnung schiitischer Milizen durch Russland und Iran direkt an seiner Grenze, mit Argwohn. Der israelische Premierminister Netanyahu ist allerdings mit dem russischen Präsidenten Putin 2015 zu einer Verständigung gekommen, nachdem es zu einem russisch-türkischen Zwischenfall gekommen ist.⁵³ Netanyahu sagt:

"I went to Moscow to make it clear that we should avoid a clash between Russian forces and Israeli forces," Netanyahu said during the interview, according to Reuters.

"In Syria, I've defined my goals. They're to protect the security of my people and my country. Russia has different goals. But they shouldn't clash."⁵⁴ Welche genauen Vereinbarungen Russland und Israel geschlossen haben, ist öffentlich nicht bekannt. Offenbar konnten jedoch die Bedenken Israels an Russlands Militäreinsatz in Syrien beigelegt werden.⁵⁵

Die wirtschaftlichen Beziehungen haben sich die letzten Jahre zwischen Russland und Israel stark verbessert, haben also durch den Syrischen Bürgerkrieg keinen Schaden genommen. Russland ist einer der größten Öllieferanten Israels geworden. Neben Kasachstan und Aserbaidschan ist Russland der dritt größte Lieferant von Öl.⁵⁶ Russland und Israel kooperieren auch im wissenschaftlichen Bereich bei

⁵² Vgl. (Jerusalem Center for Public Affairs - Russia's New Middle Eastern Policy: Back to Bismarck?, 2007)

⁵³ Vgl. (i24news - Netanyahu says ties with Russia good, doesn't join criticism of Syria attacks, 2015)

⁵⁴ (i24news - Netanyahu says ties with Russia good, doesn't join criticism of Syria attacks, 2015)

⁵⁵ Vgl. (The Moscow Times - Russia-Israel Military Coordination Talks to Open Tuesday, 2015)

⁵⁶ Vgl. (opening briefing - Israel and Kazakhstan: Assessing the state of bilateral relations, 2015)

verschiedenen Kerntechnologien, zum Beispiel in der Nanotechnologie oder in der Weltraumtechnik.⁵⁷ Aktuell (seit 2014) ist auch in der Diskussion eine russisch-israelische Zollunion zu kreieren, um den Warenaustausch zwischen beiden Ländern zu verbessern.⁵⁸ Ob die Ernennung des israelischen Verteidigungsministers, Avigdor Lieberman, ein russischstämmiger Jude, als Zeichen einer Verbesserung israelisch-russischer Beziehungen gewertet werden kann, ist diskussionsfähig. (Dies kann auch nur als innenpolitischer Schritt gewertet werden, da Lieberman als Hardliner gilt.)⁵⁹

3.1.2 Zurückdrängen US-amerikanischer Interessen

Machtkampf zwischen Russland und den USA im Mittleren Osten

Nach neorealistischer Sicht Mearsheimers kann ein Staat nur dann an Macht gewinnen, wenn gleichzeitig ein anderer Staat an Macht verliert. Es handelt sich bei der weltweiten Machtverteilung um ein Nullsummen-Spiel. Bei dem Machtkampf zwischen Russland und den USA geht es insbesondere im Mittleren Osten darum, dass möglichst viele Staaten sich an eine dieser beiden Mächte binden, damit dieser grundsätzlich an Einfluss gewinnt. In den vergangenen Jahrzehnten, seitdem das sowjetische Reich zerbrochen war, waren die Vereinigten Staaten von Amerika in unangefochtener Machtposition. Andere Mächte, wie zum Beispiel das aufstrebende China haben keinerlei Machteinfluss in der arabischen Welt. Mit der Rückkehr Russlands in die arabische Welt ergibt sich damit automatisch ein neuer Machtkampf zwischen den USA und Russland. In diesem Kapitel wird nun dieser Machtkampf genauer analysiert.

Während der Zeit des Kalten Krieges haben sich die USA und die Sowjetunion die arabische Welt und Gebiete darüber hinaus unter sich aufgeteilt. In dieser Zeit gab es eine klare Trennung zwischen den Machtbereichen der Westmächte und der Sowjetunion. Als die Sowjetunion 1990 zusammengebrochen war, verschwand auch der Konkurrenzkampf um die Machtposition in der arabischen Welt zwischen den USA und der Sowjetunion. Die Vereinigten Staaten von Amerika waren bis in die früheren 2000er die unangefochtene dominante Macht im Mittleren Osten. Dannreuther (2012) benennt drei verschiedene Dimensionen, die für Russland in der arabischen Welt von

⁵⁷Vgl. (Haaretz - Israel, Russia Sign Space Agency Cooperation Agreement, 2011); (Marchmont Innovation news - Rusnano Israel to help Russia's Rusnano cultivate Israeli nanotech developers, 2013)

⁵⁸Vgl. (The Voice of Russia - Israel may create free trade zone - Customs Union, 2014)

⁵⁹Vgl. (BBC - Avigdor Lieberman named as Israel's defence minister, 2016)

Belang sind: 1. Russland wurde schon kurz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion von muslimischen Separatisten Gruppen geplagt, vor allen Dingen im Gebiet Tschetscheniens und in der größeren Region des Nordkaukasus, über die sich russische Muslime radikalisierten und so die Einheit Russlands gefährden. 2. Russland hat ein verstärktes ökonomisches Interesse mit den Staaten im Mittleren Osten Handel zu treiben, besonders seit dem Anfang der 2000er durch den steigenden Ölpreis den Staaten auf der arabischen Halbinsel möglich geworden, ist größere Importe zu tätigen. Russland hat sich zum Ziel gesetzt, einer der Waffenhandelspartner der ölreichen Staaten im Mittleren Osten zu werden. Diese Staaten kaufen nahezu ihr gesamtes Militärequipment von westlichen Staaten, insbesondere von den USA. Moskau will hier als neuer Konkurrent des Westens auftreten. 3. Russland verfolgt mit seiner Strategie im Mittleren Osten auch, aus geopolitischen Interesse heraus generell seine Macht in verschiedenen Regionen, darunter auch im Mittleren Osten, auszubauen. Russland tritt dabei seinen Partnern in der arabischen Welt und im Iran als Mittler in Konflikten, beziehungsweise als Mediator auf, um damit in der gesamten Region positiv wahrgenommen zu werden. Seit den 2010er Jahren hat Russland durch die Veränderungen durch die politischen Bedingungen in der Region bessere Aussichten mit seiner Erweiterungspolitik Erfolge zu erzielen.⁶⁰

Russland stellte sich allerdings Anfang der 2000er Jahre nicht gegen die Sanktionen gegen den Iran, obwohl dies für Russland wirtschaftliche Einschnitte bedeutete. Erst seit der Libyen Intervention des Westens gibt es verstärkte Spannungen zwischen der US Administration und der russischen. In diesem Zusammenhang ist somit der Syrien-Konflikt zu sehen, da hier die USA den Sturz des Assad-Regimes fordern, während Russland dadurch keinen persönlichen Nutzen zieht, lehnt es aber den Umsturz des gesamten Syrischen Staates ab. Ob Russlands Einmischung in den syrischen Konflikt mit einer Kalten-Kriegs-Logik zusammenhängt, ist hier jedoch fraglich. Anders als im Kontext der Sowjetunion ist hingegen Russland nicht darauf bedacht eine starke Expansionspolitik zu betreiben, sondern vor allen Dingen die Integrität des eigenen Nationalstaates zu bewahren. Die Einmischung Russlands in den Mittleren Osten ist daher für Russland ein gefährliches Unterfangen, da sich insbesondere durch die tschetschenische Beteiligung im syrischen Bürgerkrieg rückwirkend auf Russland mögliche Gefahren ergeben, die erneut zur Destabilisierung im Nordkaukasus führen

⁶⁰ Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 543)

kann. Die Sowjetunion ist letztlich auch an den Folgen ihrer weltweiten Expansionspolitik gescheitert, da diese Art von Politik erhebliche Kosten mit sich gebracht hat und es zu jener Zeit normal war, seinen internationalen Partnern kostenlos Waffen und Ausrüstungsgestände zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne ist Russland wesentlich realistischer, da die heutigen Partner von Russland ihre Waffenlieferungen in der Regel bezahlen müssen. Dementsprechend schwieriger ist es für Russland, neue Partner und Waffenkäufer zu finden, als dies für die Sowjetunion der Fall war. Russland exportiert, so zu mindestens der ersten stellvertretenden Premierminister Sergej Ivanov, keine Ideologie mehr, sondern nur noch Güter und Kapital. Der Kampf um die Macht im Mittleren Osten ist für Russland vor allen Dingen nicht antiwestlich ideologisch geleitet, wie dies in der Sowjetunion der Fall war. Dies gilt zumindest für die 2000er Jahre, bevor es zum Ukraine Konflikt und der Auseinandersetzung in Libyen und Syrien gekommen ist.⁶¹

Seit dem Aufkommen der Revolution in verschiedenen arabischen Ländern, seit dem Jahre 2009, ergibt sich für Russland eine neue Situation im Mittleren Osten. Sie erlaubt Russland seine außenpolitischen Beziehungen in der Region auszubauen. Russland unterstützt traditionell die Kräfte, die antiwestlich ausgerichtet sind. Das waren in der Vergangenheit vor allem Iran, Syrien, Hamas und Hisbullah.⁶²

Seit dem syrischen Bürgerkrieg hat sich der Machteinfluss von schiitischen Milizen, die unter Schirmherrschaft Irans stehen auch auf den Irak und Syrien ausgeweitet. Dies sind zum Beispiel die Kata'ib Hisbullah und die Asa'ib Ahl al-Haqq. Diese neuen Armeen beziehungsweise Milizen sind seit 2014 verstärkt aufgebaut worden und sind von wenigen tausend Kämpfern auf mehrere Zehntausend angewachsen. Zu Beginn des syrischen Bürgerkrieges war es nur ihre Aufgabe bestimmte Moscheen und schiitische Schreine vor dem Zugriff sunnitischer Rebellengruppen zu schützen. Inzwischen ist es die Hauptaufgabe dieser Milizen, das syrische Regime darin zu unterstützen den islamischen Staat und andere Kontrahenten zu bekämpfen. Der Einflussbereich dieser Armeen/Milizen hat sich daher inzwischen auf den Norden des Iraks und fast in ganz Syrien ausgeweitet.⁶³ Russland und Iran koordinieren dies in der

⁶¹ Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 544)

⁶² Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 543)

⁶³ Vgl. (Al Arabiya News - Iraq's Hezbollah forms new militia to frighten protesters: Sunni leader, 2013); (The Guardian - Controlled by Iran, the deadly militia recruiting Iraq's men to die in Syria, 2014)

Weise, dass Russland Luftschläge durchführt und die schiitischen Milizen als Bodentruppen benutzt werden.⁶⁴

Im Konflikt mit den USA denkt die russische Führung in Kategorien eines Nullsummenspiels nach neorealistischer Tradition. Nach dieser Sichtweise ist es für Russland nur dann möglich Einfluss im Mittleren Osten zu gewinnen, wenn gleichzeitig die USA an Einfluss verliert. Der Irak ist dafür ein gutes Beispiel, da nach dem Sturz Saddam Husseins durch US-amerikanische Truppen die USA politischen und militärischen Einfluss im Irak gewonnen hatten, der für die USA nun erst mal ersichtlich in Frage gestellt wird, bedingt dadurch, dass iranische und russische Truppen, beziehungsweise Lieferungen von Militärequipment, dazu beitragen, dass der Irak sein Terrorismusproblem durch ISIS verringert oder sogar loswerden kann.⁶⁵

Verschiedene Ereignisse in der jüngsten Zeit (2000er – 2010er) haben allerdings dazu geführt, dass Russland sich nicht mehr zögerlich gegenüber US-amerikanischen Einmischungen im Russland Einfluss Bereich verhält. Russland fühlt sich durch die US-amerikanischen Bestrebungen herausgefordert, da Russland den Eindruck hat, dass sich Washington in die Belange und geopolitischen Interessensgebiete einmischt. Hierunter fallen zum einen die NATO Ost-Erweiterungspolitik, die Russland noch stillschweigend hingenommen hat und zum anderen die Belieferung von georgischen Truppen, die zuletzt zu einem russisch-georgischen Grenzkonflikt geführt haben, in dessen Folge Teile von Georgien langfristig als eigenverwaltete Länder von Georgien abgespalten worden sind, in denen Personen mit russischer Ethnie leben.⁶⁶ Der bedeutendste Zwischenfall zwischen den USA und Russland war jedoch in jüngster Zeit die aus Russland so gesehene US Einmischung in den Staat der Ukraine, was zu einem Bürgerkrieg auf dem ukrainischem Gebiet geführt hat, bei dem sich der Westen und Russland als Kontrahenten offenbar gegenüber stehen. Aufgrund des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine hat sich die Krim von der Ukraine abgespalten und ist in Russland eingegliedert worden, woraufhin westliche Länder, allen voran die USA Wirtschaftssanktionen gegen Russland erlassen hat. Die Gegenseite wiederum wirft Russland vor, den Konflikt in der Ukraine, beziehungsweise die Destabilisierung des Landes, eingeleitet zu haben, um so zu verhindern, dass sich

⁶⁴Vgl. (Reuters - How Iranian general plotted out Syrian assault in Moscow, 2015)

⁶⁵Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 544-545)

⁶⁶Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 554)

die Ukraine der EU anschließt und als ein mögliches Land betrachtet wird, dass den NATO-Osterweiterungsprozess beitreten könnte.⁶⁷

Die Beziehung zwischen Russland und der Islamischen Republik Iran ist dabei eigentlich eine nicht unbedingt natürliche. Bei der Beziehung zwischen den beiden Ländern spielt die Ideologie keine entscheidende Rolle; beide Länder verhalten sich hingegen äußerst pragmatisch, da sie zusammen das Ziel von einer stabilen Region haben. Der Iran unterstützt dabei die russische Hegemonialrolle in Zentralasien. Die russisch-iranischen Beziehungen legen vor allen Dingen den Fokus darauf, dass beide Länder eine multipolare Weltordnung gegenüber der US Hegemonialmacht bevorzugen.⁶⁸

Eine Sichtweise, nach der Russland das Interesse hat, seine Macht auf die ehemaligen Gebiete der Sowjetunion wiederherzustellen, ist das Argument, dass Putin einmal geäußert haben soll, dass für ihn geschichtlich der Zusammenbruch der Sowjetunion die größte Tragödie des 20. Jahrhunderts darstellte, also ein noch schlimmeres Ereignis als das des Zweiten Weltkrieges. Durch eine Erweiterungspolitik beziehungsweise einer bedeutenderen Stellung auf der internationalen Bühne fühlen sich die Russen wieder auf Augenhöhe mit anderen internationalen Großmächten. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion war Russland lange Zeit in ein Tal der wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit gefallen, und der weltpolitischen Arena auch politisch keine ernstzunehmende Größe mehr, in.⁶⁹ Zuletzt als US-Präsident Obama im März 2014 Russland als Regionalmacht verspottet hat, mag dies in Russland eine ideologische Auseinandersetzung mit den USA ausgelöst haben.⁷⁰

Russland hatte seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, insbesondere unter der Führung von Vladimir Putin, einen wirtschaftlichen Aufstieg erreicht, der Russland vielleicht keinen Großmachtstatus wieder eingebracht hat und durch Russlands weltweite Waffenlieferungen auch nicht den Status einer Regionalmacht rechtfertigt. Der nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zerbrochene Nationalstolz des russischen Volkes wurde durch die ökonomische Wiederbelebung der Republik stark angehoben, so dass Präsident Obamas Bemerkungen aus Sicht

⁶⁷ Vgl. (FAZ - Ukraine-Krise: Amerika verhängt weitere Sanktionen gegen Russland, 2014)

⁶⁸ Vgl. (Dannreuther, Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm?, 2012, S. 555-556)

⁶⁹ Vgl. (Rywwin, Russia: In Quest of Superpower Status, 2008, S. 13)

⁷⁰ Vgl. (The White House - Press Conference with President Obama and Prime Minister Rutte of the Netherlands, 2014)

von Russland als große Beleidigung aufgenommen wurden.⁷¹ Der russische Nationalstolz ist auch von den USA und westlichen Mächten dadurch angegriffen worden, dass westliche Führer dazu aufgerufen hatten, bei den olympischen Spielen in Sotchi nicht zu erscheinen, um so gegen die russische 'Okkupation' der Krim zu protestieren. Da sich die Russen allerdings auf dieses Ereignis besonders stark gefreut hatten, verblieb ein negativer Eindruck der westlichen Welt und besonders USA gegenüber Russland.⁷²

In diesem Zusammenhang fordert Russland nicht die USA heraus um so eine potentielle Gefahr zu Russlands Interessen zu bekämpfen, sondern um den Status, den Russland in der Zeit der Sowjetunion hatte, wieder zu erlangen. Im Konflikt mit den USA spielt Russland oftmals eine doppelte Rolle. Ein Beispiel dafür ist die Aufrüstung des iranischen Nuklearprogramms durch Russland, obgleich es nicht in Russlands Interessen liegt, dass Teheran über Nuklearwaffen verfügt. Russland kann dabei darauf setzen, dass die USA die Aufgabe übernimmt, der Iran dazu zu bewegen, dass dieser am Ende dazu bewegt werden kann, keine Nuklearwaffen anzuschaffen. Gleichzeitig wurde so das Angebot des Erdöls verknappt, da dem Iran Sanktionen auferlegt wurden, was zu höheren Ölpreisen führte, wovon vorallem Russland profitierte.⁷³ Aus US-Amerikanischer Sicht ist Russland keine Herausforderung. Die einzigen Probleme, die Russland für Washington darstellt, sind, dass Russland über ein großes Arsenal von Nuklearwaffen verfügt und großen Einfluss in Osteuropa und Zentralasien hat. Die NATO Ost-Erweiterung dient den USA zur Erweiterung ihres Machteinflusses, was gleichzeitig den Machteinfluss von Russland verringert hat.⁷⁴

Die USA verfolgt im Mittleren Osten stets das Interesse das die USA mit dem Rohstoff Öl zu versorgen. Aus diesem historischem Grund heraus bauten die USA überhaupt im Mittleren Osten eine so starke politische und militärische Position aus. Amerikas Interesse am Mittleren Osten hat nachgelassen, da es sich inzwischen selbst mit Öl versorgen kann, bedingt durch den Ausbau der Fracking Industrie. Die USA verfolgen daher im Prinzip einen ähnlichen Ansatz, den auch Russland im Mittleren Osten

⁷¹Vgl. (Rywkin, Russia: In Quest of Superpower Status, 2008, S. 14)

⁷²Vgl. (The Washington Times - Obama depicted as murderous devil in downtown Moscow, 2016)

⁷³Vgl. (Rywkin, Russia: In Quest of Superpower Status, 2008, S. 15)

⁷⁴ Vgl. (Rywkin, Russia: In Quest of Superpower Status, 2008, S. 19-20)

verfolgt. Die USA sind daran interessiert im Mittleren Osten Käufer für ihre Produkte, vor allen Dingen auch für Waffen und Ausrüstungsgegenstände zu finden.⁷⁵

Die USA und Russland kooperieren in einigen Bereichen international miteinander, während sie in anderen Bereichen miteinander konkurrieren. Prinzipiell besteht für Russland und die USA ein Angelpunkt der Zusammenarbeit der sich durch die Macht Chinas ergibt, weswegen es aus realistischer Sicht nur logisch wäre, wenn die USA und Russland gemeinsam ein Bündnis bildeten, um so einen Ausgleich zum erstarkten China schaffen zu können.⁷⁶

Auch John J. Mearsheimer, der die Fragestellung untersucht, ob China friedlich wachsen kann, und dies aus realistischer Perspektive verneint, sieht langfristig die Möglichkeit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Russland in Ostasien in dem Sinne zu kooperieren, dass beide Staaten zusammen ein Gegengewicht zu China halten können, auch wenn China bis 2030 in der selben Geschwindigkeit wächst, wie es seit den 1970er – 2010er Jahren getan hat. Die Annahme Mearsheimers dabei ist, wenn sich China zu einer derartigen Macht entwickelt, dass der gesamte chinesische Wirtschaftsbereich so stark wird, wie er in Hong Kong zu finden ist, die Hegemonialrolle der USA auch auf ihrem eigenen Gebiet herausfordern könnte.⁷⁷ Nach Mearsheimers Ansicht verhält sich die USA daher nicht nach neorealistischer Sichtweise als ein rationaler Akteur, da die USA mit Symbolpolitik Russland verärgert und so in die Arme Chinas treibt, ob gleich Russland ein natürlicher Verbündeter der USA sein sollte, wenn es um die Bekämpfung des möglichen Machtzuwachses Chinas geht. Nach Mearsheimer verhält sich die USA irrational, wenn sich ihre Politik hauptsächlich gegen Russland wendet, zum Beispiel in der Ukraine, obwohl die USA eigentlich kein strategisches Interesse an der Ukraine besitzen. Es geht Washington bei der Auseinandersetzung in der Ukraine hauptsächlich darum, Russland zu schwächen und damit vermeintlich die eigene Position der USA auf der Weltbühne zu stärken. Mearsheimer geht in seiner Analyse sogar noch weiter und unterstellt, dass die USA Russland erniedrigen wollen. Ein wesentlicher Grund, warum Russland ohnehin schon über die US-amerikanische Politik brüskiert ist, ist, dass Washington ohne Berücksichtigung der russischen

⁷⁵Vgl. (National Committee on American Foreign Policy (NCAFP), 2014, S. 269)

⁷⁶Vgl. (Rywwin, Quo Vadis, Russia?, 2012, S. 74, 79)

⁷⁷Vgl. (Mearsheimer, The Tragedy of Great Power Politics, 2014, S. 360-363)

Interessen eine NATO Ost-Erweiterungspolitik betrieben hat, die die NATO immer weiter an die Grenzen des russischen Einflussgebiets rückt. Eine EU Ost-Erweiterung, bei der die Ukraine der EU beitreten würde und somit gleichzeitig eine von Moskau vorgeschlagene Handelsunion zwischen Russlands Anrainerstaaten verunmöglichen würde, ist in Russland auf derartig große Ablehnung gestoßen, dass Russland die Ukraine auf jeden Fall in seinem Einflussgebiet halten und auch verhindern will, dass die Ukraine jemals der NATO beitrifft. Aus Mearsheimers Sicht wäre es ähnlich, als ob sich Russland in der westlichen Hemisphäre, zum Beispiel in Mexiko politisch so engagieren würde, dass die Macht der USA über dieses Gebiet streitig gemacht werden würde. Die USA würden ein solches Vorgehen Russlands in ihrer eigenen Hemisphäre niemals dulden, weswegen es aus Mearsheimers Sicht verständlich ist, dass Russland ebenfalls keine Einmischung in ihre eigene Hemisphäre gestatten würde. Russlands wesentliche Einflussgebiete sind zudem noch Zentralasien, wobei sich Russland den Einfluss auf diese Regionen inzwischen mit China teilt, allerdings nicht in einer Konkurrenzsituation, sondern durch die Schaffung der ‚Shanghai Cooperation Organization‘ ein Werkzeug geschaffen hat die gegenseitigen Interessen in dieser Region mit China zu teilen. Dabei ist das vorderste Ziel dieser Politik, dass die zentralasiatische Region politisch stabil bleibt. Aus Mearsheimers Sicht ist der Griff Washingtons nach der Ukraine eine fehlgeleitete Politik, da diese keinerlei Nutzen für die USA bringt, aber Moskau dadurch so herausfordert, dass auf diese US Politik reagieren zu müssen.⁷⁸

Die US-Amerikanische Politik im Mittleren Osten wird von Mearsheimer ebenso als irrational wahrgenommen, da die USA langfristig keine Ziele in Syrien und Irak verfolgen. Die USA wollen sich langfristig militärisch viel mehr auf die Region Ostasien konzentrieren, um das Truppenaufkommen im Mittleren Osten zu verringern. Eine chaotische Situation im Mittleren Osten verringert allerdings die Option der USA dieses Gebiet kurzfristig oder mittelfristig verlassen zu können. So gesehen bewertet Mearsheimer die Rolle Russlands in Syrien positiv, da so für die USA ein Problem gelöst wird, das sonst durch die USA zu klären wäre. Das einzig wirkliche Interesse der USA am Mittleren Osten ist, dass die Länder um Israel herum eine bestimmte Stabilität aufweisen und sich so die USA langfristig aus der Region entfernen können.

⁷⁸ Vgl. (RT Deutsch - Professor John Mearsheimer (das gesamte Interview auf Englisch), 2015)

Was Mearsheimer kritisiert, dass aus den Handlungen, die die USA in den letzten Jahren vorgenommen haben, eine Art Feindverhältnis zwischen den USA auf der einen Seite und Russland auf der anderen Seite entwickelt hat. Auf die Frage, was die USA deswegen unternehmen sollten, um den islamischen Staaten zu bekämpfen, erwidert Mearsheimer, dass es nicht die Aufgabe der USA ist, ISIS zu bekämpfen da ISIS keine unmittelbare Bedrohung für die USA darstellt. Für die USA würde es zwar möglich sein, den islamischen Staat zu besiegen. Die Frage die zu stellen wäre, wäre dann aber, was die USA in einem solchen eroberten Gebiet danach machen sollte. Es würde sich die Option ergeben das Gebiet langfristig zu okkupieren, was aber nicht im machtpolitischen Interesse, der USA wäre, da sich die USA dann langfristig mit Aufständischen auseinandersetzen müsste. Afghanistan und Irak sind dabei Beispiele aus der jüngsten Geschichte, die zeigen, dass ein solches Unterfangen aussichtslos wäre. Zu dem ist eine solche Auseinandersetzung nicht mit reiner Luftüberlegenheit zu gewinnen, sondern erfordert Bodentruppen. Hier bieten sich vor allen Dingen nach Mearsheimer Assads Armee an, die die notwendige Struktur dafür bereit hätten. Das die USA mit Assad zusammen arbeiten ist aber äußerst unrealistisch weswegen Mearsheimer keine US Lösung des Problems gibt. Eine Koalition, die das ISIS Problem beseitigen müsste, könnte nach Mearsheimers Sicht mindestens aus den USA, den Russen, dem Iran und anderen Mitspielern der Region bestehen. Assad müsste von außen so gestärkt werden, dass dieser sich gegen ISIS wehren könnte und seine eigenen Bodentruppen gegen ISIS einsetzt. Das größte Problem besteht darin, dass die USA nicht in der Lage sind mit Assad zusammen zu arbeiten. Während die USA immer noch an dem Plan festhalten, das Assad-Regime zu stürzen, verfolgen die Russen eine Politik, bei der Assad als Machthaber beibehalten wird. Aus neorealistischer Sicht ist Syrien für die USA ein unbedeutendes Land mit keinerlei strategischem Vorteil, da es nicht wie Irak oder Iran über größere Erdöl und Erdgas Vorkommen verfügt.⁷⁹

Russlands Hoffnung eine gute Beziehung zu den USA aufzubauen, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten nicht bewahrheitet. Im Mittleren Osten ist Russland vor allen Dingen in Kontakt mit Staaten, die von Washington als 'rogue states', also als feindlich gesinnte Staaten, wahrgenommen wurden. Durch den Kontakt zu solchen Staaten hat

⁷⁹Vgl. (PBS NewsHour - What should we be doing to defeat the Islamic State? James Jeffrey of the Washington Institute for Near East Policy and John Mearsheimer of the University of Chicago, 2015)

Russland keine besonders hohe Reputation zu erwarten. Zu dem könnte sich diese Politik Moskaus als Boomerang für innerpolitische Konflikte mit russischen Muslimen erweisen.⁸⁰

Damit Russland als verlässlicher Partner gelten konnte, gab es eigentlich keine andere Möglichkeit, als dass Russland zusammen mit China mit einem UN-Sicherheitsrat durch ein Veto verhindert hatte, damit gegen Syrien Sanktionen erlassen wurden. Wenn sich eine Großmacht nicht als verlässlich erweist, dann könnte in der Folge ein größerer Effekt auch auf andere potentielle Partnerstaaten eintreten, die sich Russland nicht als Balancing Partner aussuchen, sondern eventuell eine andere Strategie erwägen könnten.⁸¹

Russland als Balancing Option gegen die USA

Balancing nach Stephen M. Walt ist die Möglichkeit, für kleinere Staaten, wie Iran und Syrien, um Russland als Macht zu nutzen, um gegen die USA eine Balance aufzubauen. Russland gilt zwar nicht als direkte Schutzmacht, hat aber eine Invasion Syriens in kürzester Zeit verhindern können. Bandwagoning ist keine Option für Syrien oder Iran, da die USA beide Staaten als feindlich betrachtet und schon von dieser Seite keine solche Option zur Verfügung steht.

Russland kann die Situation, dass Iran und Syrien sozusagen ‚isoliert‘ sind für sich ausnutzen und als Partner präsentieren, obwohl die Partnerschaft zwischen diesen Ländern nicht unbedingt natürlich ist. Moskau hat sich eine konstante Position im Waffenhandel mit dem Iran und Syrien erarbeitet. Dabei hat der Russisch-Syrische Waffenhandel nicht die selbe Medienpräsenz wie Russisch-Iranische Waffengeschäfte, da die Welpresse auf die iranischen Nuklearanlagen fixiert ist. Das militärische Spannungsverhältnis zwischen dem Iran und Syrien zu den Westmächten hat die Auswirkung, dass sich das Verhältnis der beiden Staaten zu Russland festigt.⁸²

Der Iran hatte vor der Islamischen Revolution von 1979 gute Kontakte zu Westeuropa und zu den Vereinigten Staaten von Amerika, die unter anderem Lieferungen unternommen hatte, dass Iran sein Nuklear Programm starten konnte. Nach der Revolution hatte der Iran diese Partner nicht mehr, vielmehr hatte der Iran im Krieg mit

⁸⁰Vgl. (Gresh, 1998, S. 67)

⁸¹Vgl. (Janik, 2013, S. 63)

⁸² Vgl. (Trofino & Nemets, 2009, S. 367)

dem Irak 1980 mit militärischen Engpässen zu kämpfen, da die militärischen Ausrüstungsgegenstände nicht nur veraltet waren, sondern auch keine neuen Lieferungen oder Ersatzteile für diese aus dem Westen stammenden militärischen Ausrüstungsgegenstände erhalten konnte. Der Iranische Führer Ayatollah Khomeini wollte nicht mit der Sowjetunion zusammenarbeiten, weil er die Sowjetunion als ‚Kleinen Satan‘ betrachtete, bzw. den Kommunismus. Erst nach dem Tod von Khomeini 1988 kam es daher zu Waffendeals zwischen der Sowjetunion und dem Iran. Alleine in den Jahren 1988-1991 wurden Waffen im Wert von mehr als 5 Milliarden US-Dollar an den Iran verkauft. Auch in der post-sowjetischen Zeit erhöhte Moskau diese Geschäfte mit dem Iran. 1995 wurde zudem Syrien in den Fokus russischer Waffenlieferungen genommen. Die größten Ausweitungen des Waffenhandels konnten beobachtet werden, nachdem Vladimir Putin die Geschicke Moskaus ab 31. Dezember 1999 leitete.⁸³

Moskau zwingt allerdings Teheran nicht auf Dauer alle möglichen Waffen exklusiv von Russland zu kaufen, sondern überträgt auch Technologie an den Iran sodass vermehrt auch eigene Produktion aufbauen konnte. Seit 2008 entsendet Moskau technische Berater in den Iran und Syrien, um die Technologie der Bodentruppen, der Luftwaffe und der Marine zu erneuern und nachzurüsten.⁸⁴

Die Aufgabe als Balancing Power zu wirken, richtet sich dabei für Russland nicht nur gegen die USA. Seit der Einnahme Mosuls und durch ISIS sieht sich die Region einer neuen Gefahr ausgesetzt, die die Staaten Irak und Syrien bedroht. Dabei bestehen die Kämpfer des Islamischen Staates nicht nur aus Irakern und Syriern, sondern kommen bereits auch aus der EU, aus Tadschikistan, Usbekistan, Malaysia, West-China, Pakistan und Russland. Die USA haben sich dabei als nicht wirksame Schutzmacht im Irak erwiesen, da Präsident Obama keine wirksamen Maßnahmen gegen diese Gruppe getroffen hat und sich diese Gruppe von Kämpfern schnell und stark ausbreiten konnte. Das Problem dabei ist, dass, nachdem die USA den Krieg gegen ISIS erklärt hatten, deren Rekrutierungsmaschinerie sogar noch stark angeheizt wurde. ISIS ist dabei eine Zusammenlegung verschiedener jihadistischer Gruppierungen. Seitdem die USA gegen ISIS (mehr oder minder) involviert sind, haben es ISIS, aber auch rivalisierende Gruppierungen wie die Al-Qaeda nahe Al-

⁸³ Vgl. (Trofino & Nemets, 2009, S. 368)

⁸⁴ Vgl. (Trofino & Nemets, 2009, S. 369-370)

Nusra Front leichter, neue Kämpfer für ihre jeweiligen Gruppierungen anzuwerben, da so bei diesen Kalifatsgruppen eine Solidarisierung gegen einen äußeren Feind ausgerufen werden konnte. Präsident Obamas Strategie gegen ISIS und ähnliche Nicht-Regierungstruppen beschränkte sich dabei auf Luftanschläge, die ein Vakuum am Boden erzeugte, das sofort von iranischen Bodentruppen, bzw. deren Ausbildern und Ausrüstung, sowie russischer Ausrüstung gefüllt werden konnte. Russland übernimmt in dem Sinne die Rolle des Türstehers und tritt als neue Schutzmacht in der Region auf; weswegen es realistisch ist, dass die USA an Einfluss auch in anderen Staaten im Mittleren Osten verlieren wird. Überall dort, wo sich die USA zögerlich verhält, ihre Partner vor dem Zugriff terroristischer Gruppierungen zu schützen, hinterlässt die USA eine Lücke für russisches Engagement. Obamas Ziel war es nicht, ISIS zu besiegen, sondern von den USA fernzuhalten. Nur wohin ISIS gedrückt werden sollte, wurde dabei nicht spezifiziert, da die ISIS Anfänge im Irak zu finden sind. Das Problem für die USA ist zudem, dass sie zwar mit dem Irak zusammenarbeiten, aber nicht auf syrischem Territorium agieren können, ohne das Völkerrecht zu brechen, da das syrische Regime die USA nicht eingeladen haben, auf ihrem Territorium ISIS zu bekämpfen. Diese Einladung besitzen die Russen allerdings schon, was ihnen die komfortable Situation einbringt als offizielle Schutzmacht auftreten zu können und nicht als Macht, die keiner gerufen hat und trotzdem anreicht. Während die USA zwar für ihren ‚Kampf gegen ISIS‘ viele Koalitionspartner gewonnen hat, sowohl in der NATO, als auch auf dem arabischen Kontinent, waren deren Bemühungen ISIS ‚zurückzudrängen‘ von keinerlei Erfolg gekrönt, weswegen sich schiitische Truppen (hier gibt es verschiedene Milizen und Armeen) und die syrische Armee mit Hilfe des Irans und Russlands, als die Befreier positionieren konnten. Russland und Iran haben hier ein gemeinsames Ziel: Die Region Mittlerer Osten von US-amerikanischen Truppen und europäischen Verbündeten zu befreien. Daher hat sich die Partnerschaft mit Russland als Großmacht und Iran als Junior-Partner besonders im Zuge der Zurückgewinnung des Landes gegen ISIS, Al-Nusra Front und andere Gruppierungen als gefestigt erwiesen. Die Türkei hat sich dabei bislang nicht als Game-Changer erwiesen. Während es das Ziel der Strategie durch George W. Bush war, arabische Partner für sich zu gewinnen, und es unklar ist, ob dieses Ziel je hätte erreicht werden können, dass arabische Staaten langfristig mit den USA zusammengearbeitet hätten (in Form von Bodentruppen), so hat die Obama Administration noch nicht zeigen können, dass sie (die USA) als Balancing-Macht in der Region auftreten konnten, um

etwa von den arabischen Ländern den schiitischen Einfluss zurückdrängen zu können. Wenn die Gesamtentwicklung der Jahre seit dem Aufstieg durch ISIS beurteilt werden soll, so ist es den USA bislang nicht gelungen als starker Partner in der Region aufzutreten, zumindest nicht im Irak. Auch im Jemen konnte Saudi-Arabien, einer der wichtigsten Partner der USA, bislang seine Strategie gegen die von Iran unterstützten Houthi-Rebellen vorzugehen, nicht zu einem Sieg führen. Die machtpolitische Frage, die sich stellt, ist die, ob sich andere US-Partner in der Beobachtung der Ereignisse im Irak von den USA abwenden.⁸⁵

Für den Iran hat Russland zudem noch eine erweiterte Rolle als Balancing Macht aufzutreten. Russland ist allerdings in der Vergangenheit nicht zu jedem Preis als Balancing Macht Irans gegen die USA aufgetreten. Russland hat sich vergleichsweise eher zurückhaltend gezeigt, wenn es darum ging, dem Iran Waffen zu liefern, wenn der Iran Waffen anforderte und die USA Bedenken angemeldet hatte. Dies gilt zum Beispiel für die Sanktionen in jüngster Zeit wegen des iranischen Atomprogramms. Russland hat bereits im Jahre 1992 einen U-Boot Verkauf nicht mit dem Iran abgeschlossen, da die USA Bedenken angemeldet hatte.⁸⁶

Sich mit dem Iran zusammenschließen war für Russland auch eine Möglichkeit zu zeigen, dass Russland nicht Junior-Partner der USA werden wird, sondern eigene Entscheidungen treffen kann. Die USA hatten dem neuen Russland eine bestimmte Außenpolitik aufgezwungen; Geschäfte mit dem Iran waren für Russland eine Option sich von der US Außenpolitik loszusagen und als eigenständig handelnd zu gelten. Damit konnte Russland die eigene Macht demonstrieren. Nachdem die US-Russischen Außenbeziehungen schwächer wurden, wurde im Jahre 1996 die Zusammenarbeit mit dem Iran intensiviert. Russland nutze die Möglichkeit, die sich durch den Iran geboten hatte um ein Gegengewicht zu den USA, die den Mittleren Osten fest in ihren Händen hatten aufzubauen. Anfänglich wurde Russland vom Iran dazu genutzt, um den Irak unter Kontrolle zu halten. Allerdings mit der Anmerkung Russlands, dass in einem Fall eines Überfalls der USA auf den Irak, die Waffendeals zwischen Russland und dem Iran weiter ausgebaut werden würden. In 2002 wurde dies signifikant, als die Überfallspläne der USA auf den Irak schon weit fortgeschritten waren und der Iran von den USA in dessen Liste der ‚Achse des Bösen‘ aufgenommen

⁸⁵ Vgl. (Taheri, The Middle East in Search of a New Balance of Power, 2014, S. 347-349)

⁸⁶ Vgl. (Belopolsky, 2009, S. 98)

wurde; demnach also auch mit einem US-Überfall auf den Iran zu rechnen sei. Hier wurde ein Russisch-Iranischer Pakt abgeschlossen, das Nuklearprogramm des Irans durch die Unterstützung Russlands auszubauen. Dieses Unterfangen machte den Schnitt zwischen den Beziehungen Russlands und den USA final; Russland verfolgte nun eine Außenpolitik, ohne sich mit den USA abzustimmen.⁸⁷

Zu einer Abkühlung der Russisch-Iranischen Beziehungen kam es durch die internationalen Sanktionen, die Anfang 2016 beendet wurden. Der gemeinsame Kampf Russlands mit dem Iran gegen ISIS und andere Gruppierungen festigte das Bündnis zwischen Russland und dem Iran signifikant und könnte womöglich die Verbindungen des Iraks zu den USA kappen und den Fokus auf Iran und Russland lenken, wenn die USA ihre zögerliche Politik beibehält. Eine maßgebliche Änderung Obamas Politik ist aktuell (Ende Januar 2016) nicht absehbar.

3.1.3 Balancing durch Vermittlerrolle und UN-Veto

Die Nachkriegsordnung des Zweiten Weltkrieges erlaubt es, dass die damaligen Siegermächte ein Veto im UN-Sicherheitsrat besitzen, mit denen eine Entscheidung blockiert werden kann. Die Vetomächte sind die USA, China, Russland, Frankreich und England. Mit Hilfe des Vetos haben die 5 Nationen eine besondere Rolle, da es ihnen erlaubt, befreundete Staaten gegen den Zugriff der Vereinten Nationen in Arbitrations-Fragen zu schützen, was nach Mearsheimer dazu führt, dass die Vereinten Nationen nicht als ordnungspolitische Organisation in Betracht kommen. Wie auch in anderen politischen Fragen nehmen Russland und China im syrischen Konflikt die Möglichkeit wahr, die US-Macht nicht weiter erstarken zu lassen und daher einen syrischen Zugriff über dieses Gremium nicht zu ermöglichen. Durch das Veto wird sozusagen ein Balancing-Tool wahrgenommen, ohne dass es zum Einsatz von militärischen Aktionen kommen muss. Staaten sind allerdings nicht dazu gezwungen sich an die Regeln der UN zu halten und können dann entgegen dem Völkerrecht Aktionen in den einzelnen Staaten durchführen, die deren internationale Reputation dann verschlechtert. Während sich Russland und China in der Frage Libyens zurückgehalten haben, bekennen sie zu Syriens Problematik klar ihre Haltung, nämlich die eine Nicht-Einmischung der USA oder anderer Westmächte in den syrischen Bürgerkrieg. China beschränkt sich dabei ein Veto im UN-Sicherheitsrat auszusprechen, unternimmt aber keine realen Aktionen, um die Macht der USA in

⁸⁷ Vgl. (Belopolsky, 2009, S. 128-130)

Syrien zu beschränken. Das Veto des UN-Sicherheitsrat kann dabei auch als ‚Soft-Balancing‘ bezeichnet und ein reales durch Militär gestärktes Balancing kann ‚Hard Balancing‘ genannt werden.⁸⁸

Am 4. Februar 2012 hatten China und Russland ein Veto zu einer Resolution eingelegt, nachdem zum Rücktritt des syrischen Präsidenten Bashar al-Assad aufgerufen wurde. Dieser sollte sämtliche Aggressionen gegen die syrische Opposition einstellen. Zu dem Zeitpunkt war dies schon die zweite Möglichkeit, die Russland und China wahrgenommen hatte, ein Veto einzulegen.⁸⁹

Russland benutzt diese Soft-Balancing Methode durch die Macht des UN-Vetos vor allem mit China zusammen, da dies mehr Gewicht hat. Russland und China sind die zwei mächtigsten Staaten neben den USA und verfügen über eine Reihe wirtschaftlicher Anreize und Möglichkeiten militärische Fakten zu schaffen. Die beiden Nationen treten daher oft gemeinsam auf, um den USA diese Machtposition zu verdeutlichen, wenn diese eine Grenze überschreiten. Der Fall Syrien bietet dabei Russland und China die Möglichkeit die US-Hegemonialmacht auszutesten, ohne dass es zu einem direkten Zusammenprall der Interessen kommt. Die erste Möglichkeit war dabei ein vergleichsweise unbedeutendes Papier aus Europa im Jahre 2011, das die Aktionen des Assad Regimes verurteilen sollte. Dieses Veto wurde von Russland und China genauso zurückgewiesen wie der zweite Anlauf im Februar 2012 und ein dritter Versuch im März 2012, der wieder die Aktionen des syrischen Regimes verurteilen sollte. Daneben gab es auch einen Versuch Großbritanniens im Juli 2012 das Assad Regime mit ökonomischen Sanktionen zu belegen. Russland und China riefen stattdessen dazu auf, die Initiative von Kofi Anan (ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen und Sonderbeauftragter der Vereinten Nationen in der Syrien Frage) zu unterstützen. Dabei koordinierten sich Russland und China mit Syrien, um eine gemeinsame Position zu erarbeiten, die für die syrische Regierung akzeptabel ist und gleichzeitig auch die syrische Opposition zufrieden stellt. China und Russland stimmen generell ihre gemeinsamen oder konträren Interessen ab. Deswegen wurde auch die Shanghai Cooperation Organization gegründet, um eben potentielle Grenzkonflikte in Zentralasien zu verhindern. Diese Kooperation weitet sich nun im Rahmen des Syrien Konflikts aus, wobei China eine eher zurückhaltende Position an

⁸⁸ Vgl. (Chaziza, 2014, S. 243)

⁸⁹ Vgl. (Chaziza, 2014, S. 244-245)

den Tag legt und sich auf diplomatische Aktionen beschränkt. China hat dabei auch nicht die selben Möglichkeiten, da es einen großen Teil der Ölimporte von Saudi-Arabien bezieht und so nicht mit der selben Unabhängigkeit im Mittleren Osten agieren kann wie Russland. Russland und China haben dabei allerdings eine gemeinsame Einstellung zur Rolle der USA als Hegemonialmacht. China und Russland wünschen sich eine multipolare Welt, bei der die Rolle Russlands, Chinas und der anderen BRICS Staaten, wie Brasilien, Indien und Südafrika gestärkt werden soll. Dies stellt auch ein Gegenformat zu G8 dar und zur US dominierten Weltbank, da die New Development Bank die Rolle der BRICS Staaten stärkt und Kredite vergibt, die dann die USA über die Weltbank oder den Internationalen Währungsfonds dann nicht mehr als geopolitisches Machtmittel einsetzen kann. Durch diese Gremien stellen Russland und China die dominante Rolle der USA generell in Frage und fordern diese machtpolitisch auf vielen Gebieten heraus. Sanktionen etwa, ohne Beteiligung Russlands und China sind daher eher wirkungslos und verpuffen oder haben zumindest einen geringeren Effekt, als dieser gewünscht wäre. Die Vermittlerrolle muss dabei nicht vollkommen ernst gemeint sein. Es geht den beiden Staaten vor allem darum, den USA auf diplomatische Weise ihre Missgunst zu zeigen, die diese beiden Staaten mit US-Amerikanischer Politik haben. Von 2000 bis 2012 haben China und Russland daher ein fast gleiches Verhalten bezüglich der UN-Sanktionen gezeigt. Das direkte Interesse Chinas an Syrien dürfte dabei eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Insbesondere die Entscheidung der USA in der Syrien Krise nicht einzuschreiten, nachdem die USA Syrien beschuldigt hatten, Giftgas gegen die eigene Bevölkerung einzusetzen, hat die Position der USA im Mittleren Osten eher geschwächt. Präsident Obama gilt seitdem als ‚Lame Duck‘, als lahme Ente, also jemand, der sich nicht durchsetzen kann. Inwiefern dies mit einem Verlust an Einfluss im Mittleren Osten in der Zukunft einhergehen wird, wird sich dabei noch zeigen.⁹⁰

Eine Eskalation gab es fast, als es am 21. August 2013 zu einer Giftgasattacke gekommen ist, die bis Anfang 2016 noch nicht aufgeklärt worden ist. Die syrische Regierung und die Rebellen beschuldigten sich dabei gegenseitig für den Giftgasschlag verantwortlich gewesen zu sein. Bis Anfang 2016 ist die Zahl der Verdächtigen auch auf einige Länder ausgeweitet worden. Die Reaktion der USA auf diesen Vorfall war jedenfalls, dass eine Militärintervention gegen das syrische Regime

⁹⁰ Vgl. (Chaziza, 2014, S. 245-249)

erwägt worden ist. Dabei wurde vom US-Senat eine Autorisierung für einen auf 60 Tage begrenzten Militärschlag gegen Syrien freigegeben, mit der Möglichkeit, diese später um 30 Tage optional zu verlängern.⁹¹

An dieser Stelle intervenierte Russland mit der Verlegung von Marinetruppen an die syrische Grenze. Trotz des US Aufmarsches, der sich mit Marschflugkörpern und Flugzeugträgern, die vor der syrischen Küste zusammengezogen wurden, konnte Russland in einer Vermittlerrolle erreichen, dass das syrische Regime sich am 10. Dezember 2013 dazu bereit erklärte, die Chemiewaffenkonvention zu unterzeichnen und sämtliche Chemiewaffen zerstören zu lassen. Allerdings nur unter der Prämisse, dann nicht von den USA angegriffen zu werden, so wie es der russische Vorschlag vorsah. Russland trat dabei als Garant ein, dass Syrien auch wirklich seine Chemiewaffen zerstören würde, was sich immer wieder verzögerte weil Rebellengruppen den Abtransport der Chemiewaffen und deren spätere Zerstörung verlangsamten.⁹²

Klar ist, dass eine Nation einen gewissen Status vorweisen muss, damit eine solche Garantie als ernst genommen wird. Zudem fällt Russland im Zuge dieser Krise der möglichen US-Intervention die Entscheidung, Syrien im Notfall zu unterstützen. Russland verlegte seine Flotte in das entsprechende Gebiet im Mittelmeer und im Schwarzen Meer, um gegebenenfalls auf Seiten Syriens in den Konflikt eingreifen zu können. Ob es sich dabei um einen Bluff handelte, der nur die USA abschrecken sollte, oder ob Russland im Ernstfall US-Kriegsschiffe angegriffen hätte, darüber kann spekuliert werden. Fest steht, dass die russische Abschreckung hier Erfolg hatte und womöglich von der eigentlich unwilligen US-Administration (die sich nicht unbedingt in Syrien involvieren wollte, aber eine Reaktion auf den Chemiewaffenanschlag zeigen wollte) mit Erleichterung zur Kenntnis genommen wurde.⁹³

⁹¹ Vgl. (The Hill - Reid files resolution to authorize force against Syria, 2013)

⁹² Vgl. (Huffington Post - Syria Will Sign Chemical Weapons Convention, Declare Arsenal, Foreign Ministry Says, 2013); (The Guardian - Russia calls on Syria to hand over chemical weapons, 2013)

⁹³ Vgl. (Reuters - Russia sends warships to Mediterranean as Syria tension rises, 2013)

3.2 Ressourcen

3.2.1 Russisch – Iranisches Gas Monopol

Nach Oskarrson und Yetiv (2013) ist Russlands Rolle am Persischen Golf, vor allen Dingen in der Zeitspanne nach dem die Sowjetunion zerfallen ist, bedeutsamer geworden. Russland hat ein starkes Interesse daran, ökonomisch mit dem Iran zu kooperieren. Der Iran ist einer der wichtigsten Handelspartner in der Region. Russland hat 2007 mit dem Unternehmen Lukoil begonnen, seine Öl- und Gaspartnerschaft am Persischen Golf auszubauen. Auch Gazprom weitete seine Verträge mit dem Iran aus. Im Jahr 2009 bekam Gazprom den Auftrag, mit iranischen Staatsunternehmen iranische Ölfelder auszubauen, unter anderem das Ölfeld Azar und das Ölfeld Shanguleh. Gazprom wurde zudem in ein Ausbauprojekt im Nord Azadegan Ölfeld hinzugezogen, um Raffineriebauten im Nordirak und die Transportinfrastruktur zwischen dem Kaspischen Meer und dem Golf von Oman zu errichten. Im Juli 2010 wurde diese Energiezusammenarbeit noch verstärkt, indem ein Plan zur Zusammenarbeit für die nächsten 30 Jahre der Zusammenarbeit besprochen wurde. Diese umfasst vor allem die Erschließung und den Ausbau der Ölfelder, aber auch der Gasvorkommen. Zwischenzeitig war es aber zu Rückschlägen in der Zusammenarbeit gekommen, da bestimmte Projekte wegen der Sanktionen auf Eis gelegt werden mussten. Trotz der Sanktionen wurde die Zusammenarbeit zwischen Russland und dem Iran auf dem Energiesektor aber ab dem Jahr 2013 intensiviert. Neben dem iranischen Engagement Russlands sind auch Projekte ähnlichen Umfangs in den letzten Jahren im Irak zu beobachten.⁹⁴

Russland hat schon während der iranischen Sanktionen eine Übereinkunft mit dem Iran über 20 Milliarden Dollar abgeschlossen, der den iranischen Energiesektor unterstützt. 2014 wurde ein Plan ausgearbeitet, bei dem Russland den Iran für 5 Jahre unterstützen wird, internationale Ölverkäufe tätigen zu können. Dies betrifft zunächst etwa 500.000 Barrel iranisches Öl, das etwa die Hälfte der iranischen Jahresproduktion ausmacht.⁹⁵

Russlands Interesse hier mit dem Iran zu kooperieren liegt auch darin begründet, dass diese Länder über ausreichende Gasvorkommen verfügen, um damit den Weltmarkt

⁹⁴ Vgl. (Oskarrson & Yetiv, 2013, S. 392-394)

⁹⁵ Vgl. (The Telegraph - Vladimir Putin signs historic \$20bn oil deal with Iran to bypass Western sanctions, 2014)

zu dominieren und die internationalen Gaspreise festzusetzen. Iran und Russland verfügen mit Katar zusammen über etwa zwei Drittel der weltweiten Gasreserven. Diese Staaten treffen sich seit dem Jahr 2008 vierteljährlich, um sich über die Gasproduktion abzustimmen. Russland und Iran alleine verfügen etwa über die Hälfte der weltweiten Gasreserven und etwa über ein Fünftel der weltweiten Ölreserven. Russland versucht zudem, Einfluss in Zentralasien zu bekommen, insbesondere in Aserbaidshan, Kasachstan, Turkmenistan und Usbekistan. Gleichermaßen hat Russland auch seine Verbindungen zu Venezuela und anderen großen Energieexporteuren gestärkt. Die Energiepolitik ist für Russland eines der wichtigsten geostrategischen Tools, mit denen Russland versucht, international an politischer Bedeutung zu gewinnen. Wenn Russland und der Iran zusammenarbeiten, können sie dadurch ihre Macht und den Druck auf die EU ausweiten. Diese ist von den Energieimporten aus den beiden Ländern langfristig abhängig, insofern diese nicht einen extrem hohen Anteil an Erneuerbarer Energie aufbauen können, wonach es Anfang 2016 noch nicht ausgesehen hat.⁹⁶

3.2.2 Andere Rohstoff-Kooperationen mit dem Iran

Russland kooperiert mit dem Iran eng auf dem Gebiet der nuklearen Energie schon seit der Islamischen Revolution von 1979, da die USA als iranischer Partner weggefallen waren. Allerdings war die ökonomische Dimension zwischen den beiden Ländern in der Vergangenheit eher unbedeutend. Erst seitdem zu diesen Geschäften eine Interessenslage dazukam, wurden die Beziehungen auch auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Kooperation intensiviert. Ähnlich wie mit den früheren Kooperationen mit China auf dem Energiesektor, kann Russland im Vergleich zum Iran mit überlegener Technologie überzeugen. Schon in den 1960er Jahren war Russland, bzw. damals die Sowjetunion, Partner des Iran, als es um den Ausbau von Stahlwerken ging, was dem Iran in den folgenden Jahren ermöglichte, zu industrialisieren. Wegen der Probleme zu den westlichen Märkten war Russland zu dem als wichtiger Partner angesehen. Die heutigen Beziehungen zwischen dem Iran und Russland resultieren daher teilweise noch aus den Zeiten der Sowjetunion. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte Russland allerdings sein Vorgehen bezüglich des iranischen Partners so verändert, dass ab diesem Zeitpunkt politische

⁹⁶ Vgl. (Sputniknews - Gas cartel necessity in globalization conditions-Russia source, 2007); (Heritage.Org - OPEC Redux: Responding to the Russian-Iranian Gas Cartel, 2008)

Vorteile nicht mehr so im Vordergrund standen. So forderte Russland ab 1992 stets eine Bezahlung der Schulden. Von 1992 bis ins Jahr 1995 wuchs dennoch die Staatsschuld Irans an Russland von 383 Millionen Dollar auf über 582 Millionen Dollar an, wobei ein Großteil davon aus Waffengeschäften stammten. 1995 war die Lässigkeit der finanziellen Verbindungen allerdings vorbei. Es wurde festgehalten, dass der finanzielle Austausch über ein Interbankenkonsortium abgeschlossen wird und bestimmten Bezahlprozeduren folgt. 1996 wurde eine langfristige ökonomische Beziehung zwischen dem Iran und Russland vereinbart.⁹⁷

Russische Unternehmen wie Minatom und Tekhnopromexport bauten in Russland das Nukleargeschäft im Iran aus. Hierbei ging es vor allem um Technologietransfer. Belastet wurden die Russisch-Iranischen Nuklearbeziehungen lange Zeit durch die USA, die sich bedingt durch die damalige Schwäche Russlands in die Geschäfte Russlands so einmischen konnte, dass sich Russland mit Atomdeals mit dem Iran zurückhielt. Auf diese Weise glaubte die USA einen Keil in die Russisch-Iranischen Beziehungen treiben zu können. Im Jahr 1992 unterfertigten Russland und Iran ein Papier, das vorsah, dass es zwischen den beiden Ländern eine langfristige Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie kommen sollte. Erst in den Jahren 1998/99 wurde dieser Keil seitens Russland aus den Beziehungen wieder herausgetrieben. Die USA versuchten alle Möglichkeiten auszuschöpfen, diese Verbindung zwischen Moskau und Teheran doch noch zu verhindern. Im Zentrum der Verhandlungen stand vor allem der Ausbau des Reaktors in der Stadt Busher.⁹⁸ Ab dem Jahr 2000 intensivierte Russland diese Bemühungen, weil die USA den Iran auf ihre Liste der ‚Achse des Bösen‘ gesetzt hatten und Russland so ein politisches Zeichen setzen wollte. Im April 2006 verkündete der iranische Präsident Ahmadinejad, dass der Iran erfolgreich Uran angereichert und Russland im Zuge dessen dem Iran auch angeboten hätte, angereichertes Uran für den Reaktor in Busher in 2007 zu liefern. Russland nahm aber im Weiteren auf die westlichen Interessen Rücksicht, woraufhin sich die Deals mit dem Iran verzögerten. Moskau kooperierte aber auch auf anderem Gebiet mit dem Iran, der in diesem Fall auch auf

⁹⁷ Vgl. (Belopolsky, 2009, S. 99-100)

⁹⁸ Vgl. (Belopolsky, 2009, S. 100-102)

die russische Kooperation dringend angewiesen war: etwa der Abschuss von Raketen ins All, um die Iranischen Satelliten freizusetzen.⁹⁹

Russland offeriert seinen Kunden im Nuklearprogramm den Vorteil, Reaktorbrennstoff wieder zurückzunehmen, wenn dieser nicht mehr gebraucht wird. Einen solchen Service bieten zum Beispiel die Konkurrenten China und Südkorea nicht. Daher bietet sich generell die Möglichkeit für Russland sich langfristig als Anbieter für Nuklearanlagen gegen China und Südkorea durchzusetzen, obwohl China als stärkster Konkurrent für Russland immer eine Gefahr darstellen wird, den Markt auch wieder verlieren zu können.¹⁰⁰

3.3.3 Waffenhandel – Allianzen als Geschäftsmodell

Russland konzentriert sich am Waffenmarkt darauf, die Regionen Mittlerer Osten, Südasien und Ostasien zu beliefern. Russland verfolgt dabei folgende Zielsetzungen:

- „Um das Image als globale Macht zu unterstützen“
- „Um eine unabhängige Außenpolitik zu betreiben“
- „Um den Einfluss in den (oben genannten) Regionen zu erweitern“
- „Um Rohstoff Gewinnungsrechte zu behalten“
- „Um Sicherheitsbündnisse zu initiieren und zu vertiefen“
- „Um militärische Basen im Ausland aufrechterhalten zu können“¹⁰¹

Durch die politischen Unruhen im Mittleren Osten, die als Folge der arabischen Revolutionen in der Region ausgebrochen sind, hat Russland die Möglichkeit bekommen, Einfluss auf die internationale Politik auszuüben. Dabei ist eines der Kernpunkte der russischen Intentionen, den USA zu demonstrieren, dass Russland nach wie vor in der Lage ist, sein Militär in entfernten Regionen einzusetzen. In den Jahren zuvor wurde insbesondere wegen des Georgien-Krieges die russischen Möglichkeiten der militärischen Mobilität angezweifelt.¹⁰²

Russland ist nun für lange Zeit nicht in direkte militärische Auseinandersetzung verwickelt gewesen, weswegen die Waffenlieferungen an andere Länder für Russland wichtig sind, um die notwendige Größenordnung an Waffen erzeugen zu können, so

⁹⁹ Vgl. (Belopolsky, 2009, S. 103-106)

¹⁰⁰ Vgl. (Baklitsky, 2013, S. 31)

¹⁰¹ (Blank & Levitzky, Geostrategic aims of the Russian arms trade in East Asia and the Middle East, 2015, S. 64)
[Direkt übersetzt aus dem Englischen]

¹⁰² Vgl. (Baev, 2015, S. 8)

dass die Produktion effizient bleibt. Werden komplexe Waffensysteme nur in geringen Mengen ausgeliefert, könnte Russland auf Dauer nicht seinen Status als einer der größten Waffenproduzenten mit der jeweils neuesten Technik aufrechterhalten. Russland ist der zweigrößte Waffenexporteur der Welt und hat damit den Status einer Großmacht. Diesen Status möchte Russland unbedingt aufrechterhalten. Somit geht es Russland nicht nur um den Mittleren Osten, wenn Moskau in Syrien interveniert, sondern vor allen Dingen um das Image, das Russland dadurch weltweit erreichen kann. Russland benutzt seine Waffenlieferungen aber auch aus politischen Zwecken um damit Zugriff zu bestimmten Rohstoffen zu bekommen. Während Russland und China Waffen vorwiegend aus ökonomischen Gründen liefert, so spielen politische Ziele bei den Waffenverträgen, mit denen Russland Geopolitik betreibt, eine große Rolle. An politisch verbündete Länder verkauft Russland daher auch seine Waffen mit einem Rabatt. Die Waffendeals, die Russlands etwa mit Syrien durchführt, stehen nicht unter dem Stern, damit sich Russland als großer Waffenanbieter auf dem Markt beziehungsweise in einer Region durchsetzt, sondern auch, damit gleichzeitig der Einfluss der USA und ihrer Verbündeten in bestimmten Regionen zurückgeht. Russland sieht die Geopolitik (so wie Mearsheimer) als Nullsummen-Spiel, bei dem der Gewinn eines Waffenlieferanten gleichzeitig den Verlust eines anderen Waffenlieferanten in einer Region bedeutet. Waffenverkäufe sind für Russland deswegen gleichbedeutend damit, dass Moskau Einfluss und Allianzpartner gewinnt.¹⁰³

Fast zwei Drittel der russischen Waffenexporte gehen nach Ostasien. Der Mittlere Osten macht etwa 15 % der russischen Waffenexporte aus, Afrika etwas weniger. Zu den Top Ten der russischen Waffenkäufer gehören unter anderen Ländern Algerien, Iran, Syrien, Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate.¹⁰⁴

Syrien hat lange Zeit Bedarf an neueren Waffen, da Syrien in einer Dauerkonfrontation mit Israel steht. In diesem Konflikt geht es um die Zugehörigkeit der Golan Höhen, die von Israel okkupiert werden. In der Vergangenheit war Syrien bis 1991 der größte Empfänger sowjetischer Waffenhilfslieferungen. Die russisch-syrische militärische und technische Zusammenarbeit lief im Jahr 1998 neu an. Russland stattete Syrien mit

¹⁰³ Vgl. (Blank & Levitzky, Geostrategic aims of the Russian arms trade in East Asia and the Middle East, 2015, S. 77)

¹⁰⁴ Vgl. (Kalinina, 2014, S. 31)

Metis-M und Kornet-E Panzerabwehrsystem, Igla Manpad Systemen, verschiedene Ausrüstungen für die Navy und RPG-29 Granatwerfer aus. Zu dem wurden Verträge für das Buk-2ME Raketenwerfer, S-300 Flugabwehrsystem, das Tor-M1 Sam Flugabwehrsystem und MiG-29 Kampffjets und das Pantsir-S1 Flugabwehrsystem abgeschlossen. Verhandlungen zwischen Russland und Syrien betrafen auch verschiedene Kampffjets, Helikopter, taktische Raketensysteme, Kampfschiffe und andere Waffensysteme. Russland liefert nach wie vor den MiG-29 aus, den Yak-130 Fighter und andere Waffensysteme. Alleine im Zeitraum zwischen 2008 und 2011 lieferte Russland Waffen im Umfang von 1,49 Mrd. US-Dollar an das syrische Militär. 2015 schätzte man eine Waffensystemlieferung auf 2,24 Mrd. US-Dollar. Wegen der teilweisen Blockade und der eingeschränkten Möglichkeiten des syrischen Regimes, die eigenen Grenzen zu sichern, kam es zwischenzeitlich zu Lieferproblemen, bis dann Russland selbst in Syrien aktiv wurde.¹⁰⁵

Moskau profitiert bei den Waffenlieferungen generell schon davon, dass es Spannungen im Mittleren Osten gibt, da sich auch ohne einen Krieg potentielle Kriegsparteien überdurchschnittlich mit Waffen ausrüsten müssen. Da der Iran unter Umständen mit den USA einen der größten Gegner hat, sind die entsprechenden notwendigen Investitionen in Waffentechnologie speziell hoch. Dabei hat Russland mit dem Iran auch zusätzliche Käufer, bzw. Milizen, die an den Iran gebunden sind und gegebenenfalls von diesem versorgt werden. Neben der iranischen Armee, insbesondere den Revolutionsgarden, beliefert Moskau daher auch indirekt die syrische Armee, die Hizbullah und verschiedene schiitische Milizen (die teilweise ab 2013 auch erst neu aufgebaut wurden, um im Irak und Syrien zu agieren). Die größte Schwierigkeit dabei ist für Moskau den Israelisch-Iranischen Konflikt durch eine Containment-Strategie zu verhindern. Dadurch, dass Russland das iranische Militär aufgebaut hat, ist der Iran unter Umständen so stark geworden, dass Israel und die USA inzwischen von einem möglichen Angriff auf den Iran absehen. Ein Durchbruch des iranischen Waffenprogramms waren etwa mit russischer Hilfe die erfolgreiche abschließen des Waffenprogramms um die Shahab-3 und Shahab-4 Mittelstreckenraketen, der Ausbau eines Luftabwehrsystems um die Nuklearreaktoren zu schützen und ein Upgrade der iranischen U-Bootsysteme.¹⁰⁶

¹⁰⁵ Vgl. (Kalinina, 2014, S. 35)

¹⁰⁶ Vgl. (Trofino & Nemets, 2009, S. 368-370)

Den Vorteil, den Russland als Waffenlieferant besitzt, ist, dass Russland an Länder liefern kann, die für Waffenlieferungen schwierig sind, wie etwa die libanesische Hizbullah. Ein kleines unbedeutendes Land kann keine Waffen liefern, da diese in Gefahr stehen, von israelischer Marine oder US-Amerikanischer Marine aufgerieben zu werden. Russische oder chinesische Schiffe hingegen können ihre Waren liefern, insbesondere dann, wenn diese militärische Begleitschiffe schicken.¹⁰⁷

Fraglich ist, inwiefern das russisch-iranisch-syrische Verhältnis sich seit den 2000ern manifestiert hat, insofern Russland nur mit diesen Partnern im Mittleren Osten auch langfristig Waffendeals durchführen kann. Entscheidet sich eine Großmacht für eine Seite, kann sie nicht die andere Seite beliefern, ohne die ersten Partner damit abzuschrecken. Eine Großmacht kann daher nur einer Seite langfristig die Unterstützung bieten, wenn diese einen militärischen Konflikt nicht scheuen. Wenn Russland hingegen mit Ländern wie Israel und dem Iran gleichzeitig Geschäfte machen und eine gute politische Beziehung unterhalten will, muss es dafür sorgen, dass beide Seiten sich nicht bekämpfen, bzw. dass die Lage zwischen den beiden Partnern nicht eskaliert.¹⁰⁸

¹⁰⁷Vgl. (Nizameddin, 2008, S. 497-499)

¹⁰⁸Vgl. (Goodarzi, 2006, S. 286-294)

3.3 Russlands Innenpolitik – Innerrussische Terrorismusgefahr durch tschetschenische Kalifatsideologie

3.3.1 Russisch-Tschetschenischer Konflikt

Russlands post-sowjetische Sichtweise ist, dass in Zentralasien, aber auch am Kaukasus, die Status Quo 2002/2003 existierenden Regime gestützt werden sollten, weil als oberes Ziel gesehen wurde, dass Stabilität einkehrt, statt wie üblich frühere bewaffnete Konflikte auf der einen Seite unterstützt wurden. Eine Ausnahme bilden dabei Georgien und Turkmenistan, deren Regierungen in Russland keine Unterstützung finden. Russland setzt seine Interessen in der Region nicht mit Militärgewalt durch, sondern durch ökonomischen und finanziellen Druck. Dies ist seit dem Jahr 1998 eher möglich, da die finanziellen Ressourcen Moskaus dafür durch Öl und Gasunternehmen stärker zur Verfügung stehen.¹⁰⁹

Bedingt dadurch, dass Russland einen hohen Anteil von Muslimen hat, wird die russische Außenpolitik in dem Sinne beeinflusst, als dass Russland keine Konfrontationen mit muslimischen Ländern beziehungsweise mit arabischen Ländern sucht. Problematisch hierbei, ist dass Russland in der Vergangenheit seit dem Jahre 1991 Probleme mit tschetschenischen Rebellengruppen hat. Im Jahre 1994 sah sich Präsident Jelzin dazu gezwungen, die tschetschenische Bedrohung durch militärische Maßnahmen unter die Kontrolle Moskaus zu bringen. Tschetschenien konnte in den folgenden Jahren nie richtig unter die Oberherrschaft Russlands gebracht werden und entwickelte sich zu einem politisch instabilen Gebiet, in dem der Terrorismus grassierte. Die einzige Möglichkeit, die Russland sah, die Regionen wieder unter die Kontrolle der russischen Zentralverwaltung zu bringen, war, ein Bündnis mit dem Kadyrov-Klan unter dem sich Tschetschenien zu einem Militär- und Polizeistaat entwickelte, einzugehen. Für Russland war das problematisch, weil die tschetschenischen Rebellen in der islamischen Welt, aber auch in westlichen Teilen einiges an Achtung gewonnen hatten.¹¹⁰

Nach der Meinung des russischen Außenminister Sergei Lavrov gehört Russland einerseits der christlichen und andererseits der islamischen Welt an.¹¹¹

¹⁰⁹ Vgl. (Rywkin, Putin and Russia's Southern Belt Since the Iraq War, 2004, S. 11)

¹¹⁰ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 8)

¹¹¹ Vgl. (Kreutz, 2007, S. 8)

3.3.2 Tschetschenen im Islamischen Staat und anderen jihadistischen Gruppierungen

Tschetschenen spielt im Syrien Konflikt eine große Rolle, nicht nur wegen der Destabilisierung Russlands, sondern auch wegen der Rückwirkungen auf manche europäische Staaten. In Österreich zum Beispiel wird eine Vielzahl von Kämpfern für die ISIS Organisation und andere Gruppierungen geworben. Wien und Graz dienen dabei als internationale Rekrutierungszentren für Tschetschenen, die sich dem Islamischen Staaten anschließen wollen.¹¹²

Das Interesse Russlands die tschetschenischen Gruppen trocken zu legen, könnte aus vielerlei Gründen resultieren. Welche Interessenslagen alle eine Rolle spielen, ist spekulativ. Russland kann generell nicht daran interessiert sein, dass Europa durch massive Flüchtlingsströme beeinträchtigt wird, bzw. dass sich in Russland eine tschetschenisch-wahhabistische Miliz bildet, die auch von dort aus Russen, die in Deutschland oder anderen EU Staaten leben, gefährden würden. Für Mearsheimer stellen Nicht-Staatliche Akteure keinen Analyserahmen dar. Dennoch ist eine kurze Rekapitulation des tschetschenischen bewaffneten Kampfes wichtig, um einen Teil des russischen Sicherheitsinteresses zu verstehen, das über reine Machterweiterung hinausgeht; soweit die eigene Ansicht.

Der tschetschenische Faktor ist zudem ein Knackpunkt für die Türkisch-Russischen Beziehungen, da Ankara die tschetschenischen Rebellen unterstützt. Hier gibt es zudem ein Spannungsverhältnis mit Historie, da Russland vergleichsweise die Armenier unterstützt. Dies resultiert aus einem Verhältnis zwischen Rivalen noch aus der Zeit des Osmanisches Reichs. Russland hat auch in der Vergangenheit Verständnis für kurdische Rebellengruppen gezeigt und Zypern die S-300 Luftabwehrwaffe verkauft. Zudem hat Saudi-Arabien in der Vergangenheit tschetschenische Rebellengruppen in Dagestan und Usbekistan gegen Moskau unterstützt. Der Wahhabismus (saudische Staatsideologie) wird dabei von Moskau als der problematische Faktor gesehen.¹¹³

¹¹² Vgl. (Kurier - Warum so viele Tschetschenen in den Dschihad ziehen, 2014)

¹¹³ Vgl. (Gresh, 1998, S. 73-74)

Während Russland das tschetschenische Problem in den 2000er Jahren unter Kontrolle bekommen hat, sind viele ¹¹⁴ tschetschenische Jihadisten nach Syrien gegangen, um dort für islamische Rebbellengruppen oder später auch für den Islamischen Staat zu kämpfen. Russland fürchtet seit dem auch die Rückkehr dieser Rebellen nach Tschetschenien, weil diese dort eine neue Revolution hervorrufen könnten.¹¹⁵ Ein Beispiel ist der Anführer einer tschetschenischen Jihadisten Gruppe ‚Jaish al-Muhajireen wal-Ansar‘ Omar al-Shishani, der eine bedeutende Rolle in den Kämpfen um syrische Städte wie Idlib, beziehungsweise die gesamte Region, gespielt hat. Im Jahr 2013 schloss sich al-Shishani dem ‚ISIS‘ an. Dabei kann von ca. 1000 Personen ausgegangen werden.¹¹⁶

Entscheidend ist der aktuelle Herrscher in Tschetschenien, Ramzan Kadyrov, bzw. dessen Familienclan. Kadyrov hat eine spezielle Partnerschaft mit dem russischen Präsidenten Vladimir Putin. Dabei ist der tschetschenische Machthaber ökonomisch und sicherheitspolitisch von Putin abhängig. Der Kadyrov-Clan kann dabei im Wesentlichen frei agieren, ohne dass Moskau sich einmischt. In verschiedenen Konflikten, wie etwa mit Dagestan, stellte sich Moskau in der Vergangenheit auf die Seite von Kadyrov. Dieser hat zahlreiche Auftragsmorde angeordnet, die aufgrund Putins persönlicher Fürsprache für die Kadyrows (kadyrovsky's) von der Staatsführung in Russland nicht weiterverfolgt werden. Der Kadyrov-Clan besteht schon seit der russischen Militärinvasion in Tschetschenien seit den späten 1990ern. Kadyrov gilt allerdings langfristig in Moskau als riskanter Faktor, da keine echte Kontrolle seitens des russischen Staates ausgeübt werden kann. In Russland gilt der Kadyrov-Clan als kontrovers, seit den 2010ern besonders auch im wissenschaftlichen Bereich. Die Einnahmen aus der tschetschenischen Ölförderung gehen allerdings nicht an den Kadyrov-Clan, sondern werden von dem russischen Unternehmen Rosneft verwaltet. Kadyrov ist daher langfristig von Moskau abhängig.¹¹⁷

Als loyal gegenüber Putin erweist sich dabei Kadyrov, in dem er öffentlich in arabischen Medien verlauten lässt, dass er jegliche wahhabitische Heimkehrer nach

¹¹⁴ Im Jahre 2013 geschätzt 200 Personen.

¹¹⁵ (The Moscow Times - FSB Worried About Russian Fighters in Syria, 2013)

¹¹⁶ Vgl. (Al-Akhbar - Chechen jihadists in Syria: The case of Omar al-Shishani, 2014)

¹¹⁷ Vgl. (Souleimanov, 2015, S. 5-7)

Tschetschenien liquidieren lässt. Fraglich ist, ob Putin durch solche Aussagen in der arabischen Welt eher als gefestigt dasteht oder ob eher das Gegenteil der Fall ist.¹¹⁸

Bezug nimmt Kadyrov dabei auf die große Gruppe tschetschenischer ‚Rebellen‘, die 2013 in Syrien eingefallen sind und sich Jaish-al-Muhajireen wal Ansar nennen. Die Kämpfer aus Tschetschenien und Umgebung, die etwa den Militärflughafen Minakh eingenommen haben, stehen ISIS nahe und wurden von russisch sprechenden tschetschenisch-stämmigen Anführern nach Syrien gebracht. Besonders in Latakia sind Mitglieder der Gruppe, als ISIS-Anhänger geoutet, in Syrien eingefallen und haben bedeutsame militärische Erfolge gegen das syrische Regime erzielt. Ein Überrennen der alawitischen Führungselite des Assad Regimes schien zu diesem Zeitpunkt als realistisch. Erst einige Monate später wurde die Situation durch hereinströmende Kämpfer der libanesischen Hizbullah geändert.¹¹⁹

Der ‚Tschetschene‘ (ethnisch Tschetschene, aber aus Georgien stammend) Tarkhan Tayumurazovich Batirashvili, auch als Al-Shishani bekannt, der Anführer der Jaish al-Muhajireen wal-Ansar wurde vom ISIS im Mai 2013 als nördlicher Kommandant vom ISIS Führer Ali al-Badri, auch bekannt als Abu Bakr al-Bagdhadi, eingesetzt. Dabei befehligte er die ISIS Truppen in Aleppo, Raqqa, Latakia und die der nördlichen Provinz von Idlib. Er ist damit einer der wichtigsten Führungsfiguren vom ISIS. Unter seinem Kommando standen (oder stehen noch) mehr als 1000 Kämpfer. Mitte 2014 wurde er sogar von der ISIS-Führung als so wichtig eingestuft, dass er in die innersten Kreise von ISIS vorgedrungen ist und als Shura-Council Mitglied (Rechtsprechung und Führungsebene im Islamischen Staat) benannt wurde. Die Einschätzung der Bedeutung von Al-Shishani wird dabei auch von der US-Administration geteilt.¹²⁰

¹¹⁸ Vgl. (MEMRI TV - President of Chechen Republic Ramzan Kadyrov - Sky News Arabia (UK/Abu Dhabi) April 6, 2013, 2013)

¹¹⁹ Vgl. (NY Times - Rebels Gain Control of Government Air Base in Syria, 2013)

¹²⁰ Vgl. (U.S. Department of the Treasury - Press Center: Treasury Designates Twelve Foreign Terrorist Fighter Facilitators, 2014)

3.4 Zusammenfassung Russlands Ziele im Mittleren Osten

Russlands strategische Ziele im Mittleren Osten liegen im Wesentlichen darin, zum einen Energiedeals und zum anderen Waffendeals abzuschließen. Russland will darüber hinaus auf der internationalen Bühne so auftreten und verstanden werden, dass es in der öffentlichen Meinung als Großmacht und nicht als Regionalmacht anerkannt wird. Die militärische Macht ist dabei ein wichtiger Faktor, dieses Ziel zu erreichen. Ist Russland als Waffenlieferant international anerkannt, so lässt sich dieses auch dafür nutzen, die Exporte anderer Güter mit neuen Regionen abschließen zu können. Russland hat nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ein großes Waffenprogramm beibehalten; entwickelt immer die neuesten wettbewerbsfähigen Waffensysteme, um mit den USA auf einem technologischen Level zu bleiben und mit deren Waffensystemen konkurrieren zu können. Dieses Unterfangen ist recht kostspielig, zumal Waffensysteme nur ab bestimmten Stückzahlen wirtschaftlich erforscht und zusammengebaut werden können. Daher ist es notwendig, dass eine bestimmte Größenordnung von Waffen produziert wird, damit das gesamte Waffenproduktionssystem in dem Maße aufrechterhalten werden kann und Russland nicht gegenüber anderen internationalen Wettbewerbern auf dem Rüstungsmarkt den Anschluss verliert. Russland sucht daher grundsätzlich neue Staaten, die Waffen von Russland erwerben könnten. Kein Staat kauft aber Waffensysteme, die niemals erprobt worden sind. Da Russland in den letzten beiden Jahrzehnten kaum Kriege ausgefochten hat, bei denen sich russische Waffensysteme unter Beweis stellen lassen konnten, dient die Verwicklung in den Syrienkonflikt ebenfalls dazu, neue Waffensysteme in der Anwendung auf der internationalen Bühne präsentieren zu können. Wie groß der Präsentationseffekt der russischen Waffensysteme im Syrien Konflikt und im Irakischen Krieg gegen den ISIS sein wird, hängt mit Sicherheit auch vom Ausgang des Krieges ab, weswegen es ein strategisches Ziel Russlands sein wird, die Kriege zu einem positiven Ende für die Regime bringen zu können, die Russland unterstützen. Gelingt es Russland nicht, neue Käufer für ihre Waffensysteme zu finden, wird Russland das derzeitige Waffenprogramm nicht langfristig im heutigen Umfang beibehalten können. Russland würde dann auf den Status der ‚Regionalmacht‘ zurückfallen, so wie Obama den Status bereits in der Vergangenheit bezeichnet hat. Dies würde auch innenpolitisch eine Schwächung des russischen

Regimes darstellen, weswegen Moskau ein verstärktes Interesse hat auf diesem Gebiet erfolgreich zu sein.¹²¹

Nicht zuletzt hat Russland auch eine hohe Abhängigkeit von Rohstoffverkäufen, wie Öl und Erdgas. Im Falle sinkender Ölpreise, wie es derzeit Ende 2015/ Anfang 2016 der Fall war, wird Russland Schwierigkeiten mit der Gesamtwirtschaft bekommen. Eine Diversifizierung der Wirtschaft, bzw. eine geringere Abhängigkeit vom Energie Sektor ist daher für Russland ein langfristiges Ziel, das auch durch die steigende Bedeutung des Rüstungssektors erreicht werden kann. Darüber hin aus eröffnet die strategische Partnerschaft mit dem Iran auch die Möglichkeit durch Preisabsprachen bzw. Mengenabsprachen zu erreichen, dass zumindest auf dem Gas Sektor eine Art Monopolstellung erreicht werden kann. Moskau plant die internationalen Gas Preise lenken und zusammen mit dem Iran als Großanbieter auftreten zu können, bei dem alle anderen Mitbewerber auf dem Markt nur Preisnehmer sind, aber keine eigenen Preise wegen der russisch-iranischen Marktmacht durchsetzen können. Den Iran, aber auch andere Staaten im Mittleren Osten daher näher an sich zu binden, stellt ein strategisches Ziel Moskaus dar, was mittelfristig oder langfristig erreicht werden soll. Kann ein Großanbieter wie Moskau diesen Einfluss gewinnen, wie ihn derzeit etwa Saudi-Arabien auf dem Öl Sektor hat, kann dies auch dazu eingesetzt werden, die Preise kurzfristig zu senken und so lange durchzuhalten, bis Konkurrenzunternehmen, die zu höheren Preisen herstellen, nicht mehr konkurrenzfähig sind und durch den Wettbewerb wieder vom Markt verschwinden, so lange, bis der Monopolstatus des großen Produzenten wieder erreicht ist. Auf diese Weise können Länder, die zu geringen Preisen Güter anbieten, langfristig die Konkurrenz anderer Marktteilnehmer dezimieren. Russland hat zudem den Energiesektor in der Vergangenheit dafür benutzt, um an pro russisch geneigte Regime Rabatte zu vergeben. Insbesondere hat Russland gegen Europa ein Druckmittel in der Hand, bei dem Russland nicht zwangsläufig Europa erpressen muss, aber durch das Nicht-Liefern von Gas ist Europa zumindest gezwungen, politische Entscheidungen zu einem günstigeren Ausgang für Russland führen zu lassen. Russland droht durch viele neue Aktivitäten

¹²¹Vgl. (Blank, Russia's New Presence in the Middle East, 2015, S. 72-73)

und neuer Anbieter den Status des alleinigen Großanbieters zu verlieren, weswegen eine Stärkung auf diesem Gebiet ein wichtiges strategisches Ziel darstellt.¹²²¹²³

Russland sucht langfristig Einfluss auf die Außenpolitik und Verteidigungspolitik ihrer Kunden zu nehmen. Darunter fallen auch Containing-Strategien, inwiefern Syrien und Iran auf die Bedrohung reagieren, die Israel für die beiden Staaten darstellt. Russland führt allerdings nicht nur Waffenverkäufe an politisch gleichgesinnte Partner durch, sondern auch an Staaten, wie Indien, europäische Staaten oder sogar an die USA oder andere NATO Staaten, Ziel diese langfristig aus dem Machtbereich der USA herauszutrennen. Hier fallen insbesondere die Region Mittlerer Osten ins Gewicht, Latein Amerika und das spezielle Verhältnis zu China. Gerade bei komplexen Waffensystemen entsteht zwischen dem Waffenlieferanten und dem Staat, der die Waffen geliefert bekommt, eine Art Abhängigkeitsverhältnis, da bestimmte Nachlieferungen durchgeführt werden, technische Berater entsandt werden müssen oder Ersatzteile dauerhaft zur Verfügung stehen müssen.¹²⁴

Insbesondere auf den Mittleren Osten bezogen bietet sich Russland als machtpolitische Alternative an, die, wenn sie ausgebaut wird, dazu führt, dass die Macht der USA in der Region sinkt. Russland stellt die geopolitische Machtposition der USA im Mittleren Osten in Frage. Es ist durch die Möglichkeit als Veto Macht im UN-Sicherheitsrat zu agieren auch in der Lage, völkerrechtliche Eingriffe durch den Beschluss des UN-Sicherheitsrats zu verhindern. Den Arabern kann Moskau zu einer Stellung verhelfen, die es erlaubt für die verschiedenen Länder der Region eine Wahlmöglichkeit zu haben. Bislang war Russland dazu in der Lage dieselben Verhältnisse wiederherzustellen, die in der sowjetischen Ära gegolten haben: Russland ist Partner vom Iran, von Syrien und dem Irak; Es kann vielleicht sogar mittelfristig die USA aus dem Irak verdrängen. Russland bietet dabei einen starken Block von Staaten, der sich momentan noch auf schiitische Staaten begrenzt. Moskau ist dadurch in der Lage auch in Konflikten zu vermitteln und so seine internationale Rolle noch weiter auszubauen. Momentan richtet sich Moskaus Politik vorwiegend gegen die Machtpolitik Saudi-Arabiens. Dies erlaubt den Fokus langfristig auf Staaten auszuweiten, die sich durch Saudi-Arabien bzw. Gruppen wahnhaftischer Ideologie

¹²²Vgl. (The Moscow Times - Russia's Gas Monopoly Is Over, 2014)

¹²³Vgl. (Bloomberg Business - Russia Holds Onto Gazprom Export Monopoly to Prop Up Budget, 2015)

¹²⁴Vgl. (Blank, Russia's New Presence in the Middle East, 2015, S. 72-73)

bedroht fühlen bzw. real bedroht sind. Die Zahl der Interessenten wächst dabei nicht nur in der arabischen Region, sondern kann auch weltweite Wirkung haben, wenn sich Moskau gegen terroristische Gruppierungen durchsetzen kann. Statt etwa die USA gegen Terrorismusbekämpfung als starken Partner zu nehmen, kann stattdessen Moskau als bevorzugter Partner gewählt werden. Hier gibt es einen weltweiten steigenden Bedarf in einer Reihe von Ländern. Diese Situation eröffnet Russland große Zukunftsperspektiven. Auf diesem Gebiet kann Russland seine Machtposition einerseits durch seine Energiepolitik, andererseits durch seine Waffenlieferungspolitik ausbauen. Durch den Wahhabismus als Kontrahent, kann Russland sich auch so positionieren, dass ihm kein reines pro-schiitisches Stigma anhaftet und es größere Akzeptanz in der Region finden kann; etwa in Ägypten.¹²⁵

Russland kann sich zudem als Mitglied der Freien Welt präsentieren, das davon absieht, sich in die Geschicke anderer Länder einzumischen, Revolutionen auszulösen oder anzufachen und legitime Regierungen durch einen Coup zu stürzen und durch eine den USA geneigte Regierung zu ersetzen. Nach Vladimir Putin, dem russischem Präsidenten, obliegt es weder dem französischen Präsidenten Hollande noch Präsident Obama, die Zukunft fremder Staaten zu bestimmen.¹²⁶

¹²⁵Vgl. (Blank, Russia's New Presence in the Middle East, 2015, S. 73)

¹²⁶Vgl. (Russia Today - Putin: Obama and Hollande are not Syrian citizens, can't decide Syria's future, 2015)

4.0 Russische Beteiligung im Syrien/Irak Konflikt

4.1 Russland als Waffenlieferant Syriens, Irans und Schiitischer Milizen 2011-2015

Russland ist schon seit mehr als vier Dekaden Waffenlieferant Syriens. Die Kooperation begann nach einem Coup 1970 in Syrien, als Hafez Assad, der Vater von Bashar al Assad, die Macht ergriffen hatte. Er bekam eine Jagdbomberausbildung in der Sowjetunion. Direkt nach dem Coup wurden die ersten Waffenlieferungen eingeleitet, wenngleich erst der Sohn Bashar Al Assad Russland zum wichtigsten Waffenlieferanten Syriens erkoren hatte. Unter dem Regime des Vaters wurde den Russen auch erlaubt, einen Militärhafen in Tartus zu betreiben, von dem aus problemlos Waren geliefert werden konnten. Tartus ist heute die einzige Marinebasis im Mittleren Osten und Mittelmeer. Die syrische Basis wird zudem auch als Spionagebasis, oder auch zur Informationsgewinnung benutzt.¹²⁷

Russland hat sich seit 2014 in einem wesentlich stärkeren Maße als je zuvor für das syrische Assad Regime engagiert und mit verschiedenen Waffensystemen ausgerüstet, aber auch mit ökonomischer Hilfe versorgt, in dem es Hilfslieferungen geschickt hat. Daneben hat vor allem der Irak in Russland einen verstärkten Partner gefunden. Der Irak will, dass Russland als Waffenlieferant und Partner eine größere Rolle spielt, weil die USA zu stark mit dem Saudischen Königshaus verbunden ist, da diese aktuell die Gegner des Iraks direkt oder indirekt finanzieren. Dazu gehören verschiedene Rebellengruppen, die Al Qaeda nahestehen, Islamic Front oder ISIS nahe Gruppierungen. Dabei ist es nicht immer der saudische Staat, der solche Entscheidungen trifft, sondern Geschäftsmänner, die individuell solche wahhabitischen Gruppierungen unterstützen, Saudi-Arabien aber nichts unternimmt, um diese Machenschaften zu unterbinden. Libyen dient dabei als Negativbeispiel. Hier haben unter anderem die USA interveniert und den Machthaber Gaddafi entfernt und in der Folge ein solches Machtvakuum erschaffen, dass Libyen von verschiedenen wahhabitisch geprägten Gruppierungen und anderen Freischärler-Gruppierungen zersetzt worden ist und wohl langfristig zu einem Failed State werden könnte, selbst wenn es gelingen würde eine Art Zentralregierung wiederherzustellen. Der Irak hat

¹²⁷ Vgl. (The Economist - The Economist explains Why Russia is an ally of Assad, 2015)

dabei (in der Vergangenheit) im Kampf gegen den ISIS nicht die notwendige Rückendeckung der USA bekommen. Durch die mutmaßliche Zusammenarbeit mit jihadistischen Gruppierungen, die zu einem späteren Zeitpunkt teilweise dem ISIS oder der Al-Nusra Front (Al Qaeda) beigetreten sind, haben die USA einen Großteil ihrer Macht und Zuverlässigkeit im Kampf gegen den Terrorismus verloren. Hier hat der Irak auch unter der US-Besatzung im eigenen Land Erfahrungen gemacht, da die USA im Irak nicht nachhaltig in der Lage, war den Anti-Terrorkampf auch in Vor-ISIS Zeiten zu führen.¹²⁸

Neben der Marinebasis Tartus hat Russland im Herbst 2015 noch eine zweite Basis in Syrien in Latakia eröffnet (und eine weitere 20 Kilometer entfernt von Latakia in Jabalah).¹²⁹ Hierhin wurden unter anderem der „Frontbomber Su-24M und Su-34, Tiefflieger Su-25SM und Mehrzweckjäger Su-30SM, sowie Kampfhubschrauber Mi-24 und Mehrzweckhubschrauber Mi-8“ geliefert. Dies ermöglichte großflächig nicht nur den bewaffneten Kampf, sondern auch die Versorgung des syrischen Regimes mit Waffen und anderen Gütern durch russische Transportflugzeuge.¹³⁰

¹²⁸ Vgl. (Sputnik International - Syrian Strikes: Why Iraq Leaning Toward Russia, Turning Away From US, 2015)

¹²⁹ Vgl. (Al Arabiya News - Why did Russians choose Latakia to build their base?, 2015)

¹³⁰ Vgl. (Sputnik - „Kommersant“: Gemischtes russisches Luftregiment entsteht in Latakia, 2015)

4.2 Russland direktes Eingreifen in den Syrien Konflikt

Lage und Umstände vor der Intervention Russlands

In den vergangenen Jahren, also seit dem Beginn des syrischen Bürgerkriegs, hat Russland seine militärische Macht im Mittleren Osten ausgebaut: Durch Waffenhandel, Energieverkäufe und Einkäufe, aber auch durch politische Unterstützung. Russland will langfristig in die Region verschiedene Waffensysteme verlegen lassen: Unter anderem „MiG-29, and Su-25M ground air attack fighters, anti-submarine warfare (ASW) helicopters, the Il-38 N, Ka-27, and Ka-28M enhanced helicopters, Ka-52K attack helicopters, and the new Su-30M naval aviation Fighters“.¹³¹

Russland besitzt von Syrien eine Einladung, sich auf dem syrischen Staatsgebiet an Kampfhandlungen zu betätigen. Andere Staaten befinden sich nach Vladimir Putin illegal auf dem Territorium von Syrien. Russland koordiniert allerdings zusammen mit den USA und allen anderen Staaten, die den Terrorismus bekämpfen, Luftanschläge und die Benutzung des Luftraums, damit es nicht zu einem Zusammenstoß verschiedener Militärs mit dem Russland kommt. Russland koordiniert dabei allerdings nicht als Einsatzzentrum die Luftanschläge so, dass Russland mit anderen ausländischen Mächten direkt kooperiert, sondern nur, dass Konflikte zwischen den internationalen Partnern vermieden werden. Russland entsendet allerdings, nun Militärberater, keine eigenen Bodentruppen. Es betätigt sich ausschließlich mit Luftanschlägen direkt am syrischen Konflikt. Dabei unterstützt Russland vor allem das syrische Militär und die mit diesem Regime verbundenen Truppen bei militärischen Operationen, in denen die russischen Kampfbomber in direkten Aktionen und Vorstößen gegen die Feinde des syrischen Regimes kämpfen. Zwischen den internationalen Kampfflugzeugen, die das Ziel angeben ISIS zu bombardieren, etwa den USA und dem syrischen Regime, gibt es hingegen keine direkte Zusammenarbeit. Russland richtet sich bei seinem Kampf nicht ausschließlich gegen den Islamischen Staat, sondern auch gegen ähnliche Gruppierungen, wie das Al-Nusra Netzwerk und vom syrischen Regime so als ähnlich eingestufte Gruppierungen. Israel wird dabei in den Informationspool integriert, zumal es vorkommen kann, das russische Kampfflieger das Territorium Israels streifen.¹³²

¹³¹(Blank, Russia's New Presence in the Middle East, 2015, S. 70)

¹³² Vgl. (Russia Today - Putin: Obama and Hollande are not Syrian citizens, can't decide Syria's future, 2015)

Israel wird auch deswegen einbezogen, da Truppen, die mit dem iranischen Regime verbunden sind, an die Grenzen Israels vorstoßen. Russland will vermeiden, dass Israel die USA dazu bringt, sich gegen das russische Eingreifen zu entschließen und syrische ‚Oppositionsgruppen‘ weiterhin zu unterstützen. Zudem ist Israel an stabilen Verhältnissen in der Region inzwischen mehr interessiert, als dem syrischen Regime oder der Hizbullah vernichtende Stiche durch Luftanschläge zuzusetzen. Russland kann dabei auch als Garant stehen, dass der Iran und Syrien keine feindlichen Aktivitäten gegen Israel unternehmen werden. Dabei spielt auch eine Rolle, dass Russland den Iran bewaffnet und der Iran wiederum Gruppierungen wie Hizbullah oder Hamas, die Israel feindlich gegenüberstehen.¹³³

Nach drei Jahren syrischen Bürgerkriegs waren die Truppen von Assad aufgezehrt. Mehr als 100 Nationen haben sich gegen das Assad Regime gewandt, konnten aber über die Vereinten Nationen keine Aktionen gegen das Assad Regime durchsetzen, da das russische und das chinesische Veto im UN-Sicherheitsrat dieses verhinderte. Hier ergab sich daher die Frage, inwiefern es auch ohne UN-Mandat möglich sei, eine Intervention in Syrien durchzuführen. Die westliche Welt stellte sich einerseits die Frage, ob der Konflikt durch eine Intervention ihrerseits zum Erliegen kommen könnte und andererseits, wie dies ohne eine einheitliche Opposition gelingen könnte. Die meisten Vorhaben und Gedankenspiele wurden jedoch wieder fallen gelassen. Um eine israelische Intervention zu verhindern, stattete Russland das Assad Regime mit Boden-Luft Raketen aus. Die libanesische paramilitärische Organisation Hizbullah gab 2012-2013 nicht offiziell zu, das Assad Regime zu unterstützen, obwohl Fotos und Videos von getöteten Hizbullah Kämpfern auftauchten. Dabei war schon in 2012 eine hohe Konzentration von ausländischen Kämpfern auf Seiten der Rebellen im Einsatz.¹³⁴

2013 war Russland neben dem Iran die einzige Nation, die das syrische Regime unterstützte. Hiermit hatte Russland auch die Kontakte zu anderen arabischen Ländern stark gefährdet. Russlands Interesse Syrien zu stützen, rührte auch aus der Erfahrung, die Russland in Libyen gemacht hatte, als kein Veto gegen die Errichtung einer No-Fly Zone vorgenommen wurde und die Westmächte in der Folge die Resolution überstrapaziert hatten und das lybische Regime letztlich gestürzt haben.

¹³³ Vgl. (The Jerusalem Post - The Russia-Iran link, 2015)

¹³⁴ Vgl. (Taheri, Has the Time Come for Military Intervention in Syria?, 2013, S. 217-218)

Anhand Syriens wollte Russland deutlich machen, dass der Westen nicht beliebig Regime stürzen könnte. Bevor Russland also selbst auf Seiten des Assad Regime intervenierte, musste zunächst verhindert werden, dass andere Staaten dem zuvorkommen und eine nicht mehr umkehrbare Entscheidung hervorrufen würden. Die geopolitischen Interessen an Syrien selbst waren dabei zu vernachlässigen.¹³⁵ Die Marinebasis in Tartus hatte für Russland keine grundsätzliche strategische Bedeutung. Die Basis besteht nur aus drei schwimmenden Piers, Lagerhallen und ein paar Baracken, weswegen für die russische Intervention später auch Latakia als neuer Stützpunkt eröffnet wurde. Die Tartus Basis war dabei noch ein Überbleibsel eines Abkommens aus dem Jahre 1971 stammend. Russland begann 2013 jedoch die Möglichkeiten der Tartus Basis auszuloten, in dem im Mittelmeer eine Reihe von russischen Kriegsschiffen anlegte und Kriegsspiele veranstaltete, auch als Zeichen und symbolischen Akt, diese Basis nicht leichtfertig aufzugeben. Im Februar 2013 vermeldete der Kommandant der Freien Syrischen Armee, dass die Tartus Basis für seine Gruppe ein Angriffsziel darstellen würde, da von dort aus das syrische Regime versorgt würde. Die Lage um die Tartus Basis spitze sich also zu. Russland hatte jetzt zwei Optionen, nach denen die Kämpfe nahe an die Tartus Basis gerückt waren: Entweder die Basis aufgeben und damit ein Versagen eingestehen oder auf diese Bedrohung reagieren. Russland proklamierte, dass russische Truppen über genügend Kapazitäten verfügen würde die Basis gegen feindliche Angriffe verteidigen zu können. Dennoch war klar, dass eine solche Aktion die Lage eskalieren lassen würde und die Nichteinmischungspolitik von Russland dann zu einem Ende kommen würde.¹³⁶

Aus Sicht westlicher Kritiker spielt Russland keine konstruktive Lösung in der Syrien Frage, da es das syrische Regime stützt und eine angebliche Lösung des Konflikts damit verhindert. Russland hatte dabei die diplomatischen Möglichkeiten unterstützt, den Unterhändler der UN Lakhdar Brahimi einen Deal zwischen dem syrischen Regime und den syrischen Oppositionsgruppen aushandeln zu lassen, nachdem bereits Kofi Annan den Versuch der Einigung aufgegeben hatte. Dabei wollte Russland aber nicht Assad absetzen und stattdessen ein sunnitische Regime installieren. Am 18. August 2011 hatte Präsident Obama bereits erklärt¹³⁷, dass es sein Ziel wäre, das Assad Regime zu stürzen. Daher entstand sofort ein Spannungsverhältnis zwischen

¹³⁵ Vgl. (Allison, 2013, S. 795-796)

¹³⁶ Vgl. (Allison, 2013, S. 805-807)

¹³⁷ „The time has come fo President Assad to step aside.“

der Position Washingtons und der Russlands. Washington finanzierte darauf hin zahlreiche Rebellengruppen und bildete selbst welche durch die CIA aus; wobei dies zum großen Teil in einem nicht transparenten Prozess erfolgte und daher viel Raum für Spekulationen eröffnete, welche Gruppen nun durch die USA unterstützt wurden und welche nicht. Zuletzt waren amerikanische Waffen oft ein Hinweis auf die US Partizipation. Präsident Obama, der über den UN-Sicherheitsrat eine Intervention erreichen wollte, fand den größten Widerstand im chinesischen und russischen Veto.¹³⁸

Russlands militärische Intervention

Russland macht keinen Unterschied zwischen den Rebellengruppen in Syrien, die von den USA finanziert wurden und anderen. Auch diese stellen für Russland legitime Angriffsziele dar. Zu Beginn 2015 war etwa eine Aktion gegen Liwa Suqour al-Jabal vom syrischen Regime und der Hizbullah mit russischer Luftunterstützung durchgeführt worden. Die von den USA aufgestellten Gruppierungen existierten oftmals nicht lange genug, so dass sie sich schnell zerstreuen und überlebende Mitglieder anderen existierenden Gruppen, wie der ISIS und Al-Nusra Front oder der Islamic Front beitraten. Grundsätzlich teilt Russland mit dem syrischen Regime die Auffassung, welche Truppen als terroristisch eingestuft werden, was zur Folge hat, dass Russland diese Ziele ebenfalls mit Hilfe von Luftanschlägen bekämpft. Für das syrische Regime stellt die Einmischung Russlands in den syrischen Bürgerkrieg einen Wendepunkt (Game-Changer) dar, bei dem das syrische Regime fast nahezu besiegt, aber mit Hilfe russischer Waffen und der Unterstützung durch libanesischen und andere schiitische Truppen neu auferstehen konnte.¹³⁹

Mit den ersten Luftanschlägen sorgte Moskau dafür, dass ein Rückzugsgebiet für die syrischen Truppen und die Hizbullah-Milizen geschaffen wurde, das sich anhand russischer Warenlieferungen per Schiff oder aus der Luft versorgen ließ. Das betraf in der Anfangsphase des russischen direkten Engagements nicht nur Waffenlieferungen, sondern auch Nahrungsmittellieferungen und andere Hilfsgüter. Seit Juli 2015 wurde auch die zweite Marinebasis in Latakia fertiggestellt, auf der etwa 2000 russische Soldaten stationiert sind. Die ersten Kampagnen der russischen Luftwaffe

¹³⁸ Vgl. (Charap, 2013, S. 35-38)

¹³⁹ Vgl. (The Jerusalem Post - 'Major Assad-Iranian-Hezbollah ground offensive in Syria planned with Russian air support', 2015)

beschäftigen sich damit die Lufthoheit über Idlib, Homs, Hama und Raqqa zu bekommen und Bombardements vorzunehmen. Der Stützpunkt des Assad Regimes Latakia hatte dabei Priorität und eingehend damit die Vernichtung der Jaish al-Fatah (Army of Conquest) und Al-Nusra Front, die aus wahhabitisch geprägten Kämpfern bestanden, ihre Zentren in der Region Idlib hatten und diese auf die Bergkuppe um Latakia ausgeweitet hatten. Assads Truppen waren dabei so stark zurückgedrängt und dezimiert worden, dass deren Überleben fraglich war. Die Säuberung des Gebietes um die ‚Achilles-Ferse‘ für das syrische Militär von Latakia herum hatte deswegen für Russland in der Frühjahrskampagne von 2015 Priorität. Deshalb wurde Moskau von etlichen Kommentatoren vorgeworfen, nicht gegen ISIS zu agieren. Russland konnte schnell durchsetzen, dass die Nabi Yunes Bergregion als rote Linie von den Rebellengruppen akzeptiert wurde, und diese sich in ihre Stellungen zurückzogen. Das Assad Regime wurde zuvor 2014 von neu aus dem Westen eingetroffenen Truppen in die Quneitra Region und nach Daraa zurückgedrängt. Der Versuch des syrischen Regimes mit Hilfe der Hizbullah im Februar 2015 im Zuge einer massiven Militärformation einen Durchbruch zu erzielen, schlug fehl. Allerdings hatte die Führung des ‚Military Operations Center‘ in Jordanien, bei denen US Militärs stationiert waren, den Rebellengruppen offenbar abgeraten nach Damaskus zu greifen; weswegen sich die Rebellen auf die Quneitra Region konzentrieren, die dort Tell Ahmar angriffen. Gruppierungen, die Verbindungen zu Ahrar al-Sham, Alwiya al-Furquan oder Jaish al-Yarmouk hatten, hielten sich allerdings nicht an die Vorschläge des Military Operations Center in Jordanien.¹⁴⁰

¹⁴⁰ Vgl. (Al-Monitor - Russia's Syria strikes hold both strategic, symbolic importance, 2015)

4.3. Spannungsverhältnis / Fronten internationaler Partner in Syrien

In diesem Part kann keine umfassende Analyse aller Gegner des syrischen Regimes durchgeführt werden, da diese hunderte von Gruppen umfassen, die ständig neu aufgestellt wurden oder sich gesplittet haben und zudem in der Vergangenheit radikal-sunnitische Gruppierungen von vielerlei europäischen Staaten und arabischen Ländern unterstützt wurden. Dabei gibt es keine offiziellen Zahlen, welches Land welcher Gruppe wie viel Finanzmittel und Waffen oder anderes Equipment zur Verfügung gestellt hat. Bekannt ist aber dass die größten Gegner des syrischen Assad Regimes in den USA, der Türkei, Saudi-Arabien in und um Katar und ebenfalls in Europa zu finden sind. Während Nachrichten kursieren, dass sich zum Beispiel der islamische Staat durch Ölverkäufe finanziert hat, so gab es in den vergangenen Jahren auch immer wieder Hinweise auf Staaten oder Einzelpersonen (insbesondere aus arabischen Golfstaaten), die die Finanzierung gestellt haben sollen. Was freilich feststeht ist, dass das syrische Regime unter Assad mehr Feinde als Freunde hat.

Auf die Rolle der Türkei soll dabei kurz eingegangen werden, da von dort aus fast der einzige signifikante Zugang von außen seitens der Rebellen stattfindet: Der türkische Präsident Erdogan sieht die Rolle der Türkei im Mittleren Osten als führend. Für Erdogan war der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches eine Katastrophe, die in Zukunft korrigiert werden sollte. Er sieht den Vertrag von Sèvres und das Sykes-Picot-Abkommen als Grund für die heutigen Konflikte. Die Verträge regeln die Zerschlagung des osmanischen Reiches in Nationalstaaten. Nach Erdogans Ansicht ist der sunnitisch-schiitische Konflikt im Nahen Osten auf die britische Grenzziehung in der Region zurückzuführen. Erdogan sieht das osmanische Reich als einen Hort des Friedens, der Harmonie und der Einheit. Die Türkei kann in Zukunft diese harmonisierende Rolle erfüllen und damit das Erbe des osmanischen Reiches fortsetzen. Nach Erdogans Ansicht wartet die gesamte Region im mittleren Osten nur darauf, dass die Türkei ihre federführende Rolle erfüllt.¹⁴¹

Eine Lösung des Konflikts scheint dabei nur möglich, wenn es zu einer Einigung zwischen Russland, der Türkei und dem Iran kommt, also die regionalen Player, die über den notwendigen Einfluss verfügen, ein Ende des Konflikts herbeizuführen. Der unipolare Status der USA ist in der Region offenbar zu einem Ende gekommen.

¹⁴¹(MEMRI TV - Erdogan: Turkey the Hope of All Peoples in the Region, We will be the Architect of a New Middle East, 2014)

Washington hat keinen signifikanten Lösungsansatz für den syrischen Konflikt. Daher spielen Moskau, Teheran und Ankara eine besondere Rolle, um zu einer Einigung zu kommen. So wie der Mittlere Osten für das Russisch-US-Amerikanische Verhältnis ein Nullsummenspiel darstellt, verhält sich auch die Situation zwischen den drei genannten Regionalmächten ähnlich. Zudem versucht Saudi-Arabien ebenfalls eine regionale Rolle zu spielen. Nach Joobani & Mousavipur (2015) könnte eine Einigung vor allem dann erreicht werden, wenn sich die wirtschaftliche Kooperation zwischen der Türkei, Russland und dem Iran verstärkt.¹⁴² Im Jahr 2015 mag dies noch eine logische Schlussfolgerung gewesen sein. Seitdem das türkische Militär allerdings eine russische Sukhoi-24 Maschine am 24 November 2015 gefeuert hatte, als diese in den türkischen Luftraum eingedrungen war, verdunkelten sich die Außenbeziehungen zwischen Russland und der Türkei so verdunkelt, dass Moskau ab dem 1. Januar 2016 zahlreiche Sanktionen gegen die Türkei erlassen hatte und S-400 Regimenter nach Syrien verlegen ließ, um gegebenenfalls türkische Luftwaffe abschießen zu lassen, sollte sich diese syrischem Territorium nähern. Zwischen der Türkei und Russland brach dadurch eine politische Eiszeit herein, die mittelfristig nicht „erwärmt“ werden kann. Seither präsentiert die russische Presse regelmäßig ‚Hinweise‘, nach denen die Türkei mit ISIS zusammenarbeiten soll.¹⁴³

¹⁴² Vgl. (Joobani & Mousavipour, 2015, S. 141; 151)

¹⁴³ Vgl. (BBC News - Turkey-Russia jet downing: Moscow announces sanctions, 2015); (Russia Today - Ankara defends ISIS, Turkish officials have financial interest in oil trade with group - PM Medvedev, 2015)

4.4 Zusammenfassung Militärische Kampagne durch Russland

Die russische Militärkampagne in Syrien wurde am 30. September 2015 gestartet und besteht seitdem größtenteils aus Luftanschlägen gegen Gruppen, gegen die die offizielle syrische Armee kämpft. Die offizielle Parole Moskaus lautet, allerdings, dass Russland vorwiegend gegen terroristische Organisationen vorgehen.

Wenn der Einfluss Moskaus mitbewertet werden soll, so hat die Bodenoffensive bzw. die Zusammensetzung der schiitischen Bodentruppen schon eineinhalb Jahre zuvor begonnen, Russland belieferte schiitische Milizen für den Kampf gegen ISIS mit Waffen, um im Irak das Ölförderungsprogramm nicht zu gefährden, da der ISIS bereits wichtige Städte wie Mosul eingenommen hatte. Da die iranischen Truppen und die daran angebundenen schiitischen Truppen vom Irak ausgerüstet wurden, sowohl materiell als auch personell, und es hier frühzeitig verschiedene nicht-verifizierte Videos in entsprechenden Kanälen gegeben hatte, dass auch russische Ausbilder bei diesen schon frühen Kampagnen involviert waren, kann nun der Eintritt Russland in den syrischen Bürgerkrieg auch schon für das Jahr 2013 festgelegt werden, obwohl das ISIS Netzwerk erst Mitte 2014 offiziell gegründet wurde.

Wahhabitische Gruppierungen existierten allerdings auch schon, bevor ISIS mit dem Kalifen al-Bagdadi als deren Oberhaupt offiziell ausgerufen wurde. Der ISIS ist demnach ein Zusammenschluss verschiedener bereits existierender Gruppen. Als Auslöser des russischen Engagements gilt vielmehr die Zerschlagung der syrischen Armee, die zum Zeitpunkt des russischen Eingreifens so sehr am Ende war, dass der Führer der syrischen Armee Bashar al-Assad sich selbst in einer Videobotschaft an das syrische Volk und die internationalen Partner wandte, dass das Ende der syrischen Armee gekommen war. Mitte 2015 vermeldete der syrische Präsident Assad, dass das Regime nicht mehr länger die Kontrolle über alle vormals syrischen Gebiete ausüben könne.

Assad sagte Ende Juli 2015:

“We are not collapsing. We are steadfast and will achieve victory,” Mr Assad said in an address to local officials in Damascus. “Defeat does not exist in the dictionary of the Syrian Arab army.”

However, “sometimes, in some circumstances, we are forced to give up areas to move those forces to the areas that we want to hold on to,” he admitted.

“Every inch of Syria is precious,” Mr Assad said, but added: “We must define the important regions that the armed forces hold on to so it doesn’t allow the collapse of the rest of the areas. The army is capable... Everything is available, but there is a shortfall in human capacity.”¹⁴⁴

In der Realität verfügte Assad nicht mehr über die notwendigen Truppen, da inzwischen ein großer Teil der syrischen Bevölkerung ins Ausland geflohen war, in den Libanon, nach Jordanien, in die Türkei und teilweise auch nach Europa. Die syrischen Erfolge wurden daher weitgehend nicht mehr von der syrischen Armee vollzogen, sondern von der mit dem Assad Regime verbundenen libanesischen Hizbullah, die viele Schlachten für das Assad Regime bestritt. Durch die neuen ins Land einströmenden Truppen, die von Norden aus die Stadt Idlib und die umliegenden Regionen an verschiedene syrische und ausländische Gruppierungen verloren, konnte auch die Hizbullah nicht genügend Kräfte lukrieren, um ohne Luftunterstützung dem Feind des syrischen Regimes Widerstand leisten zu können.

Hier sah sich Russland nun der Tatsache gegenüber, dass ihre bisherige Strategie sich in Luft auflösen würde. Es ist nicht offiziell klar, wie viel Gelder Russland bereits in den syrischen Konflikt investiert hatte. Klar war jedoch, dass damit ein geostrategischer Verlust einhergehen würde, der weit über Syrien hinausgehen würde. Denn es wäre die Signalwirkung entstanden, dass Russland seinen Partnern am Ende nicht die notwendige Unterstützung geben kann. Im Israelisch-Iranischem Spannungsverhältnis war unterdessen absehbar, dass die Sanktionen gegen den Iran bald aufgehoben werden würden, und den Iran dann durch die neuen Möglichkeiten alle Rechnungen bezahlen könnte, die inzwischen wohl mit Russland aufgelaufen sein

¹⁴⁴(The Independent - War with Isis: President Bashar al-Assad admits he has given up on parts of Syria, 2015)

mussten. Daher war auch auf russischer Seite der finanzielle Anreiz da, dem syrischen Bürgerkrieg eine Wendung zugunsten des Assad Regimes zu geben.

Russland setzte in einer schnellen Kampagne Langstreckenbomber und Kampfhubschrauber ein, die in schnellen konzentrischen Aktionen die russischen Basen und die zentraler Lager des Assad Regimes so absicherten, dass Operationsbasen errichtet werden konnten, von denen aus der Feldzug des syrischen Regimes und der mit dem syrischen Regime verbundenen schiitischen Truppen, geführt werden konnte. Danach startete gleichzeitig im Irak zusammen mit einer schon bereits seit Sommer 2014 laufenden schiitischen Kampagne ein Vorstoß auf syrischem Territorium gegen die Feinde des Assad Regimes und den ISIS im Irak, wobei die USA mit den schiitischen Truppen und den Kurden gegen den ISIS zusammenarbeiteten, während auf dem syrischen Territorium vorwiegend die Russen die Lufthoheit hatten. Da die USA auch in das syrische Territorium vorstießen, hatten die USA mit Russland eine Einigung getroffen, dass diese sich gegenseitig über Kampagnen informieren würden, damit es nicht zu einem Zusammenstoß zwischen der russischen und der US-Amerikanischen Armee kommen würde.

Bis in den November, konnten das syrische Regime mit der russischen Luftunterstützung und den schiitischen Milizen so Stück für Stück das Territorium zurückerobern. Gleichzeitig machte die kurdische YPG in Syrien größere Erfolge gegen das ISIS-Netzwerk. Die Luft um die verschiedenen ‚Rebellengruppen‘ schien daher immer dünner zu werden, sodass das syrische Regime in absehbarer Zeit einen Großteil des Territoriums wiedererobert haben würde, um zumindest die Grenze nach dem Norden hin zu sichern.

Die Kampfhandlungen vom 24.November 2015, bei denen ein russischer Kampfbomber Sukhoi Su-24 M von einer türkischen F16 Maschine trotz der russischen Vorwarnungen abgeschossen wurde, als diese türkisches Territorium überflog, brachten eine entscheidenden Änderung der Strategie Russlands. Ab jetzt war der syrische Erfolg nicht mehr nur ein strategisches Ziel, sondern diente oder dient noch immer in der russischen Innenpolitik dazu, Putin als starken Staatsmann darzustellen. Ab nun ist das Gelingen der Bekämpfung der teils auch von der Türkei unterstützten Rebellengruppen eine Priorität von Vladimir Putin, wobei davon auszugehen ist, dass trotz des geringen Ölpreises von etwa 30 Dollar je Barrel Öl, Russland keine Kosten und Mühen scheuen wird, um seine politischen Ziele in Syrien durchzusetzen.

Daneben hat Russland ein besonderes Interesse daran, auch die ISIS Truppen zu vernichten, da sie eine große Anziehungskraft auf Rebellen aus Tschetschenien oder andere zentralasiatische Partnerstaaten Russlands (innerhalb der Shanghai Cooperation Organization) haben. Russland muss nicht nur seine internationale Machtposition beweisen, indem nun etwa Sanktionen gegen die Türkei erlassen werden, um deren scheitern in Nordsyrien zu verhindern, sondern Moskau muss auch Sorge dafür tragen, dass das eigene Territorium nicht von einem ISIS-Virus so angesteckt wird, dass dadurch der Zusammenhalt bestimmter russischer Gebiete und der von befreundeten Staaten nicht gefährdet wird, wenn die ISIS-Milizionäre in ihre Heimatgebiete wieder zurückkehren und von dort aus neue ISIS-Anhänger zu rekrutieren.

Fraglich ist zu diesem Zeitpunkt (Februar 2016), inwiefern das schlechte Russisch-Türkische Verhältnis dafür sorgen wird, dass Russland langfristig kurdische Gruppierungen nicht nur so unterstützt, dass diese gegen den Islamischen Staat erfolgreich werden können, sondern auch inwiefern es Waffenlieferungen an die PKK geben wird, da Russland aus Rache vorhaben könnte, die Türkei durch die neu aufkommende Kurdenfrage zu destabilisieren. Zum jetzigen Zeitpunkt ist Russland mit seiner Strategie erfolgreich, wenn gleich nun auch Saudi-Arabien Truppen an die Grenze zu Syrien, innerhalb der Türkei, verlegt hat.

Eine kriegserische Auseinandersetzung mit der Türkei kann Russland dabei nicht riskieren, da die Türkei als NATO Mitgliedsland durch den Zugriff Russlands geschützt ist. Auch die USA haben an einer solchen Eskalation kein Interesse.

Für Russland steht dabei viel auf dem Spiel, da Russland versucht, sich als Terrorismus-Bekämpfer einen weltweiten Namen zu erarbeiten, dass auch andere Staaten Russland nicht nur als Balancing-Partner suchen, sondern auch, damit Moskau ihnen mit der Bekämpfung lokaler wahhabitischer Milizen hilft. Davon gibt es von Afrika, über den mittleren Osten und Südasien, bis hin nach Südostasien reichlich Bedarf. Setzt sich Russland hier als internationaler Partner mit einem dementsprechenden Angebot durch, kann eine russisch-chinesische Angebotslage auch dazu führen, dass die USA geopolitisch an Macht verlieren; nicht nur im Mittleren Osten, sondern auch in anderen wichtigen geostrategischen Gebieten, die gegen China und Russland hart umkämpft werden.

China hat zwar keine direkten Aktionen unternommen, um dem syrischen Regime zu helfen, hat aber erstmals im Zuge des syrischen Konflikts Gerüchte über die Entsendung von Truppen oder Waffen gestreut. Zudem tauchten kurz nach einem möglichen Angriff der USA auf das syrische Territorium Videos der nordkoreanischen Volksarmee auf, die technische Berater nach Syrien entsandt haben sollte, um „den Imperialisten“, also die USA zu bekämpfen, falls die USA ihre Drohung wahr machen würden. Ob diese Videos eine Fälschung waren oder nicht, kann hier nicht beurteilt werden. Falls jedoch festgestellt werden kann, ist, dass der Versuch des Westens oder der USA mit Hilfe verschiedener Partner und Rebellengruppen das Assad Regime zu unterstützen, bislang fehlgeschlagen ist.

Geopolitisch war damit eine Opposition zu den USA und deren Partnern daher das erste Mal in dieser Dimension gelingen, die sich so gegen die Ziele der USA durchsetzen konnte. Ob damit das Ende des unipolaren Systems eingeleitet wurde, kann erst in einigen Jahren beurteilt werden. Dennoch könnte die Beteiligung am Konflikt Syrien zu einem Internationalen Problem werden. Projekte gegen die Machtstellung der USA wie die Chinesische ‚New Development Bank‘ oder andere BRICS Projekte oder chinesische Projekte wie die neue eingerichteten Seidenstraße oder eine maritime Seidenstraße im südchinesischen Meer würden in ihrer Position gegen die monopolaristische Stellung der USA gefährdet sein. Über solche Implikationen kann aber zum Augenblick nur spekuliert werden, da auch noch immer große Teile Syriens und des Iraks nicht vom syrischen und vom irakischen Regime unter Kontrolle gebracht worden sind, und im Februar 2016 bereits neue Rebellengruppen in das Land geströmt sind und so die weiteren Erfolge des Assad Regimes erschwert haben. Fraglich ist auch, ob das Assad Regime überhaupt langfristig in der Lage wäre, die vergangenen Erfolge auch in der Zukunft abzusichern, oder ob die neu gewonnen (oftmals zerstörten) Territorien nicht doch langfristig zugunsten einer Kleinstaatenlösung aufgegeben werden müssen.

5.0 Zusammenfassung, Schlussfolgerung & Fazit

Die Forschungsfrage dieser Arbeit war: Welche Interessen verfolgt Russland (nach neorealistischer Analyse) im Mittleren Osten und im Iran?

Diese Frage wurde anhand des Beispiels des syrischen Bürgerkriegs beantwortet. Dabei wurden zweierlei neorealistische Analyseansätze vorgestellt: Der offensive Neorealismusansatz nach John J Mearsheimer, der einer der bekanntesten Vertreter dieser Richtung ist und sich auch zur aktuellen Lage der USA und Russland regelmäßig auf Vorträgen äußert und der defensive Neorealismusansatz nach Stephen M. Walt, der sich mit verschiedenen Strategien befasst. Hierbei gibt es nach Stephen M. Walt vor allem zwei verschiedene Ansätze: Das Balancing und das Bandwagoning. Nach der Balancing Strategie sucht sich ein schwächerer Partner dann einen starken Partner, um gegen einen potentiellen Kontrahenten besser gerüstet zu sein und dessen Hilfe zu bekommen. Nach der Bandwagoning Strategie nimmt meist ein schwaches Land eine Beziehung zu einem potentiellen Kontrahenten auf und verhindert so eine mögliche Gefahr für seine Nation. Die Vor- und Nachteile der Strategien werden hier besprochen. Aus Sicht Syriens und des Irans stellt Russland einen Balancing Partner gegen die USA dar, weswegen neben der offensiven Machtanalyse durch Mearsheimers offensiven Neorealismus nur ein Teil von Stephen M. Walts neorealistischer defensiver Analyse durchgeführt wird: Dem Balancing.

John J. Mearsheimer erklärt inwiefern ein Land eine bestimmte Machtposition erreichen kann und wie das geopolitische Aufeinandertreffen verschiedener Großmächte abläuft. Dabei ist es so, dass Mearsheimer grundsätzlich davon ausgeht, dass Staaten immer versuchen, die eigene Machtposition zu vergrößern und die Ziele von Staaten sich immer danach ausrichten. Für den Mittleren Osten bedeutet das, dass Russland versuchen wird die Machtposition der USA zu schwächen, während die USA Interesse daran hat die Machtposition Russland schwächer werden zu lassen. Da Russland nur Syrien, Iran und den Irak als Partner im Mittleren Osten hat, ist die Machtposition als regionaler Player im Nahen Osten durch den syrischen Bürgerkrieg so stark gefährdet gewesen, dass Russland nicht nur größere Waffenlieferungen durchgeführt hat, sondern zuletzt auch selbst in diesen Konflikt eingegriffen hat.

Nicht gesprochen wurde in dieser Arbeit über die Interessen Israels im Nahen Osten. John J. Mearsheimer und Stephen M. Walt haben zu diesem Komplex ein eigenes Buch mit dem Titel „The Israel Lobby and U.S. Foreign Policy“ geschrieben. Hierbei wird vor allem geklärt, inwiefern Israels Interessen durch eine starke Lobbyarbeit in den USA wahrgenommen werden. Dies wäre dann insbesondere zusätzlich interessant gewesen, wenn neben dem russischen Interesse in der Region eine Detailanalyse zu den Gegnern Syriens durchgeführt werden würde. Da aber die USA sogar teilweise im Irak die schiitischen Milizen logistisch und mit Bombardements gegen die ISIS Gruppe unterstützt, spielt diese Sichtweise in dieser Analyse keine Rolle.

Bei der Analyse der Rolle von Russland und seiner Partner findet dabei nach einer kurzen Einführung von Russlands wirtschaftlichen Interessen in der Gesamtregion Mittlerer Osten vor allem eine Begrenzung auf den Partner Iran und Syrien statt. Dabei wird betont, welche Interessen Russland generell hat. Russland will vor allem den Status einer Großmacht wieder zurückerhalten, und dies zum einen durch Energiepolitik mit Öl und Gas Käufen und Verkäufen, sowie der Verbreitung der Kernenergie erreichen und zum anderen durch Waffenlieferungen an Verbündete.

Waffenlieferungen an andere Staaten erlauben Moskau das eigene Waffenprogramm auf einem hohen Niveau zu halten, was sonst nicht in dem Sinne möglich wäre, wenn Russland keine Waffenexporte vornehmen würde, da Russland nicht mehr den Status hat wie zu Zeiten der Sowjetunion. Russland verfolgt zudem nicht mehr das Ziel, Staaten durch kostenlose Waffenlieferungen an sich zu binden. Waffenlieferungen an Verbündete müssen pünktlich bezahlt werden, auch wenn das Sanktionsregime gegen den Iran eine Ausnahme dargestellt hat.

Russland ist historisch schon seit den 1970er Jahren mit Syrien als Partner verbunden, wobei eine signifikante Stärkung der Partnerschaft erst seit den 2000er Jahren vorgenommen worden ist. Dabei mag Syrien selber keine große Rolle spielen, da die strategische Bedeutung der russischen Basis in Tartus eher zu vernachlässigen gewesen wäre. Russland hat vielmehr ein Interesse daran, enger mit dem Iran und dem Irak zusammenzuarbeiten, da diese über große Rohstoffvorkommen an Öl und Gas verfügen. Insbesondere mit dem Iran wollte Russland die Gaspreise durch das Gazprom-Monopol steuern, in das auch das iranische Gas eingegliedert gewesen und etwa Europa langfristig von diesen Gasanbietern abhängig wäre. Daneben ist der Iran

im Vergleich zu den arabischen Ländern ein aufstrebendes Land mit steigendem Energiebedarf. Dieser wird nicht nur zu Konsumzwecken steigen, sondern auch durch das Wachstum der eigenen Wirtschaft. Dadurch wachsen sie zu einer ernsthaften Regionalmacht heran, auch ohne den Öl- und Gashahn für andere zu weit aufzudrehen. Der Beweis dafür ist, dass der Iran trotz jahrelanger Sanktionen seine Position im Mittleren Osten halten konnte.

Inbesondere für den Iran hätte in Zukunft der Verlust der befreundeten Assad-Regime die Möglichkeiten eingeschränkt, Waffenlieferungen zur libanesischen Hizbullah zu unterhalten. Der syrische Bürgerkrieg hat für den Iran aber nicht nur die Gefahr eines Machtverlustes auch im Irak dargestellt, sondern bietet sogar derzeit dem Iran die Möglichkeit, ganz Syrien und den Irak unter die Kontrolle schiitischer Milizen zu bringen. Der Iran setzt daher schon eineinhalb Jahre vor dem Beginn der russischen Kampagne im Sommer / Herbst 2015 alles daran, neue Milizen auszubilden, die ISIS und andere sunnitische Milizen bekämpfen und nebenbei ihren eigenen Machtbereich ausbauen.

In dieser Arbeit wurden nicht alle ‚Rebellengruppen‘ untersucht, da dies eine eigene Arbeit darstellen könnte. Wegen der innenpolitischen Implikationen in Russland wurde allerdings die Bedeutung der tschetschenischen Rebellen, insbesondere die von al-Shishani, einem gebürtigen tschetschenischen Georgier, deutlich erklärt. Er Schaffte es in den inneren Führungszirkel des Islamischen Staates aufzusteigen.

Nach der Beschreibung der Interessen Russlands in der Region und welche Interessen machtpolitisch gegen die USA generell zum Zuge kommen werden auch die Strategien des Iran und Syrien in Kapitel 4 eingehend erläutert. Das Heraushalten aus dem syrischen Bürgerkrieg hatte für Russland einen Machtverlust bedeutet. Durch die Erklärung in diesem Kapitel wird deutlich, warum Russland sich für ein direktes Eingreifen in den Konflikt mit der eigenen Armee entschieden hat und welche Ereignisse dem vorausgegangen sind.

Die Art und Weise des Vorgehens Russlands wird neutral beschrieben, jedoch die Rolle der Türkei dabei nicht im Detail analysiert, wohl aber die Folgen, die der Abschuss der russischen Maschine durch das türkische Militär im Winter 2015 mit sich brachte und noch bringen können.

Russland hat zunächst Anfang 2016 verschiedene Sanktionen gegen die Türkei erlassen und macht das Überleben des syrischen Regimes und das Besiegen der Rebellengruppen nicht, nur zu einer geopolitischen Erwägung, sondern auch zu einer nationalen Aufgabe. Inwiefern sich die Spannungen Moskaus und Ankaras noch ausweiten werden, kann zum aktuellen Zeitpunkt (Januar / Februar 2016) nicht abschließend beurteilt werden. Es ist aber absehbar, dass Russland nun nicht auf halbem Wege damit aufhören wird, das syrische Regime unter Assad solange zu unterstützen, bis es zu einer Endlösung in der Syrienfrage gekommen ist, die für das Assad Regime, den Iran und seine Verbündeten akzeptabel ist.

Russlands Nebeninteresse an diesem Konflikt ist, sich international so zu positionieren, dass Russland als Befreier vom Islamischen Staat gelten kann und so international an Reputation gewinnen kann. Russland kann damit der Welt beweisen, dass die USA die unipolare Machtposition nicht mehr länger aufrechterhalten kann und stattdessen zwar keine bipolare Welt, aber eine multipolare Welt entstehen könnte, in der auch China und andere Regionalmächte eine zunehmende Bedeutung gewinnen könnten, statt einer von den USA kontrollierten Welt, die Russland schon wegen der Eimischung der USA in den Ukraine Konflikt zunehmend nicht mehr akzeptieren will.

Aussicht und weitere mögliche Analysen: Andere mögliche Analysen, die an diese Arbeit anschließen könnten, wären zum Beispiel eine Analyse der schiitischen Gruppierungen und die möglichen Auswirkungen, die eine Machtausweitung dieser Gruppen auf die wahhabitischen Regime im Mittleren Osten, wie etwa die von Saudi-Arabien haben würden.

Eine mögliche Analyse wären auch verschiedene Dynamiken der wahhabitischen Gruppierungen, nicht nur in Syrien, sondern weltweit, und die Herausforderungen, die Regionalmächte mit diesen Gruppen haben können. Denkbar wäre hier die genaue Durchleuchtung der Regionen in Afrika, Südasien, Südostasiens und Westchinas, wobei es auch interessant wäre, zu welchen Machverschiebungen es durch die Terrorismusbekämpfung kommen würde. Als Vorlage dient zum Beispiel Zentralasien, wo sich Russland und China die Macht teilen, bzw. China durch die Neue Silk Road in Zentralasien die USA machtmäßig einschränkt. Auch eine mögliche russische Rolle in der Region Südostasien könnte hier erwogen werden, wenn die Gefährdungslage durch wahhabitische Gruppierungen etwa auf den Philippinen, Indonesien, Malaysia und Thailand in der Problematik ausgeweitet wird, so dass entweder China, die USA

oder Russland als ‚Helfer‘ gerufen werden könnten, ähnlich wie es Russland nun in Syrien mit der Vernichtung des Islamischen Staates vollzieht.

All diese Analysen würden zum Großteil eine Untersuchung wie in dieser Arbeit ermöglichen: Die Analyse aus hegemonialer Machtperspektive von John J. Mearsheimer und die Balancing Perspektive aus Sicht von Stephen M. Walt, bei dem sich kleinere schwache Staaten zum einen einer Großmacht bedienen um das auftauchende Problem des Terrorismus / Separatismus zu bekämpfen und andererseits, welche Vorteile Großmächte oder Regionalmächte durch diese Balancing Hilfen ziehen. An der Stelle kann auch die Sichtweise Mearsheimers, der eigentlich nur Staaten untersucht, auf nichtstaatlichen Terrorgruppen ausgeweitet werden. Grundsätzlich gilt aber, dass hinter den Terrorgruppen oftmals auch wieder staatliche Finanziere stecken, womit wieder der Rahmen von Mearsheimer Analyse zum Einsatz kommt.

Literaturverzeichnis

Al Arabiya News - Iraq's Hezbollah forms new militia to frighten protesters: Sunni leader. (27. Februar 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://english.alarabiya.net/articles/2013/02/27/268685.html>

Al Arabiya News - Why did Russians choose Latakia to build their base? (05. Oktober 2015). Abgerufen am 06. Oktober 2015 von <http://english.alarabiya.net/en/webtv/reports/2015/10/05/Why-did-Russians-chose-Latakia-to-build-their-base%D8%9F.html>

Al-Akhbar - Chechen jihadists in Syria: The case of Omar al-Shishani. (01. Mai 2014). Abgerufen am 23. Dezember 2015 von <http://english.al-akhbar.com/node/19615>

Allison, R. (2013). Russia and Syria: explaining alignment with a regime in crisis. *International Affairs* 89: 4,, S. 795-823.

Al-Monitor - Russia's Syria strikes hold both strategic, symbolic importance. (09. Oktober 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/10/syria-deraa-isis-raqqa-sanamein-moc-regime-crisis-group.html>

Baev, P. K. (2015). Russia as Opportunist or Spoiler in the Middle East? *The International Spectator*, 50:2, S. 8-21.

Baklitsky, A. (2013). Nuclear Energy in the Middle East: Russia's interest and role. *Security Index: A Russian Journal on International Security*, 19:3, S. 23-32.

BBC - Avigdor Lieberman named as Israel's defence minister. (25. Mai 2016). Abgerufen am 25. Mai 2016 von <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-36377323>

- BBC News - Turkey-Russia jet downing: Moscow announces sanctions. (28. November 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.bbc.com/news/world-europe-34954575>
- Belopolsky, H. (2009). *Russia and the Challenges - Russia and the Challenges - Russian Alignment with China, Iran, and Iraq in the unipolar era*. New York: palgrave macmillan in Assosication with St. Antony's College.
- Blank, S. (2015). Russia's New Presence in the Middle East. *American Foreign Policy Interests*, 37:2, S. 69-79.
- Blank, S., & Levitzky, E. (2015). Geostrategic aims of the Russian arms trade in East Asia and the Middle East. *Defence Studies*, 15:1, S. 63-80.
- Bloomberg Business - Russia Holds Onto Gazprom Export Monopoly to Prop Up Budget. (21. Oktober 2015). Abgerufen am 21. Januar 2016 von <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-10-21/russia-holds-onto-gazprom-export-monopoly-to-prop-up-budget>
- Charap, S. (2013). Russia, Syria and the Doctrine of Intervention. *Survival*, 55:1,, S. 35-41.
- Chaziza, M. (2014). Soft Balancing Strategy in the Middle East: Chinese and Russian Vetoes in the United Nations Security Council in the Syria Crisis. *China Report* 50:3, S. 243–258.
- Daily Mail - Is this proof ISIS shot down Russian plane killing all 224 on board? Terror group releases chilling video as experts say jet did NOT lodge SOS call or have 'any faults' that would have caused crash Read more: <http://www.dailymail.co.uk/news/>. (2015, Oktober 31). Retrieved Februar 13, 2016, from Is this proof ISIS shot down Russian plane killing all 224 on board? Terror group releases chilling video as experts say jet did NOT lodge SOS call or have 'any faults' that would have caused crash Read more: <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3297871/Russian-passenger-plane-220-tourists-board-missing-Egypt-Fears-aircraft-crashed-Sinai-desert.html#ixzz405AnwLrM> Follow us: @MailOnline on Twitter | DailyMail on Facebook

- Dannreuther, R. (2012). Russia and the Middle East: A Cold War Paradigm? *Europe-Asia Studies*, 64:3,, S. 543-560.
- Dannreuther, R. (2015). Russia and the Arab Spring: Supporting the Counter-Revolution. *Journal of European Integration*, 37:1, S. 77-94.
- EurActiv - Russia shelves Turkish Stream pipeline project. (2015, Dezember 01). Retrieved Februar 13, 2016, from <http://www.euractiv.com/section/europe-s-east/news/russia-shelves-turkish-stream-pipeline-project/>
- FAZ - Kampf gegen den IS - Der nächste Notfall. (2015, Dezember 05). Retrieved Januar 29, 2016, from <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/der-islamische-staat-versucht-in-libyen-fuss-zu-fassen-13946933.html>
- FAZ - Kampf gegen den IS - Der nächste Notfall. (05. Dezembher 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/der-islamische-staat-versucht-in-libyen-fuss-zu-fassen-13946933.html>
- FAZ - Ukraine-Krise: Amerika verhängt weitere Sanktionen gegen Russland. (11. September 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.faz.net/aktuell/politik/ukraine-krise-amerika-verhaengt-weitere-sanktionen-gegen-russland-13148737.html>
- Goodarzi, J. (2006). *Syria and Iran - Diplomatic Alliance and Power Politics in the Middle East*. New York: Tauris Academic Studies.
- Gresh, A. (1998). Russia's Return to the Middle East. *Journal of Palestine Studies*, Vol. 28, No. 1, S. 67-77.
- Guns.com - Russia-Jordan RPG-32 Grenade Launcher Factory Opens in Jordan Near Syrian Border (VIDEO). (2013, Mai 31). Retrieved Februar 14, 2016, from <http://www.guns.com/2013/05/31/russia-jordan-rpg-32-grenade-launcher-factory-opens-in-jordan/>
- Haaretz - Israel, Russia Sign Space Agency Cooperation Agreement. (28. Mai 2011). Abgerufen am 25. Juni 2015 von <http://www.haaretz.com/israel-russia-sign-space-agency-cooperation-agreement-1.352220>

Heritage.Org - OPEC Redux: Responding to the Russian-Iranian Gas Cartel. (27. Oktober 2008). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.heritage.org/research/reports/2008/10/opec-redux-responding-to-the-russian-iranian-gas-cartel>

Huffington Post - Syria Will Sign Chemical Weapons Convention, Declare Arsenal, Foreign Ministry Says. (10. November 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von http://www.huffingtonpost.com/2013/09/10/syria-chemical-weapons-convention_n_3901417.html

i24news - Netanyahu says ties with Russia good, doesn't join criticism of Syria attacks. (10. April 2015). Abgerufen am 25. Mai 2016 von <http://www.i24news.tv/en/news/israel/diplomacy-defense/87862-151004-netanyahu-says-ties-with-russia-good-doesn-t-join-criticism-of-syria-attacks>

Janik, R. (2013). China, Russia, and the failure of the responsibility to protect in Syria: Does the fear of regime change offer a serviceable explanation? *Studia Ubb. Europaea; IVIII, 1*, S. 63-88.

Jerusalem Center for Public Affairs - Russia's New Middle Eastern Policy: Back to Bismarck? (20. März 2007). Abgerufen am 25. Mai 2016 von <http://jcpa.org/article/russia%E2%80%99s-new-middle-eastern-policy-back-to-bismarck/>

Jerusalem Post - 'Major Assad-Iranian-Hezbollah ground offensive in Syria planned with Russian air support'. (2015, Oktober 10). Retrieved Januar 09, 2016, from <http://www.jpost.com/Middle-East/Major-Assad-Iranian-Hezbollah-ground-offensive-in-Syria-planned-with-Russian-air-support-419660>

Jerusalem Post: The Russia-Iran link. (2015, September 30). Retrieved Januar 14, 2016, from <http://www.jpost.com/Opinion/Jerusalem-Post-editorial-The-Russia-Iran-link-419538>

Joobani, H. A., & Mousavipour, M. (2015). Russia, Turkey, and Iran: Moving Towards Strategic Synergy in the Middle East? *Strategic Analysis*, 39:2, S. 141-155.

Kalinina, N. (2014). Militarization of the Middle East: Russia's Role. *Security Index: A Russian Journal on International Security*, 20:2, S. 31-45.

- Katz, M. N. (2011). Russia and the Arab Spring. *Russian Analytical Digest No. 98*, S. 04-06.
- Katz, M. N. (2013). The Impact of the Syrian Conflict on Russian Relations with Other Middle Eastern Countries. *Russian Analytical Digest NO 128*, S. 02-04.
- Kreutz, A. (2007). *Russia in the middle East - Friend or Foe?* London: Praeger Security International.
- Kurier - Warum so viele Tschetschenen in den Dschihad ziehen. (23. August 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://kurier.at/chronik/oesterreich/warum-so-viele-tschetschenen-in-den-dschihad-ziehen/81.766.269>
- Laquer, W. (1969, Januar). Russia Enters the Middle East. *Foreign Affairs*, pp. 296-308.
- Ma'oz, M. (2014). The Arab Spring in Syria: Domestic and regional developments. *Dynamics of Asymmetric Conflict*, 7:1, S. 49-57.
- Marchmont Innovation news - Rusnano Israel to help Russia's Rusnano cultivate Israeli nanotech developers. (30. Oktober 2013). Abgerufen am 25. Mai 2015 von <http://marchmontnews.com/Finance-Business/Central-regions/20220-Rusnano-Israel-help-Russias-Rusnano-cultivate-Israeli-nanotech-developers.html>
- Mearsheimer, J. J. (2006). "Structural Realism". In T. Dunne, M. Kurki, & S. Smith, *International Relations Theories: Discipline and Diversity*, 3rd Edition (S. 71-88). Oxford: Oxford University Press.
- Mearsheimer, J. J. (2014). *The Tragedy of Great Power Politics*. New York: Norton & Company Inc.
- MEMRI TV - Erdogan: Turkey the Hope of All Peoples in the Region, We will be the Architect of a New Middle East. (18. November 2014). Abgerufen am 20. Dezember 2015 von https://www.youtube.com/watch?v=JWOx-7_R_ck
- MEMRI TV - President of Chechen Republic Ramzan Kadyrov - Sky News Arabia (UK/Abu Dhabi) April 6, 2013. (04. April 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von https://www.youtube.com/watch?v=_Oe_hYEJIDg

- National Committee on American Foreign Policy (NCAFP). (2014). The Middle East: New Geopolitical Fault Lines. *American Foreign Policy Interests*, 36:4, S. 268-276.
- NCAFP. (2010). The Greater Middle East: Is Proliferation Inevitable? *American Foreign Policy Interests*, 32:1, S. 26-35.
- NCAP. (2012). The Greater Middle East: The New Political Landscape. *American Foreign Policy Interests*, 34:1, S. 43-51.
- NCAP. (2013). The Middle East at Crossroads. *American Foreign Policy Interests*, 35:4, S. 221-234.
- Nizameddin, T. (2008). Squaring the Middle East Triangle in Lebanon: Russia and the Iran-Syria-Hezbollah Nexus. *The Slavonic and East European Review*, Vol. 86, No. 3, S. 475-500.
- Nohlen, D., & Schultze, R.-O. (2002). *Lexikon der Politikwissenschaft*. München, Deutschland: Verlag C.H. Beck.
- NY Times - Rebels Gain Control of Government Air Base in Syria. (05. August 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von http://www.nytimes.com/2013/08/06/world/middleeast/rebels-gain-control-of-government-air-base-in-syria.html?_r=3
- NY Times - Russia Says Stalled Arms Deal With Iran Is Signed and Active. (2015, November 09). Retrieved Dezember 24, 2015, from http://www.nytimes.com/2015/11/10/world/europe/russia-says-stalled-arms-deal-with-iran-is-signed-and-active.html?_r=0
- NY Times - U.S. and Russia Reach Deal to Destroy Syria's Chemical Arms. (14. September 2013). Abgerufen am 13. Februar 2016 von <http://www.nytimes.com/2013/09/15/world/middleeast/syria-talks.html>
- opening briefing - Israel and Kazakhstan: Assessing the state of bilateral relations. (06. Mai 2015). Abgerufen am 25. Mai 2016 von <http://www.openbriefing.org/blog/israel-and-kazakhstan/>

Oskarsson, K., & Yetiv, S. A. (2013). Russia and the Persian Gulf: Trade, Energy, and Interdependence. *The Middle East Journal*, Volume 67, Number 3, S. 381-403.

PBS NewsHour - What should we be doing to defeat the Islamic State? James Jeffrey of the Washington Institute for Near East Policy and John Mearsheimer of the University of Chicago. (23. November 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <https://www.youtube.com/watch?v=MBVy2-fqgnw>

Reuters - How Iranian general plotted out Syrian assault in Moscow. (06. Oktober 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.reuters.com/article/us-mideast-crisis-syria-soleimani-insigh-idUSKCN0S02BV20151006>

Reuters - Russia opens way to missile deliveries to Iran, starts oil-for-goods swap. (2015, April 13). Retrieved Februar 10, 2016, from <http://www.reuters.com/article/us-iran-nuclear-russia-idUSKBN0N40YX20150413>

Reuters - Russia sends warships to Mediterranean as Syria tension rises. (29. August 2013). Abgerufen am 19. Januar 2016 von <http://www.reuters.com/article/us-syria-crisis-russia-navy-idUSBRE97S0AK20130829>

RT Deutsch - Professor John Mearsheimer (das gesamte Interview auf Englisch). (06. März 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <https://www.youtube.com/watch?v=BfxdY9fOp-o>

Russia Today - Ankara defends ISIS, Turkish officials have financial interest in oil trade with group - PM Medvedev. (15. November 2015). Abgerufen am 2016. Januar 2016 von <https://www.rt.com/news/323373-ankara-defends-isis-medvedev/>

Russia Today - Iran to buy more Russian weapons, foster cooperation - Khamenei aide. (2016, Februar 05). Retrieved Februar 10, 2016, from <https://www.rt.com/news/331395-iran-russia-weapons-military/>

Russia Today - Putin: Obama and Hollande are not Syrian citizens, can't decide Syria's future. (05. Oktober 2015). Abgerufen am 05. Oktober 2015 von <https://www.youtube.com/watch?v=f7jqjGTkyXc>

Rywwin, M. (2004). Putin and Russia's Southern Belt Since the Iraq War. *American Foreign Policy Interests*, 26:1, S. 11-19.

Rywkin, M. (2008). Russia: In Quest of Superpower Status. *American*, S. 13-21.

Rywkin, M. (2012). Quo Vadis, Russia? *American Foreign Policy Interests* 34:2, S. 74-79,.

Souleimanov, E. (Juli 2015). A Devout Ally or an Enfant Terrible? Explaining the Sources and Forms of Ramzan Kadyrov's Influence. *Russian Analytical Digest* No. 171, S. 05-08.

Sputnik - „Kommersant“: Gemischtes russisches Luftregiment entsteht in Latakia. (01. Oktober 2015). Abgerufen am 10. Oktober 2015 von <http://de.sputniknews.com/militar/20151001/304628188.html#ixzz3nJA9h67X>

Sputnik - „Kommersant“: Gemischtes russisches Luftregiment entsteht in Latakia. (2015, Oktober 01). Retrieved Januar 09, 2016, from <http://de.sputniknews.com/militar/20151001/304628188.html#ixzz3nJA9h67X>

Sputnik - Russland schützt sich mit Militäreinsatz in Syrien vor IS-Expansion. (07. Oktober 2015). Abgerufen am 07. Oktober 2015 von <http://de.sputniknews.com/videoclub/20151007/304773147.html#ixzz3ntNcBh4A>

Sputnik - Syrian Strikes: Why Iraq Leaning Toward Russia, Turning Away From US. (08. Oktober 2015). Abgerufen am 08. Oktober 2015 von <http://sputniknews.com/politics/20151010/1028325923/iraq-us-russia-relations-syria-isil-airstrikes.html#ixzz3oCFUOxQB>

Sputnik International - Syrian Strikes: Why Iraq Leaning Toward Russia, Turning Away From US. (10. Oktober 2015). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://sputniknews.com/politics/20151010/1028325923/iraq-us-russia-relations-syria-isil-airstrikes.html#ixzz3oCFUOxQB>

Sputniknews - Gas cartel necessity in globalization conditions-Russia source. (09. April 2007). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://sputniknews.com/world/20070409/63352419.html>

Taheri, A. (2013). Has the Time Come for Military Intervention in Syria? *American Foreign Policy Interests* 35:4, S. 217-220.

Taheri, A. (2014). The Middle East in Search of a New Balance of Power. *American Foreign Policy Interests*, 36:6, S. 344-350.

Telepolis - Syrien: "Russland in den Krieg hineingezogen". (12. Oktober 2015). Abgerufen am 12. Oktober 2015 von http://www.heise.de/tp/artikel/46/46236/1.html#mobile_detect_force_desktop

The Economist - The Economist explains Why Russia is an ally of Assad. (2015, September 15). Retrieved Januar 20, 2016, from <http://www.economist.com/blogs/economist-explains/2015/09/economist-explains-22?fsrc=scn/fb/wl/bl/ee/st/whyrussiaisanallyofassad>

The Economist - Why Russia is an ally of Assad. (30 September). Abgerufen am 20. Januar 2016 von 2015: [http://www.economist.com/blogs/economist-explains-22?fsrc=scn/fb/wl/bl/ee/st/whyrussiaisanallyofassad](http://www.economist.com/blogs/economist-explains/2015/09/economist-explains-22?fsrc=scn/fb/wl/bl/ee/st/whyrussiaisanallyofassad)

The Guardian - Controlled by Iran, the deadly militia recruiting Iraq's men to die in Syria. (12. März 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.theguardian.com/world/2014/mar/12/iraq-battle-dead-valley-peace-syria>

The Guardian - Israel says it averts shooting Russian planes with communication. (2015, November 29). Retrieved Februar 11, 2016, from <http://www.theguardian.com/world/2015/nov/29/russian-plane-breached-israeli-airspace-returned-syria>

The Guardian - Russia calls on Syria to hand over chemical weapons. (09. September 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.theguardian.com/world/2013/sep/09/russia-syria-hand-over-chemical-weapons>

The Hill - Reid files resolution to authorize force against Syria. (06. September 2013). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://thehill.com/blogs/floor-action/senate/320695-reid-files-use-of-force-resolution-against-syria>

The Independent - War with Isis: President Bashar al-Assad admits he has given up on parts of Syria. (26. Juli 2015). Abgerufen am 15. Januar 2016 von

<http://www.independent.co.uk/news/world/middle-east/war-with-isis-president-assad-admits-he-has-given-up-on-parts-of-syria-10417158.html>

The Jerusalem Post - 'Major Assad-Iranian-Hezbollah ground offensive in Syria planned with Russian air support'. (01. Oktober 2015). Abgerufen am 02. Oktober 2015 von <http://www.jpost.com/Middle-East/Major-Assad-Iranian-Hezbollah-ground-offensive-in-Syria-planned-with-Russian-air-support-419660>

The Jerusalem Post - The Russia-Iran link. (30. September 2015). Abgerufen am 10. Oktober 2015 von <http://www.jpost.com/Opinion/Jerusalem-Post-editorial-The-Russia-Iran-link-419538>

The Moscow Times - FSB Worried About Russian Fighters in Syria. (17. Mai 2013). Abgerufen am 23. Dezember 2015 von <http://www.themoscowtimes.com/news/article/fsb-worried-about-russian-fighters-in-syria/480036.html#ixzz2XprNQs99>

The Moscow Times - Russia-Israel Military Coordination Talks to Open Tuesday. (06. Oktober 2015). Abgerufen am 25. Mai 2016 von <http://www.themoscowtimes.com/news/article/russia-israel-military-coordination-talks-to-open-tuesday/537244.html>

The Moscow Times - Russia's Gas Monopoly Is Over. (20. Oktober 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.themoscowtimes.com/opinion/article/russia-s-gas-monopoly-is-over/509740.html>

The Telegraph - Saudis offer Russia secret oil deal if it drops Syria. (20. August 2013). Abgerufen am 10. Februar 2016 von <http://www.telegraph.co.uk/finance/newsbysector/energy/oilandgas/10266957/Saudis-offer-Russia-secret-oil-deal-if-it-drops-Syria.html>

The Telegraph - Vladimir Putin signs historic \$20bn oil deal with Iran to bypass Western sanctions. (06. August 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <http://www.telegraph.co.uk/finance/newsbysector/energy/oilandgas/11014604/Vladimir-Putin-signs-historic-20bn-oil-deal-with-Iran-to-bypass-Western-sanctions.html>

The Voice of Russia - Israel may create free trade zone - Customs Union. (18. März 2014). Abgerufen am 25. Mai 2016 von http://sputniknews.com/voiceofrussia/news/2014_03_18/Israel-may-create-free-trade-zone-Customs-Union-8336/

The Washington Times - Obama depicted as murderous devil in downtown Moscow. (05. Februar 2016). Abgerufen am 08. Februar 2016 von <http://www.washingtontimes.com/news/2016/feb/5/obama-depicted-as-murderous-devil-downtown-moscow/>

The White House - Press Conference with President Obama and Prime Minister Rutte of the Netherlands. (25. März 2014). Abgerufen am 21. Januar 2016 von <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2014/03/25/press-conference-president-obama-and-prime-minister-rutte-netherlands>

Trofino, S., & Nemets, A. (2009). Russia: Tipping the Balance in the Middle East. *The Journal of Slavic Military Studies*, 22:3, S. 367-382.

U.S. Department of the Treasury - Press Center: Treasury Designates Twelve Foreign Terrorist Fighter Facilitators. (24. September 2014). Abgerufen am 20. Januar 2016 von <https://www.treasury.gov/press-center/press-releases/Pages/jl2651.aspx>

Walt, S. M. (1987). *The Origins of Alliances*. Ithaca & London: Cornell University Press.

Abstract (English Version)

This Master Thesis is fulfilling a neorealist analysis about Russia's interests in the Middle East (Near East, so called within Europe), which focus on the example of Syria and Iran in the Syrian Civil War. The analysis is done with the theories of the offensive Neorealist John J. Mearsheimer and the defensive Neorealist Stephen M. Walt. Mearsheimer considers the great powers interests; and Stephen M. Walt the strategies, which countries (like Syria and Iran) take against a threat of another nation (like the US and other regional powers) by Balancing. The analysis also explains, why Russia is specifically engaging in Syria right now, what could be gained and what could be lost by Russia' actions. The circumstances of the Russian foreign policy changes

are explained as well as the factors how Russia was getting not only involved by weapon deliveries, but also by direct intervention into the Syrian Civil War in summer / fall of 2015. The upcoming challenges for Russia are discussed as well.

Abstract (German Version)

Diese Masterarbeit führt eine neorealistische Analyse von Russlands Interessen am Mittleren Osten (Nahen Osten) aus; am Beispiel Syriens und Irans im Zuge des syrischen Bürgerkrieges. Hierbei werden nach John J. Mearsheimer, ein offensiver Neorealist, die geostrategische Machtposition Russlands untersucht, bzw. wie sich diese speziell im Mittleren Osten darstellt. Hier wird auch analysiert warum Russland sich speziell jetzt in Syrien so aktiv engagiert, was für Russland auf dem Spiel steht, und welche Chancen sich in dieser Situation bieten. Eine neorealistische Analyse nach Stephen M. Walt, einem defensiven Neorealisten erklärt, wieso sich der Iran und Syrien den Partner Russland aussucht, um so gegen die USA und andere Regionalmächte eine Balancing Strategie mit Hilfe von Russland anzuwenden. Aus Sicht Russlands wird analysiert, welche Vorteile und Nachteile Moskau hat als Balancing Macht gegen die USA und andere Regionalmächte zu gelten. Der Gesamtrahmen der derzeitigen (2015/2016) US-Russischen Beziehungen wird dabei genauso erläutert wie die speziellen Umstände, nach denen Russland sich entschieden hat direkt in den syrischen Bürgerkrieg zu intervenieren. Darüber hinaus werden die Herausforderungen Russlands für die kommende Zeit besprochen und welche Implikationen und Möglichkeiten sich für Russland daraus ergeben.